P.o.germ. 520 t

<36610515280013

<36610515280013

Bayer. Staatsbibliothek

Das goldene Vließ.

Dramatisches Gedicht

in

drei Abtheilungen

von

Franz Grillparzer.

Wien, 1822.
Druck und Verlag von J. B. Wallishausser.

62 R

P. o. germ. 520 t

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

74 36

I.

Der Gastfreund.

Trauerspiel in einem Aufzuge.

74

Personen.

Aietes, König von Kolchis.

Medea, seine Tochter.

Gora, Medeens Amme.

Peritta, eine ihrer Jungfrauen.

Phryxus.

Jungfrauen Medeens.

Griechen in Phryxus Gefolge.

Kolcher.

Kolchis. Wilde Gegend mit Felsen und Bäumen, im Hintergrunde das Meer. Am Gestade desselben ein Altar von unbehauenen Steinen zusammengesetzt, auf dem die kolossale Bildsäule eines nackten, bärtigen Mannes steht, der in seiner Rechten eine Keule, um die Schultern ein goldenes Widderfell trägt. Links an den Scenen des Mittelgrundes der Eingang eines Hauses mit Stufen und rohen Säulen. Tagesanbruch.

Medea, Gora, Peritta, Gefolge von Jungfrauen.

(Beim Aufziehen des Vorhanges steht Medea im Vorgrunde mit dem Bogen in der Hand, in der Stellung einer, die eben den Pfeil abgeschossen. An den Stufen des Altars liegt ein, von einem Pfeile durchbohrtes Reh.)

Jungfrauen
(die entfernt gestanden, zum Altar hineilend.)

Das Opfer blutet!

Medea
(in ihrer vorigen Stellung.)

Traf's?

Eine der Jungfrauen.

Gerad in's Herz.

Medea
(indem sie den Bogen abgibt.)

Das deutet Gutes; laßt uns eilen denn!
Geh eine hin und spreche das Gebet.

Gora (zum Altar tretend.)

Darimba, mächtige Göttinn!
Menschenerhalterinn, Menschentödterinn!
Die den Wein du gibst, und des Halmes Frucht,
Gibst des Waidwerks herzerfreuende Spende
Und des Todfeinds Blut;
Darimba, reine, magdliche
Tochter des Himmels!
Höre mich!

Chor.

Darimba, mächtige Göttinn!
Darimba! Darimba!

Gora.

Sieh! ein Reh hab ich dir getödtet,
Den Pfeil schnellend vom starken Bogen,
Dein ist's; laß dir gefallen sein Blut!
Segne das Feld, und den beutereichen Wald,
Gib, daß wir recht thun, und siegen in der Schlacht,
Gib, daß wir lieben den Wohlwollenden,
Und hassen den, der uns haßt!
Mach uns stark und reich, Darimba,
Mächtige Göttinn!

Chor.

Darimba! Darimba!

Gora.

Das Opfer am Altar zuckt und endet,
So mögen deine Feinde enden, Darimba,
Deine Feinde, und die unsern!
Es ist Medea, Aietes Tochter,
Des Herrschers von Kolchis fürstliches Kind,

Die empor in deine Wohnungen ruft.
Höre mich, höre mich!
Und erfülle, was ich bat!

Chor

(mit Zimbeln und Handpaucken zusammenschlagend.)

Darimba! Darimba!
Mächtige Göttinn!
Eriho! Jehu!

Medea.

Und somit genug. Das Opfer ist gebracht,
Vollendet das zögernde Geschäft.
Nun Pfeil und Bogen her, die Hunde vor,
Daß von des Jagdlärms hallendem Getos
Der grüne Wald ertöne nah und fern!
Die Sonne steigt. Hinaus! hinaus!
Und die am schnellsten rennt, und die am leicht'sten springt,
Sey Königinn des Tag's.
Du hier, Peritta? Sagt' ich dir nicht,
Daß du mich meiden sollst und gehn? So geh!

Peritta (knieend.)

Medea!

Medea.

Knie nicht! Du sollst nicht knie'n!
Hörst du? In deine Seele schäm' ich mich;
So feig, so zahm! — Mich schmerzt nicht dein Verlust,
Mich schmerzt, daß ich dich jetzt verachten muß,
Und hab' dich einst geliebt.

Peritta.

O wüßtest du!

Medea.

Was denn? — Stahlst du dich neulich von der Jagd,
Und gingst zum Hirten ins Tergener Thal?
Thatst du's? Sprich nein! du Falsche, Undankbare!
Versprachst du nicht, du wolltest mein seyn, mein,
Und keines Manns? Sag' an, versprachst du's?

Peritta.

Als ich's gelobte, wußt' ich damals —

Medea.

Schweig!
Was braucht's zu wissen, als, daß du's versprachst!
Ich bin Aietes königliches Kind,
Und was ich thu' ist recht, weil ich's gethan,
Und doch, du Falsche! hätt' ich dir versprochen,
Die Hand hier abzuhau'n von meinem Arm,
Ich thät's, fürwahr, ich thät's, weil ich's versprach.

Peritta.

Es riß mich hin, ich war besinnungslos,
Und nicht mit meinem Willen, nein —

Medea.

Ei hört!
Sie wollte nicht, und that's! — Geh! du sprichst Unsinn!
Wie konnt' es denn gescheh'n,
Wenn du nicht wolltest? Was ich thu' das will ich,
Und was ich will — je nu, das thu ich manchmal nicht.
Geh hin in deines Hirten dumpfe Hütte,
Dort kau're dich in Rauch und schmutz'gen Qualm
Und baue Kohl auf einer Spanne Grund!
Mein Garten ist die ungemess'ne Erde,

Des Himmels blaue Säulen sind mein Haus;
Da will ich steh'n, des Berges freien Lüften
Entgegen tragend eine freie Brust,
Und auf dich niederseh'n, und dich verachten.
Hallo! in Wald! Ihr Mädchen, in den Wald!

(Indem sie abgehen will, kommt von der andern Seite ein Kolcher.)

Kolcher.

Du Königstochter, höre!

Medea.

Was? Wer ruft?

Kolcher.

Ein Schiff mit Fremden angelangt zur Stund.

Medea.

Dem Vater sag' es an, was kümmert's mich!

Kolcher.

Wo weilt er?

Medea.

Drin, im Haus.

Kolcher.

Ich eile.

Medea.

Thu's!

(Der Bothe ab ins Haus.)

Medea.

Daß diese Fremden uns die Jagdlust stören!

Ihr Schiff, es ankert wohl in jener Bucht,
Die sonst zum Sammelplatz uns dient der Jagd.
Allein was thut's! Bringt lange Speere her,
Und naht ein Kühner, zahl' er es mit Blut.
Nur Speere her! Doch leise, leise, hört!
Denn, säh's der Vater, wehren möcht' er es.
Kommt. — Dort das Mahl von Steinen aufgehäuft,
Seht ihr's dort oben? Wer erreicht's zuerst?
Stellt euch! — Nichts da! Nicht vorgetreten! Weg!
Wer siegt, hat auf der Jagd den ersten Schuß.
So. Stellt euch, und wenn ich das Zeichen gebe,
Dann wie der Pfeil vom Bogen fort; gebt acht!
Acht! — Jetzt!

(Aietes ist unterdessen aus dem Hause getreten, mit ihm der Bothe, der gleich abgeht.)

Aietes.

Medea!

Medea
(sich umwendend, aber ohne ihren Platz zu verändern.)

Vater!

Aietes.

Du! Wohin?

Medea.

In Wald!

Aietes.

Bleib jetzt!

Medea.

Warum?

Aietes.

Ich will's. Du sollst.

Medea.

So fürchtest du, daß jene Fremden?

Aietes.

Weißt du also?

(Näher tretend, mit gedämpfter Stimme.)

Angekommen Männer
Aus fernem Land;
Bringen Gold, bringen Schätze,
Reiche Beute.

Medea.

Wem?

Aietes.

Uns, wenn wir wollen.

Medea.

Uns?

Aietes.

Sind Fremde, sind Feinde,
Kommen zu verwüsten unser Land.

Medea.

So geh hin und tödte sie!

Aietes.

Zahlreich sind sie, und stark bewehrt,
Reich an List die fremden Männer,
Leicht tödten sie uns.

Medea.

So laß sie ziehn.

Aietes.

Nimmermehr!
Sie sollen mir —

Medea.

Thu' was du willst;
Mich aber laß zur Jagd.

Aietes.

Bleib, sag' ich, bleib!

Medea.

Was soll ich?

Aietes.

Helfen! rathen!

Medea.

Ich?

Aietes.

Du bist klug, du bist stark,
Dich hat die Mutter gelehrt
Aus Kräutern, aus Steinen
Tränke bereiten,
Die den Willen binden
Und fesseln die Kraft;
Du ruf'st Geister
Und besprichst den Mond.
Hilf mir, mein gutes Kind!

Medea.

Bin ich dein gutes Kind?

Sonst achtest du meiner wenig,
Wenn ich will, willst du nicht,
Und schiltst mich und schlägst nach mir;
Aber wenn du mein bedarfst,
Lockst du mich mit Schmeichelworten,
Und nennst mich Medea, dein liebes Kind.

Aietes.

Vergiß, Medea, was sonst gescheh'n,
Bist doch auch nicht immer, wie du solltest.
Jetzt fleh' mir bei und hilf mir!

Medea.

Wozu?

Aietes.

So höre denn, mein gutes Mädchen!
Das Gold der Fremden all' und ihre Schätze —
Gelt, lächelst?

Medea.

Ich?

Aietes.

Ei ja, das viele Gold,
Die bunten Steine, und die reichen Kleider,
Wie sollen die mein Mädchen zieren!

Medea.

Ei, immerhin!

Aietes.

Du schlaue Bübinn, sieh,
Ich weiß, dir lacht das Herz nach all der Zier.

Medea.

Kommt nur zur Sache, Vater!

Aietes.

Ich —
Heiß dort die Mädchen geh'n!

Medea.

Warum?

Aietes.

Ich will's.

Medea.

Sie sollen ja mit mir zur Jagd.

Aietes.

Heut keine Jagd!

Medea.

Nicht?

Aietes.

Nein, sag ich, und nein! und nein!

Medea.

Erst lobst du mich, und —

Aietes.

Nun, sey gut, mein Kind!
Komm hierher. Weiter! Hierher! so!
Du bist ein kluges Mädchen, dir kann ich trauen.
Ich — —

Medea.

Nun?

Aietes.

Was siehst du mir so starr ins Antlitz?

Medea.

Ich höre, Vater. —

Aietes.

O, ich kenne dich!
Willst du den Vater meistern, Ungerath'ne?
Ich entscheide, was gut, was nicht.
Du gehorchst. Aus meinen Augen, Verhaßte!

(Medea geht.)

Aietes.

Bleib! — Wenn du wolltest, begreifen wolltest —
Ich weiß du kannst, allein du willst es nicht!
— So sey's denn, bleib aus deines Vaters Rath,
Und diene, weil du dienen willst.

(Man hört in der Ferne kriegerische Musik.)

Aietes.

Was ist das? Weh! sie kommen uns zuvor!
Siehst du, Thörinn?
Die du schonen wolltest, sie tödten uns;
In vollem Zug hierher die fremden Männer!
Weh uns! Waffen! Waffen!

(Der Bothe kommt wieder.)

Bothe.

Der Führer, Herr, der fremden Männer —

Aietes.

Was will er? Meine Krone? Mein Leben?
Noch hab' ich Muth, noch hab' ich Kraft,
Noch rollt Blut in meinen Adern,
Zu tauschen Tod um Tod!

Bothe.

Er bittet um Gehör.

Aietes.

Bittet?

Bothe.

Freundlich sich mit dir zu besprechen,
Zu stiften friedlichen Vergleich.

Aietes.

Bittet? und hat die Macht in Händen.
Findet uns unbewehrt, er in Waffen,
Und bittet, der Thor!

Bothe.

In dein Haus will er treten,
Sitzen an deinem Tische,
Essen von deinem Brot,
Und dir vertrauen,
Was ihn hierher geführt.

Aietes.

Er komme, er komme!
Hält er Friede nur zwei Stunden,
Später fürcht' ich ihn nicht mehr.
Sag' ihm, daß er nahe,
Aber ohne Schild, ohne Speer,
Nur das Schwert an der Seite,
Er und seine Gesellen.
Dann aber geh und bieth' auf die Getreuen
Rings herum im ganzen Lande.
Heiß sie sich stellen gewappnet, bewehrt
Mit Schild und Panzer, mit Lanz' und Schwert,

Und sich verbergen im nahen Gehölz,
Bis ich winke, bis ich rufe. — Geh!

(Bothe ab.)

Ich will dein lachen, du schwacher Thor!
Du aber, Medea, sey mir gewärtig!
Einen Trank, ich weiß es, bereitest du,
Der mit sanfter, schmeichelnder Betäubung
Die Sinn' entbindet ihres Diener-Amt's
Und ihren Herrn zum Sclaven macht des Schlafs.
Geh hin und hohle mir von jenem Trank.

Medea.

Wozu?

Aietes.

Geh, sag' ich, hin, und hohl' ihn mir!
Dann komm zurück. Ich will sie zähmen, diese Stolzen.

(Medea ab.)

Aietes
(gegen den Altar im Hintergrunde gewendet.)

Peronto, meiner Väter Gott!
Laß gelingen, was ich sinne,
Und theilen will ich, treu und redlich,
Was wir gewinnen von unseren Feinden.

(Kriegerische Musik. Bewaffnete Griechen ziehen auf, mit grünen Zweigen in der Hand. Der letzte geht Phryxus, in der linken Hand gleichfalls einen grünen Zweig, in der rechten ein goldenes Widderfell in Gestalt eines Paniers auf der Lanze tragend. Bewaffnete Kolcher treten von der andern Seite ein. Die Musik schweigt.)

(Indem Phryxus an dem im Hintergrunde befindlichen Altar, und der darauf stehenden Bildsäule vorbei geht, bleibt er, wie von Erstaunen gefesselt, stehen, dann spricht er:)

Kann ich den Augen trau'n? — Er ist's, er ist es!
Sey mir gegrüßt, du freundliche Gestalt,
Die mich durch Wogensturm und Unglücksnacht
Hierher geführt an diese ferne Küste,
Wo Sicherheit und einfach stille Ruh
Mit Kindesblicken mir entgegen lächeln.
Dieß Zeichen, das du mir als Pfand der Rettung
In jener unheilvollen Stunde gabst,
Und das, wie der Polarstern vor mir leuchtend,
Mich in den Hafen eingeführt des Glücks;
Ich pflanz' es dankbar auf vor deinem Altar
Und beuge bethend dir ein frommes Knie,
Der du ein Gott mir warest in der That,
Wenn gleich dem Nahmen nach, mir Fremden, nicht.

(Er kniet.)

Aietes
(im Vorgrunde.)

Was ist das?
Er beugt sein Knie dem Gott meiner Väter!
Denk der Opfer, die ich dir gebracht,
Hör' ihn nicht, Peronto,
Höre den Fremden nicht!

Phryxus (aufstehend.)

Erfüllet ist des Dankes süße Pflicht.
Nun führt zu eu'rem König mich! Wo weilt er?

(Die Kolcher weichen schweigend und scheu zu beiden Seiten aus dem Wege.)

(Phryxus erblickt den König, auf ihn zugehend.)

Phryxus.

In dir grüß ich den Herrn wohl dieses Landes?

Aietes.

Ich bin der Kolcher Fürst.

Phryxus.

Sei mir gegrüßt!
Es führte Göttermacht mich in dein Reich,
So ehr' in mir den Gott, der mich beschützt.
Der Mann, der dort auf jenem Altar thront,
Ist er das Bildniß eines, der da lebte?
Wie, oder ehrt ihr ihn als einen Himmlischen?

Aietes.

Es ist Peronto, der Kolcher Gott.

Phryxus.

Peronto! Rauher Laut dem Ohr des Fremden,
Wohltönend aber dem Geretteten.
Verehrst du jenen dort als deinen Schützer,
So liegt ein Bruder jetzt in deinem Arm,
Denn Brüder sind ja Eines Vaters Söhne.

Aietes
(der Umarmung ausweichend.)

Schützer er dir?

Phryxus.

Ja, du sollst noch hören.
Doch laß mich bringen erst mein Weihgeschenk.

(Er geht zum Altar und stößt vor demselben sein Panier in den Boden.)

(Medea kommt mit einem Becher.)

Medea (laut.)

Hier, Vater, ist der Trank!

Aietes
(sie gewaltsam auf die Seite ziehend, leise.)

Schweig, Thörichte!
Siehst du denn nicht?

Medea.

Was?

Aietes.

Den Becher gib der Sclavinn.
Und schweig!

Medea.

Wer ist der Mann?

Aietes.

Der Fremden Führer, schweig!

Phryxus
(vom Altar zurückkommend.)

Jetzt tret' ich leicht erst in dein gastlich Haus.
Doch wer ist dieses blühend holde Wesen,
Das wie der goldne Saum der Wetterwolke
Sich schmiegt an deine krieg'rische Gestalt?
Die rothen Lippen und der Wange Licht,
Sie scheinen Huld und Liebe zu verheißen,
Streng widersprochen von dem finstern Aug,
Das blitzend, wie ein drohender Komet,
Hervorstrahlt aus der Locken schwarzem Dunkel.
Halb Charis steht sie da, und halb Mänade,
Entflammt von ihres Gottes heil'ger Gluth.
Wer bist du holdes Mädchen?

Aietes.

Sprich, Medea!

Medea (trocken.)

Medea bin ich, dieses Königs Kind!

Phryxus.

Fürwahr ein Kind und eine Königinn!
Ich nehm' dich an als gute Vorbedeutung
Für eine Zukunft, die uns noch verhüllt.
O lächle, Mädchenbild, auf meinen Eintritt!
Vielleicht, wer weiß? ob nicht dein Vater,
Von dem ich Zuflucht nur und Schutz verlangt,
Mir einst noch mehr gibt, mehr noch, o Medea!

Aietes.

Was also, Fremdling, ist dein Begehr?

Phryxus.

So höre denn was mich hierher geführt,
Was ich verloren, Herr, und was ich suche.
Geboren bin ich in dem schönen Hellas,
Von Griechen, ich ein Grieche, reinen Blut's.
Es lebet niemand, der sich höh'rer Abkunft,
Sich edlern Stammes rühmen kann, als ich;
Denn Hellas Götter nenn' ich meine Väter,
Und meines Hauses Ahn regiert die Welt.

Medea
(sich abwendend.)

Ich gehe, Vater —

Aietes.

Bleib und schweig!

Phryxus.

Von Göttern also zieh' ich mein Geschlecht.

Allein mein Vater, alten Ruhms vergessend
Und jung-erzeugter Kinder Recht und Glück,
Erkohr zur zweiten Eh' ein niedrig Weib,
Das, neidisch auf des ersten Bettes Sprossen,
Und üb'rall Vorwurf sehend, weil sie selbst
Sich Vorwurf zu verdienen war bewußt,
Den Zorn des Vaters reizte gegen mich.
Die Zwietracht wuchs, und Häscher sandt' er aus,
Den Sohn zu fah'n, vielleicht zu tödten ihn.
Da ging ich aus der Väter Haus und floh,
In fremdem Land zu suchen heimisch Glück.
Umirrend kam ich in die Delpherstadt
Und trat, beim Gotte Rath und Hülfe suchend,
In Phöbos reiches, weitberühmtes Haus.
Da stand ich in des Tempels weiten Hallen,
Mit Bildern rings umstellt und Opfergaben,
Erglühend in der Abendsonne Strahl.
Vom Schauen matt und von des Weges Last
Schloß sich mein Aug' und meine Glieder sanken,
Dem Zug erliegend, schlummerte ich ein.
Da fand ich mich im Traum im selben Tempel,
In dem ich schlief, doch wachend und allein
Und bethend zu dem Gott um Rath. Urplötzlich
Umflammt mich heller Glanz, und einen Mann
In nackter Kraft, die Keule in der Rechten,
Mit langem Bart und Haar, ein Widderfell
Um seine mächt'gen Schultern, stand vor mir
Und lächelte mit milder Huld mich an.
»Nimm Sieg und Rache hin!« sprach er, und löste
Das reiche Vließ von seinen Schultern ab
Und reichte mir's; da, schütternd, wacht' ich auf.
Und siehe! von dem Morgenstrahl beleuchtet,
Stand eine Blende schimmernd vor mir da

Und drin aus Marmor künstlich ausgehau'n,
Derselbe Mann, der eben mir erschienen,
Mit Haar und Bart und Fell, wie ich's gesehn.

Aietes
(auf die Bildsäule im Hintergrunde zeigend.)

Der dort?

Phryxus.

Ihm glich er, wie ich mir.
So stand er da in Götterkraft und Würde,
Vergleichbar dem Herakles, doch nicht er;
Und an dem Fußgestell des Bildes war
Der Name Kolchis golden eingegraben.
Ich aber deutete des Gottes Rath,
Und nehmend, was er räthselhaft mir bot,
Lößt' ich — ich war allein — den goldnen Schmuck
Vom Hals des Bildes und in Eile fort.
Des Vaters Häscher fand ich vor den Thoren,
Sie wichen scheu des Gottes Goldpanier;
Die Priester neigten sich, das Volk lag auf den Knieen,
Und, vor mir her es auf der Lanze tragend,
Komm ich durch tausend Feinde bis an's Meer.
Ein schifft' ich mich, und hoch als goldne Wimpel
Flog mir das Vließ am sturmumtobten Mast,
Und wie die Wogen schäumten, Donner brüllten
Und Meer und Wind und Hölle sich verschworen,
Mich zu versenken in das nasse Grab;
Versehrt ward mir kein Haar, und unverletzt
Kam ich hierher an diese Rettungsküste,
Die vor mir noch kein griech'scher Fuß betrat.
Und jetzo geht an dich mein bittend Fleh'n:
Nimm auf mich und die Meinen in dein Land,
Wo nicht, so faß' ich selber Sitz und Stätte,

Vertrauend auf der Götter Beistand, die
Mir Sieg und Rache durch dieß Pfand verlieh'n!
— Du schweigst?

Aietes.

Was willst du, daß ich sage?

Phryxus.

Gewährst du mir ein Dach, ein gastlich Haus?

Aietes.

Tritt ein, wenn dir's gut dünkt, Vorrath ist
Von Speis und Trank genug. Dort nimm und iß!

Phryxus.

So rauh übst du des Wirthes gastlich Amt?

Aietes.

Wie du dich gibst, so nehm ich dich.
Wer in des Krieges Kleidung Gabe heischt,
Erwarte nicht sie aus des Friedens Hand.

Phryxus.

Den Schild hab' ich, die Lanze abgelegt.

Aietes.

Das Schwert ist, denkst du, gegen uns genug.
Doch halt' es, wie du willst.

(Leise zu Medea.)

Begehr' sein Schwert.

Phryxus.

Noch eins! An reichem Schmuck und köstlichen Gefäßen
Bring ich so manches, was ich sichern möchte;
Du nimmst es doch in deines Hauses Huth?

Aietes.

Thu, wie du willst.

(Zu Medea.)

Sein Schwert, sag' ich, begehr!

Phryxus.

Nun denn, Gefährten! was wir hergebracht,
Gerettet aus des Glückes grausem Schiffbruch,
Bringt es hieher in dieser Mauern Umfang,
Als Grundstein eines neuen, festern Glücks.

Aietes (zu Medea.)

Des Fremden Schwert!

Medea.

Wozu?

Aietes.

Sein Schwert, sag' ich!

Medea (zu Phryxus.)

Gib mir dein Schwert!

Phryxus.

Was sagst du, holdes Kind?

Aietes.

Fremd ist dem Mädchen eurer Waffen Anblick,
Bei uns geht nicht der Friedliche bewehrt.
Auch ist's euch lästig.

Phryxus (zu Medea.)

Sorgest du um mich?

(Medea wendet sich ab.)

Phryxus.

Sey mir nicht bös! Ich weigr' es dir ja nicht.

(Er gibt ihr das Schwert.)

Dem Himmlischen vertrau' ich mich und dir!
Wo du bist, da ist Frieden. Hier mein Schwert!
Und jetzo in dein Haus, mein edler Wirth!

Aietes.

Geht nur, ich folg' euch bald!

Phryxus.

Und du, Medea?
Laß mich auch dich am frohen Tische seh'n!
Kommt, Freunde, theilt die Lust, wie eh'mals die Gefahr.

(Ab mit seinen Gefährten.)

(Medea setzt sich auf eine Felsenbank im Vorgrunde, und beschäftigt sich mit ihrem Bogen, den sie von der Erde aufgehoben hat. Aietes steht auf der andern Seite des Vorgrundes, und verfolgt mit den Augen die Diener des Phryxus, die Gold und reiche Gefäße ins Haus tragen. — Lange Pause.)

Aietes.

Medea!

Medea.

Vater!

Aietes.

Was denkst du?

Medea.

Ich? Nichts!

Aietes.

Vom Fremden, mein' ich.

Medea.

Er spricht und spricht;
Mir widert's!

Aietes
(rasch auf sie zugehend.)

Nicht wahr? Spricht und gleis't,
Und ist ein Bösewicht,
Ein Gottverächter, ein Tempelräuber!
Ich tödt' ihn!

Medea.

Vater!

Aietes.

Ich thu's!
Soll er davon tragen all den Reichthum,
Den er geraubt, dem Himmel geraubt?
Erzählt' er nicht selbst, wie er im Tempel
Das Vließ gelöst von der Schulter des Gottes,
Des Donnerers, Peronto's,
Der Kolchis beschützt.
Ich will dir ihn schlachten, Peronto!
Rache sey dir, Rache!

Medea.

Tödten willst du ihn, den Fremden, den Gast?

Aietes.

Gast?
Hab' ich ihn geladen in mein Haus?
Ihm beim Eintritt Brod und Salz gereicht,
Und geheißen sitzen auf meinen Stuhl?
Ich hab' ihm nicht Gastrecht gebothen,
Er nahm sich's; büß' ers, der Thor!

Medea.

Vater, Peronto rächet den Mord!

Aietes.

Peronto gebeut ihn.
Hat der Freche nicht an ihm gefrevelt?
Sein Bild beraubt in der Delpherstadt?
Führt der Erzürnte ihn nicht selbst her,
Daß ich ihn strafe, daß ich räche
Des Gottes Schmach und meine?
Das Vließ dort am glänzenden Speer',
Des Gottes Kleid, der Kolcher Heiligthum,
Soll's ein Fremder, ein Frevler entweih'n?
Mein ist's, mein! Mir sendet's der Gott,
Und Sieg und Rache geknüpft an dieß Pfand,
Den Unsern werd' es zu Theil! —
Tragt nur zu des kostbaren Gut's!
Ihr führet die Erndte mir ein!
Sprich nicht und komm! daß er uns nicht vermißt;
Gefahrlos sey die Rach' und ganz.
Komm, sag' ich, komm!

(Beide ab in's Haus.)

(Ein kolchischer Hauptmann mit Bewaffneten tritt auf.)

Hauptmann.

Hieher beschied man uns. Was sollen wir?

(Ein Kolcher aus dem Hause.)

Kolcher.

Heda!

Hauptmann.

Hier sind wir!

Kolcher.

Leise!

Hauptmann.

Sprich! Was soll's?

Kolcher.

Vertheilt euch rechts und links, und wenn ein Fremder —
Doch still jetzt! Einer naht! — Kommt! hört das Weit're.

(Alle ab.)

Phryxus

(mit ängstlichen Schritten aus dem Hause.)

Ihr Götter! Was ist das? Ich ahne Schreckliches.
Es murmeln die Barbaren unter sich
Und schau'n mit höhn'schem Lächeln hin auf uns;
Man geht, man kommt, man winkt, man lauert,
Und die Gefährten, einer nach dem andern,
Sinkt hin in dumpfen Schlaf; ob Müdigkeit,
Ob irgend ein verruchter Schlummertrank
Sie einlullt, weiß ich nicht. Gerechte Götter!
Habt ihr mich hergeführt, mich zu verderben?
Nur eines bleibt mir noch: Flucht auf mein Schiff.
Dort samml' ich die Zurückgebliebenen,
Und dann zur Rettung her, zur Hülfe — Horch!

(Schwertgeklirr und dumpfe Stimmen im Hause.)

Man ficht! — Man tödtet! — Weh mir, weh! — Zu spät!
Nun bleibt nur Flucht. Schnell, eh die Mörder nah'n!

(Er will gehen. Krieger mit gefällten Spießen treten ihm entgegen.)

Kolcher.

Zurück!

Phryxus.

Ich bin verrathen! — Hier!

(Von allen Seiten treten Bewaffnete mit gesenkten Speeren ihm entgegen.)

Bewaffnete.

Zurück!

Phryxus.

Umsonst! Es ist vorbei! — Ich folg' euch, Freunde!

(An den Altar hineilend.)

Nun denn, du Hoher, der mich hergeführt,
Bist du ein Gott, so schirme deinen Schützling.

(Aietes mit bloßem Schwert aus dem Hause. Medea hinter ihm Gefolge.)

Aietes.

Wo ist er?

Medea.

Vater, höre!

Aietes.

Wo, der Fremdling?
Dort am Altar. Was suchst du dort?

Phryxus.

Schutz such' ich!

Aietes.

Gegen wen? Komm mit ins Haus.

Phryxus.

Hier steh' ich und umklamm're diesen Altar,
Den Göttern trau ich; o daß ich es dir!

Medea.

O Vater, höre mich!

Phryxus.

Du auch hier, Schlange?
Warst du so schön, und locktest du so lieblich,
Mich zu verderben hier im Todesnetz?
Mein Herz schlug dir vertrauensvoll entgegen,
Mein Schwert, den letzten Schutz, gab ich in deine Hand,
Und du verräthst mich?

Medea.

Nicht verrieth ich dich!
Gabst du dein Schwert mir, nimm ein and'res hier
Und wehre dich des Lebens.
(Sie hat einem der Umstehenden das Schwert entrissen und reicht es ihm.)

Aietes
(ihr das Schwert entreißend.)

Thörichte!
Vom Altar fort!

Phryxus.

Ich bleibe!

Aietes.

Reißt ihn weg!

Phryxus
(da einige auf ihn losgehen.)

Nun denn, so muß ich sterben? — Ha, es sey!
Doch ungerochen, klaglos fall' ich nicht.
(Er reißt das Panier mit dem goldenen Vließ aus der Erde und tritt damit in den Vorgrund.)
Du unbekannte Macht, die her mich führend,
Dieß Pfand der Rettung huldvoll einst mir gab,
Und S i e g und R a c h e mir dabei verhieß;
Zu dir ruf' ich empor nun, höre mich!

Hab' ich den Sieg durch eig'ne Schuld verwirkt,
Das Haupt darbiethend dem Verräthernetz
Und blind dem Schicksal trauend, statt mir selber,
So laß doch Rache wenigstens ergeh'n
Und halte deines Wortes zweite Hälfte.

Aietes.

Was zauderst du?

Phryxus.

Aietes!

Aietes.

Nun, was noch?

Phryxus.

Ich bin dein Gast, und du verräthst mich?

Aietes.

Mein Gast? Mein Feind!
Was suchtest du, Fremder, in meinem Land?
Hab' ich dir Gastrecht gelobt? dich geladen in mein Haus?
Nichts versprach ich, Thörichter!
Verderbt durch eig'ne Schuld!

Phryxus.

Damit beschönst du deine Frevelthat?
O triumphire nicht! Tritt her zu mir.

Aietes.

Was soll's?

Phryxus.

Sieh dieses Banner hier, mein letztes Gut.
Die Schätze alle hast du mir geraubt,
Dieß eine fehlt noch.

Aietes
(darnach greifend.)

Fehlt? Wie lange noch?

Phryxus.

Zurück! Betracht's, es ist mein letztes Gut,
Und von ihm scheidend, scheid' ich von dem Leben.
Begehrst du's?

Aietes.

Ja!

Phryxus.

Begehrst du's?

Aietes
(die Hand ausstreckend.)

Gib mir es?

Phryxus.

Nimm's hin, des Gastes Gut, du edler Wirth,
Sieh' ich vertrau dir's an. Bewahre mir's!
(Mit erhöhter Stimme.)
Und gibst du's nicht zurücke, unbeschädigt
Nicht mir, dem Unbeschädigten, zurück,
So treffe dich der Götter Donnerfluch,
Der über dem rollt, der die Treue bricht.
Nun ist mir leicht! Nun Rache, Rache, Rache!
Er hat mein Gut. Verwahre mir's getreu.

Aietes.

Nimm es zurück!

Phryxus.

Nein, nicht um deine Krone!
Du hast mein Gut, dir hab' ich's anvertraut,
Bewahre treu das anvertraute Gut!

Aietes
(ihm das Vließ aufdringend.)

Nimm es zurück!

Phryxus
(ihm ausweichend.)

Du hast mein Gut, verwahr' es treu!
Sonst Rache, Rache, Rache!

Aietes
(ihn über die Bühne verfolgend und ihm das Banner aufdringend.)

Nimm es, sag ich!

Phryxus (ausweichend.)

Ich nehm' es nicht. Verwahre mir's getreu!
(Zur Bildsäule des Gottes empor.)
Siehst du? er hat's, ihm hab' ich's anvertraut!
Und gibt er's nicht zurück, treff' ihn dein Zorn.

Aietes.

Nimm es zurück!

Phryxus (am Altar.)

Nein, nein!

Aietes.

Nimm's!

Phryxus.

Du verwahrst's.

Aietes.

Nimm's.

Phryxus.

Nein!

Aietes.

Nun, so nimm dieß!

(Er stößt ihm das Schwert in die Brust.)

Medea.

Halt! Vater, halt!

Phryxus (niedersinkend.)

Es ist zu spät!

Medea.

Was that'st du?

Phryxus
(zur Bildsäule empor.)

Siehst du's, siehst du's?
Den Gastfreund tödtet er, und hat sein Gut!
Der du des Gastfreund's heilig Haupt beschützest,
O räche mich! Fluch dem treulosen Mann!
Ihm muß kein Freund seyn, und kein Kind, kein Bruder,
Kein frohes Mahl — kein Labetrunk;
Was er am liebsten liebt — verderb' ihn! —
Und dieses Vließ, das jetzt in seiner Hand,
Soll niederschau'n auf seiner Kinder Tod! —
Er hat den Mann erschlagen, der sein Gast —
Und vorenthält — das anvertraute Gut —
Rache! — Rache! —

(Stirbt. Lange Pause.)

Medea.

Vater!

Aietes
(zusammenschreckend.)

Was?

Medea.

Was hast du gethan!

Aietes

(dem Todten das Vließ aufdringen wollend.)

Nimm es zurück!

Medea.

Er nimmt's nicht mehr. Er ist todt!

Aietes.

Todt! —

Medea.

Vater! Was hast du gethan?
Den Gastfreund erschlagen!
Weh dir! Weh uns Allen! — Ha! —
Aufsteigt's aus den Nebeln der Unterwelt!
Drei Häupter, blut'ge Häupter,
Schlangen die Haare,
Flammen die Blicke!
Höher! höher! — Empor steigen sie!
Entfleischte Arme, Fackeln in Händen,
Fackeln! — Dolche! —
Horch! Sie öffnen die welken Lippen,
Sie murren, sie singen
Heischern Gesangs:
Wir hüthen den Eid,
Wir vollstrecken den Fluch!
Sie kommen, sie nahen,
Sie umschlingen mich;
Mich, dich, uns Alle!
Weh über dich!

Aietes.

Medea!

Medea.

Ueber dich, über uns!
Weh! Weh!

(Entflieht.)

Aietes
(ihr die Arme nachstreckend.)

Medea! Medea!

Der Vorhang fällt.

II.

Die Argonauten.

Trauerspiel in vier Aufzügen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Personen.

Aietes, König von Kolchis.

Medea,	seine Kinder.
Absyrtus,	

Gora, Medeens Amme.

Peritta, eine ihrer Gespielen.

Jason.

Milo, sein Freund.

Medeens Jungfrauen.

Argonauten.

Kolcher.

Erster Aufzug.

(Kolchis. — Wilde Gegend mit Felsen und Bäumen. Im Hintergrunde ein halbverfallener Thurm, aus dessen oberstem Stockwerke ein schwaches Licht flimmert. Weiter zurück die Aussicht auf's Meer. — Finstere Nacht.)

Absyrtus
(hinter der Scene.)

Dorther schimmert das Licht! — Komm' hierher, Vater! —
Ich bahne dir den Weg! — Noch diesen Stein! —
So!

(Auftretend und mit dem Schwerte nach allen Seiten ins Gebüsch hauend.)

Aus dem Wege, unnützes Pack!
Vater, mein Schwert macht klare Bahn!

(Aietes tritt auf, den Helm auf dem Kopfe, ganz in einen dunkeln Mantel gehüllt.)

Absyrtus.

Wir sind an Ort und Stelle, Vater!
Dort der Thurm, wo die Schwester haus't.
Siehst das Licht aus ihrer Zelle?
Da weilt sie und sinnt Zaubersprüche,
Und braut Tränke den langen Tag;

Des Nachts aber geht sie gespenstisch hervor,
Und wandelt umher, und klagt und weint.

(Aietes macht eine unwillige Bewegung.)

Absyrtus.

Ja, Vater, und weint, — so erzählt der Hirt
Vom Thal da unten — und ringt die Hände,
Daß es, spricht er, kläglich sey anzuseh'n.
Was mag sie wohl treiben und sinnen, Vater?

(Aietes geht gedankenvoll auf und nieder.)

Absyrtus.

Du antwortest nicht? — Was hast du, Vater?
Trüb und düster ist dein Gemüth.
Du hast doch nicht Furcht vor den Fremden, Vater?

Aietes.

Furcht, Bube?

Absyrtus.

Nu, Sorge denn, Vater.
Aber habe nicht Furcht noch Sorge!
Sind uns nicht Waffen und Kraft und Arme?
Ist nicht ein Häuflein nur der Fremden?
Wären ihrer doch zehnmahl mehr!
Laß sie nur kommen, wir wollen sie jagen
Eilends heim in ihr dunkles Land,
Wo keine Wälder sind und keine Berge,
Wo kein Mond strahlt, keine Sonne leuchtet,
Die täglich, hat sie sich müde gewandelt,
Zur Ruhe geht in unserm Meer.
Laß sie nur kommen, ich will sie empfangen,
Du hast nicht umsonst mich wehrhaft gemacht,

Nicht umsonst mir gegeben dieß blitzende Schwert,
Und den Speer und den Helm mit dem wogenden Busch,
Waffen du, und Muth die Götter!
Laß die Schwester mit ihren Künsten,
Schwert gegen Schwert, so binden wir an!

Aietes.

Armer Wurm!

Absyrtus.

Ich bin dein Sohn!
Damahls, als du den Phryxus schlugst —

Aietes.

Schweig!

Absyrtus.

Das ist ja eben, warum sie kommen
Her nach Kolchis, die fremden Männer;
Zu rächen wähnen sie seinen Tod
Und zu stehlen unser Gut, das strahlende Vließ.

Aietes.

Schweig, Bube!

Absyrtus.

Was bangst du, Vater?
Fest verwahrt in der Höhle Huth
Liegt es, das köstliche, goldene Gut.

Aietes
(den Mantel vom Gesicht reißend, und ans Schwert greifend.)

Soll ich dich tödten, schwatzender Thor?

Absyrtus.

Was ist dir?

Aietes.

Schweig! — Dort sieh zum Busch!

Absyrtus.

Warum?

Aietes.

Mir deucht, es raschelt dort
Und regt sich. — Man behorcht uns.

Absyrtus
(zum Gebüsch hingehend und an die Bäume schlagend.)

He da! — Steht Rede! — Es regt sich Niemand!

(Aietes wirft sich auf ein Felsenstück im Vorgrunde.)

Absyrtus (zurückkommend.)

Es ist nichts, Vater! Niemand lauscht. —

Aietes
(aufspringend und ihn hart anfassend.)

Ich sage dir, wenn du dein Leben liebst,
Sprich nicht davon!

Absyrtus.

Wovon?

Aietes.

Ich sage dir: begrab's in deiner Brust,
Es ist kein Knabenspielzeug, Knabe!
Doch alles still hier! Niemand empfängt mich;
Recht wie es ziemt der Widerspenst'gen Sitz.

Absyrtus.

Hoch oben am Thurme flackert ein Licht.
Dort sitzt sie wohl und sinnt und tichtet.

Aietes.

Ruf' ihr! Sie soll heraus!

Absyrtus.

Gut, Vater!

(Er geht dem Thurme zu.)

Komm herab, du Wandlerinn der Nacht,
Du Spät-Wachende bei der einsamen Lampe!
Absyrtus ruft, deines Vaters Sohn!

(Pause.)

Sie kommt nicht, Vater!

Aietes.

Sie soll! Ruf' lauter!

Absyrtus
(an's Thor schlagend.)

Holla ho! Hier der König! Heraus ihr! —

Medeens Stimme (im Thurm.)

Weh!

Absyrtus.

Vater!

Aietes.

Was?

Absyrtus (zurückkommend.)

Hast du gehört?
Weh rief's im Thurm! War's die Schwester, die rief?

Aietes.

Wer sonst? Geh, deine Thorheit steckt an.

Ich will rufen, und sie soll gehorchen!
(Zum Thurme gehend.)
Medea!

Medea (im Thurm.)

Wer ruft?

Aietes.

Dein Vater ruft und dein König!
Komm herab!

Medea.

Was soll ich?

Aietes.

Komm herab, sag' ich!

Medea.

O laß mich!

Aietes.

Zögre nicht! Du reitzest meinen Zorn!
Im Augenblicke komm!

Medea.

Ich komme!

(Aietes verhüllt sich, und wirft sich wieder auf den Felsensitz.)

Absyrtus.

Wie kläglich, Vater, ist der Schwester Stimme.
Was mag ihr fehlen? Sie dauert mich! —
Dich wohl auch, weil du so schmerzlich schweigst.
Das arme Mädchen! —
(Ihn anfassend.)
Schläfst du, Vater?

Aietes (aufspringend.)

Thörichte Kinder sind der Väter Fluch!

Du und sie, **ihr** tödtet mich,
Nicht meine Feinde.

Absyrtus.

Still! Horch! — Der Riegel klirrt! Sie kommt! Hier ist sie!

(Medea, in dunkelrother Kleidung, am Saume mit goldenen Zeichen gestickt, einen schwarzen nachschleppenden Schleier, der an einer, gleichfalls mit Zeichen gestickten, Stirnbinde befestigt ist, auf dem Kopfe, tritt, eine Fackel in der Hand, aus dem Thurme.)

Medea.

Was willst du, Herr?

Absyrtus.

Ist das die Schwester, Vater?
Wie anders doch als sonst, und ach, wie bleich!

Aietes (zu Absyrtus.)

Schweig jetzt!

(Zu Medea.)

Tritt näher! — näher! — Doch erst
Lösch deine Fackel, sie blendet mir das Aug!

Medea

(die Fackel am Boden ausdrückend.)

Das Licht ist verlöscht, es ist Nacht, o Herr!

Aietes.

Jetzt komm! — Doch erst sag' an, wer dir erlaubt,
Zu flieh'n des väterlichen Hauses Huth,
Und hier, in der Gesellschaft nur der Wildniß
Und deines wilden Sinn's, Gehorsam weigernd,
Zu trotzen meinem Worte, meinem Wink?

Medea.

Du fragst?

Aietes.

Ich frage!

Medea.

Reden soll ich?

Aietes.

Sprich!

Medea.

So höre, wenn du kannst, und zürne, wenn du darfst.
O könnt' ich schweigen, ewig schweigen!
Verhaßt ist mir dein Haus,
Mit Schauder erfüllt mich deine Nähe.
Als du den Fremden erschlugst,
Den Götterbeschützten, den Gastfreund,
Und raubtest sein Gut,
Da trugst du einen Funken in dein Haus,
Der glimmt und glimmt, und nicht verlöschen wird,
Gößest du auch darüber aus,
Was an Wasser die heil'ge Quelle hat,
Der Ströme und Flüsse unnennbare Zahl,
Und das ohne Gränzen gewaltige Meer.
Ein thörichter Schütze ist der Mord,
Schießt seinen Pfeil ab in's dunkle Dickicht,
Gewinnsüchtig, beutegierig,
Und was er für ein Wild gehalten,
Für frohen Jagdgewinn,
Es war sein Kind, sein eigen Blut,
Das in den Blättern rauschte, Beeren suchend.
Unglücksel'ger! was hast du gethan?

Feuer geht aus von dir
Und ergreift die Stützen deines Hauses,
Das krachend einbricht
Und uns begräbt. —

Aietes.

Unglücksbothinn, was weißt du?

Medea.

In der Schreckensstunde,
Als sie gescheh'n war, die That,
Da ward mein Aug' geöffnet,
Und ich sah sie, sah die unnennbaren
Geister der Rache.
Spinnenähnlich,
Gräßlich, scheußlich
Krochen sie her in abscheulicher Unform,
Und zogen Fäden, blinkende Fäden,
Einfach, doppelt, tausendfach
Rings um ihr verfallen Gebieth.
Du wähnst dich frei, und du bist gefangen;
Kein Mensch, kein Gott löset die Bande,
Mit denen die Unthat sich selber umstrickt.
Weh dir! Weh uns Allen!

Aietes.

Verkaufst du mir Träume für Wirklichkeit?
Deines Gleichen magst du erschrecken,
Thörinn! nicht mich!
Hast du die Zeichen, die Sterne gefragt?

Medea.

Glaubst du, ich könnt's, ich vermöcht' es?
Hundertmal hab' ich aufgeblickt

Zu den glänzenden Zeichen
Am Firmament der Nacht,
Und alle hundertmale
Sanken meine Blicke,
Von Schreck getroffen, unbelehrt.
Es schien der Himmel mir ein aufgerolltes Buch,
Und Mord darauf geschrieben, tausendfach,
Und Rache mit demantnen Lettern
Auf seinem schwarzen Grund.
O frage nicht die Sterne dort am Himmel,
Die Zeichen nicht der schweigenden Natur,
Des Gottes Stimme nicht im Tempel:
Betracht' im Bach die irren Wandelsterne,
Die scheu dir blinken aus den düstern Brau'n,
Die Zeichen, die die That dir selber aufgedrückt,
Des Gottes Stimme in dem eignen Busen;
Sie werden dir Orakel geben,
Viel sicherer als meine arme Kunst,
Aus dem, was ist und war, auf das, was werden wird.

Absyrtus.

Der Vater schweigt. — Du bist so seltsam, Schwester.
Sonst warst du rasch und heiter, frohen Muth's;
Mich dünkt, du bist dreifach gealtert
In der Zeit, als ich dich nicht geseh'n!

Medea.

Es hat der Gram sein Alter, wie die Jahre,
Und wer der Zeit vorauseilt, guter Bruder,
Kömmt früh an's Ziel.

Absyrtus.

Du weißt wohl also schon
Von jenen Fremden, die —

Medea.

Von Fremden?

Aietes.

Halt!
Ich geboth dir zu schweigen: schweig denn, Schwätzer!
Medea, laß uns klug sprechen und besonnen,
Das Gegenwärt'ge aus der Gegenwart,
Und nicht aus dem betrachten, was vergangen.
Wiß' es denn: Fremde sind angekommen, Hellenen,
Sie begehren zu rächen Phryxus Blut,
Verlangen die Schätze des Erschlagenen,
Und des Gottes Banner, das goldene Vließ.

Medea (aufschreiend.)

Es ist gescheh'n! Der Streich gefallen! Weh!

(Will in den Thurm zurück.)

Aietes
(sie zurückhaltend.)

Medea, halt! — Bleib, Unsinnige!

Medea.

Gekommen die Rächer, die Vergelter!

Aietes.

Willst du mich verlassen, da ich dein bedarf?
Willst du sehen des Vaters Blut?
Medea, ich beschwöre dich,
Sprich! Rathe! Rette! Hilf!
Gib mich nicht Preis meinen Feinden!
Argonauten nennen sie sich,
Weil Argo sie trägt, das schnelle Schiff;

Was das Hellenenland an Helden nährt,
An Tapfern vermag, sie haben's versammelt
Zum Todesstreich auf deines Vaters Haupt.
Hilf, Medea! Hilf, meine Tochter!

Medea.

Ich soll helfen? Hilf du selbst!
Gib heraus was du nahmst, Versöhnung biethend.

Aietes.

Vertheilt sind die Schätze den Helfern der That;
Werden sie wiedergeben das Empfang'ne?
Besitzen sie's noch? die thörichten Schwelger,
Die leicht verthan das leicht Erworb'ne.
Soll ich herausgeben das glänzende Vließ,
Des Gottes Banner, Peronto's Gut?
Nimmermehr! Nimmermehr! Und thät' ich's,
Würden sie d'rum schonen mein und eurer?
Um so sich'rer würgten sie uns,
Rächend des Freundes Tod,
Geschützt durch das heilige Pfand des Gottes.
Deine Kunst befrage, gib andern Rath!

Medea.

Rath dir geben? ich selber rathlos!

Aietes.

Nun wohl, so verharre, du Ungerath'ne!
Opf're dem Tod deines Vaters Haupt!
Komm, mein Sohn, wir wollen hinaus,
Den Streichen biethen das nackte Haupt,
Und fallen unter der Fremden Schwertern.
Komm, mein Sohn, mein einzig Kind!

Medea.

Halt, Vater!

Aietes.

Du willst also?

Medea.

Hör' erst!
Ich will's versuchen, die Götter zu fragen,
Was sie gebiethen, was sie gestatten,
Und nicken sie zu, so steh' ich dir bei,
Helfe dir bekämpfen den Feind,
Helfe dir schmieden den Todespfeil,
Den du abdrücken willst in's dunkle Gebüsch,
Nicht wissend, armer Schütze, wen du triffst.
Es sey! Du gebeutst, ich gehorche.

Aietes.

Medea, mein Kind, mein liebes Kind!

Medea.

Frohlocke nicht zu früh, noch fehlt das Ende.
Ich bin bereit; allein versprich mir erst,
Daß, wenn die That gelang, dein Land befreit —
Zu hoffen wag' ich's kaum, allein wenn doch —
Du mich zurückzieh'n läßt in diese Wildniß,
Und nimmermehr mich störst, nicht du, nicht And're.

Aietes.

Warum?

Medea.

Versprich's!

Aietes.

Es sey!

Medea.

Wohlan denn, Herr!
Tritt ein bei deiner Magd, ich folge dir.

Aietes.

In's Haus?

Medea.

D'rin wird's vollbracht.

Aietes (zu Absyrtus.)

So komm denn, Sohn!

(Beide ab in den Thurm.)

Medea.

Da geh'n sie hin, hin die Verblendeten! —
Ein thöricht Wesen dünkt mich der Mensch.
Treibt dahin auf den Wogen der Zeit,
Endlos geschleudert auf und nieder,
Und wie er ein Fleckchen Grün erspäht,
Gebildet von Schlamm und stockendem Moor
Und der Verwesung grünlichem Moder,
Ruft er: Land! und rudert d'rauf hin,
Und besteigt's — und sinkt — und sinkt —
Und wird nicht mehr gesehn.
Armer Vater, armer Mann!
Es steigen auf vor meinen Blicken
Düstrer Ahnungen Schauergestalten,
Aber verhüllt und abgewandt,
Ich kann nicht erkennen ihr Antlitz.
Zeigt euch mir ganz, oder verschwindet,
Und laßt mir Ruh, träumende Ruh!

Armer Vater! armer Mann! —
Aber der Wille kann viel — und ich will,
Will ihn erretten, will ihn befrei'n,
Oder untergehn mit ihm!
Dunkle Kunst, die mich die Mutter gelehrt,
Die den Stamm du treibst in des Lebens Lüfte,
Und die Wurzeln geheimnißvoll
Hinabsenkst zu den Klüften der Unterwelt,
Sey mir gewärtig! — Medea will!
An's Werk denn!

(Zu einigen Jungfrauen, die am Eingange des Thurmes erscheinen.)

Und ihr, des Dienstes Beflissne!
Bereitet die Höhle, bereitet den Altar!
Medea will zu den Geistern rufen,
Zu den düstern Geistern der schaurigen Nacht,
Um Rath, um Hülfe, um Stärke, um Macht.

(Ab in den Thurm.)

(Pause, dann tritt Jason rasch auf.)

Jason.

Hier hört' ich Stimmen! — Hier muß — Niemand hier?

Milo (hinter der Scene.)

Holla!

Jason.

Hierher!

Milo (eben so.)

Jason!

Jason.

Hier, Milo, hier!

Milo
(der keuchend auftritt.)

Mein Freund, such' dir 'nen anderen Begleiter!
Dein Kopf und deine Beine sind zu rasch,
Sie laufen, statt zu gehn. Ein großer Uebelstand
Von Beinen mag's noch seyn, da hilft das Alter,
Allein ein Kopf, der läuft — Glück auf die Reise!
Such' einen andern, sag' ich, ich bin's satt!
(Setzt sich.)

Jason.

Wir haben, was wir suchten! — Hier ist Licht!

Milo.

Ja, Lichts genug, um uns da zu beleuchten,
Und zu entdecken und zu schlachten, wenn's beliebt.

Jason.

Ei, Milo, Furcht?

Milo
(rasch aufstehend.)

Furcht? — Lieber Freund, ich bitte:
Wäg' deine Worte, eh du sprichst!
(Jason faßt entschuldigend seine Hand.)
Schon gut!
Wir laufen: nun, die Worte laufen mit!
Doch ernst. Was suchst du hier?

Jason.

Kannst du noch fragen?
Die Freunde, sie, die mir hierher gefolgt,
Ihr Heil vertrauend meines Glückes Stern,

Und Jasons Sache machend zu der ihren,
Sie schmachten, kaum dem schwarzen Schiff entstiegen,
Hier ohne Nahrung, ohne Labetrunk,
In dieser Küste unwirthbaren Klippen.
Kein Führer ist, der Wegeskunde gäbe,
Kein Landmann, biethend seines Speichers Vorrath
Und von der Heerde triftgenährter Zucht.
Soll ich die Hände legen in den Schooß,
Und müssig zusehn, wie die Freunde schmachten?
Bei'm Himmel, ihnen soll ein Führer werden,
Und Trank und Speise, sollt' ich auf sie wiegen
Mit meinem Blut!

Milo.

Das treue, wack're Herz!
O daß du nicht des Freundes Rath gefolgt,
Und weggeblieben bist von dieser Küste!

Jason.

Warum denn auch? Was sollt' ich wohl daheim?
Der Vater todt, mein Oheim auf dem Thron,
Scheelsüchtig mich, den künft'gen Feind, betrachtend.
Mich litt es länger nicht, ich mußte fort.
Hätt' er nicht selbst, der Falsche, mir gebothen,
Hierher zu ziehn in dieses Inselland,
Das gold'ne Götterkleinod abzuholen,
Von dem man spricht, so weit die Erde reicht,
Und das dem Göttersohne Phryxus einst,
Ihn selber tödtend, raubten die Barbaren:
Ich wäre selbst gegangen, freien Willens,
Dem eckelhaften Treiben zu entflieh'n.
Ruhmvoller Tod für ruhmentblößtes Leben,
Mag's tadeln wer da will, mich lockt der Tausch!

Daß dich, o Freund, ich mitzog, und die andern,
Das ist wohl schlimm, allein ihr wolltet's so!

Milo.

Ja freilich wollt' ich so, und will noch immer!
Denn sieh, ich glaub' du hast mir's angethan,
So lieb' ich dich und all' dein Thun und Treiben.

Jason.

Mein guter Milo!

Milo.

Nein! 's ist unrecht, sag' ich,
Ich sollt' der Klüg're seyn, ich bin der Aelt're.
Hätt'st du mich hingeführt wohin auch immer,
Nur nicht in dieses Gottverlass'ne Land.
Kommt irgend sonst ein Mann in Fährlichkeit,
Nu, Schwert heraus und Muth voran! Doch hier,
In dieses Landes feuchter Nebelluft,
Legt Rost sich, wie an's Schwert, so an den Muth.
Hört man in einem fort die Wellen brausen,
Die Fichten rauschen und die Winde tosen,
Sieht kaum die Sonne durch der dichten Nebel
Und rauher Wipfel schaurigen Versteck;
Kein Mensch rings, keine Hütte, keine Spur,
Da wird das Herz so weit, so hohl, so nüchtern,
Und man erschrickt wohl endlich vor sich selbst.
Ich, der als Knabe voll Verwund'rung horchte,
Wenn man erzählte, 's gäb' ein Ding,
Die Furcht genannt; hier seh' ich fast Gespenster,
Und jeder dürre Stamm scheint mir ein Riese,
Und jedes Licht ein Feuermann. 'S ist seltsam!
Was unbedenklich sonst, erscheint hier schreckhaft,
Und was sonst gräulich, wieder hier gemein.

Nur kürzlich sah' ich einen Bär im Walde,
So groß vielleicht als keinen ich gesehn,
Und doch kam's fast mir vor, ich sollt' ihn streicheln,
Wie einen Schoßhund streicheln mit der Hand,
So klein, so unbedeutend schien das Thier
Im Abstich seiner schaurigen Umgebung.
Du hörst nicht?

Jason
(der indeß den Thurm betrachtet hat.)

Ja, ich will hinein!

Milo.

Wohin?

Jason.

Dort in den Thurm!

Milo.

Mensch, bist du rasend?
(Ihn anfassend.)
Höre!

Jason
(sich losmachend und das Schwert ziehend.)

Ich will, wer hält mich? Hier mein Schwert! Es schützt mich
Vor Feinden wie vor überläst'gen Freunden.
Die erste Spur von Menschen find' ich hier:
Ich will hinein. Mit vorgehalt'nem Eisen
Zwing' Einen ich von des Gebäud's Bewohnern,
Zu folgen mir, zu führen uns're Schar
Auf sicherm Pfad aus dieses Waldes Umfang,
Wo Hunger sie und Feindeshinterhalt
Weit sich'rer trifft, als mich hier die Gefahr.
Sprich nicht! Ich bin entschlossen. Geh zurück!
Ermuthige die Schar, bald bring' ich Rettung!

Milo.

Bedenk!

Jason.

Es ist bedacht! Wer kann hier weilen
Im kleinen Hause, wüst und abgeschieden?
Ein Haushalt von Barbaren, und was mehr?
Ich denk' du kennst mich! Hier ist nicht Gefahr,
Als im Verweilen. Keine Worte weiter!

Milo.

Doch wie gelangst du hin?

Jason.

Siehst du? dort drüben
Gähnt weit ein Spalt im alternden Gemäuer;
Das Meer leiht seinen Rücken bis dahin,
Und leicht erreich' ich's schwimmend.

Milo.

Höre doch!

Jason.

Leb' wohl!

Milo.

Laß mich statt dir —

Jason.

Auf Wiederseh'n!

(Springt von einer Klippe ins Meer.)

Milo.

Er wagt es doch! — Dort schwimmt er! — Thut es doch,
Und läßt mich schmälen hier nach Herzenslust!

Ein wack'res Herz, doch jung, gewaltig jung!
Hier will ich steh'n und seiner Rückkehr harren,
Und geht's auch schief, wir hauen uns heraus.

(Er lehnt sich an einen Baum.)

(Ein düsteres Gewölbe im Innern des Thurmes. Links im Hintergrunde die Bildsäule eines Gottes auf hohem Fußgestelle, im Vorgrunde rechts eine Felsenbank.)

(Jungfrauen mit Fackeln bringen einen kleinen Altar und Opfergefäße, und stellen alles ordnend umher. Eine Jungfrau tritt ein, und spricht an der Thüre.)

Jungfrau.

Genug! Es naht Medea! Stört sie nicht!

(Alle ab mit den Lichtern.)

(Jason tritt durch einen Seiteneingang links auf, mit bloßem Schwerte.)

Jason.

Ein finsteres Gewölb. — Ich bin im Innern!
Mehr Menschen faßt das Haus, scheint's, als ich glaubte.
Doch immerhin! wird nur mein Ziel erreicht!
Behutsam späh' ich, bis ein Einzelner
Mir aufstößt, dann das Schwert ihm auf die Brust,
Und mit mir soll er, will er nicht den Tod.

(Er späht mit vorgehaltenem Schwerte umher.)

Ist da kein Ausgang? — Halt! Ein Block von Stein.
Das Fußgestell wohl eines Götterbildes:
Ehrt man hier Götter und verhöhnt das Recht?
Doch horch! — Ein Fußtritt! — Bleiche Helle gleitet
Fortschreitend an des Ganges engen Bogen.
Man kommt! — Wohin? — Verbirg mich, dunkler Gott!

(Er versteckt sich hinter die Bildsäule.)

(Medea kommt, einen schwarzen Stab in der Rechten, in der Linken eine Lampe.)

Medea.

Es ist so schwül hier, so dumpf!
Feuchter Qualm drückt die Flamme der Lampe,
Sie brennt ohne zu leuchten.

(Sie setzt die Lampe hin.)

— Horch! — Es ist mein eig'nes Herz,
Das gegen die Brust pocht mit starken Schlägen! —
Wie schwach, wie thöricht! — Auf, Medea!
Es gilt des Vaters Sache, der Götter!
Sollen die Fremden siegen, Kolchis untergehn?
Nimmermehr! Nimmermehr!
An's Werk denn!
Seyd mir gewärtig, Götter! Höret mich,
Und gebt Antwort meiner Frage!

(Mit dem Stabe Zeichen in die Luft machend.)

Die ihr einhergeht im Gewande der Nacht,
Und auf des Sturmes Fittigen wandelt!
Furchtbare Fürsten der Tiefe!
Denen der Entschluß gefällt
Und die beflügelte That;
Die ihr bei Leichen weilt
Und euch labt am Blut der Erschlag'nen,
Die ihr das Herz kennt, und lenkt den Willen,
Die ihr zählt die Halme der Gegenwart,
Sorglich bewahrt des Vergangenen Aehren,
Und durchblickt der Zukunft sprossende Saat,
Euch ruf' ich an!
Gebt mir Kunde, sichere Kunde,
Von dem was uns droht, von dem was uns lacht!
Bei der Macht, die mir ward,

Bei dem Dienst, den ich that,
Bei dem Wort, das ihr kennt,
Ruf' ich euch:
Erscheinet! erscheint!

(Pause.)

Was ist das? — Alles schweigt!
Sie zeigen sich nicht?
Zürnt ihr mir? oder betrat ein Fuß,
Eines Frevlers Fuß
Die heilige Stätte?
Angst befällt mich, Schauer faßt mich!

(Mit steigender Stimme.)

Allgewaltige! lauscht meinem Rufen!
Hört Medeens Stimme!
Eure Freundinn ist's, die ruft.
Ich fleh', ich verlang' es:
Erscheinet, erscheint!

(Jason springt hinter der Bildsäule hervor.)

Medea (zurückfahrend.)

Ha!

Jason.

Verfluchte Zauberinn, du bist am Ende!
Erschienen ist, der dich vernichten wird.

(Indem er mit vorgehaltenem Schwerte hervorspringt, verwundet er Medeen am Arme.)

Medea

(den verwundeten rechten Arm mit der linken Hand fassend.)

Weh mir!

(Stürzt auf den Felsensitz hin, wo sie, schwer athmend, leise ächzt.)

Jason.

Du fliehst? Mein Arm wird dich ereilen!

(Im Dunkel herumblickend.)

Wo ist sie hin?

(Er nimmt die Lampe und leuchtet vor sich hin.)

Dort! — Du entgehst mir nicht.

(Hinzutretend.)

Verruchte!

Medea (stöhnend.)

Ah!

Jason.

Stöhnst du? Ja, zitt're nur!
Mein Schwert soll deine dunkeln Netze lösen!

(Sie mit der Lampe beleuchtend.)

Doch seh' ich recht? Bist du die Zauberinn,
Die dort erst heisch're Flüche murmelte?
Ein weiblich Wesen liegt zu meinen Füßen,
Vertheidigt durch der Anmuth Freiheitsbrief,
Nichts zauberhaft an ihr, als ihre Schönheit.
Bist du's? — Doch ja! Der weiße Arm, er blutet,
Verletzt von meinem mitleidlosen Schwert.
Was hast du angerichtet? Weißt du wohl,
Ich hätt' dich tödten können, holdes Bild,
Beim ersten Anfall in der dunkeln Nacht?
Und Schade wär's, fürwahr, um so viel Reiz!
Wer bist du, doppeldeutiges Geschöpf?
Scheinst du so schön und bist so arg, zugleich
So liebenswürdig und so hassenswerth!
Was konnte dich bewegen, diesen Mund,
Der, eine Rose, wie die Rose auch

Nur hauchen sollte süßer Worte Duft,
Mit schwarzer Sprüche Gräuel zu entweihn?
Als die Natur dich dachte, schrieb sie: Milde
Mit holden Lettern auf das erste Blatt,
Wer malte Zauberformeln auf die andern?
O geh, ich hasse deine Schönheit, weil sie
Mich hindert deine Tücke recht zu hassen! —
Du athmest schwer. Schmerzt dich dein Arm? Ja, siehst du,
Das sind die Früchte deines argen Thuns.
Es blutet! Laß doch sehn!

(Er nimmt ihre Hand.)

Du zitterst, Mädchen!
Die Pulse klopfen, jede Fiber zuckt.
Vielleicht bist du so arg nicht, als du scheinst,
Nur angesteckt von dieses Landes Wildheit,
Und Reue wohnt in dir und fromme Scham.
Heb' auf das Aug' und blicke mir in's Antlitz,
Daß ich die dunkeln Räthsel deines Handelns
Erläutert seh' in deinem klaren Blick. —
Du schweigst? — O wärst du stumm, und jene Laute,
Die mir ertönten, fluchenswerthen Inhalts,
Gesprochen hätte sie ein and'rer Mund,
Der minder lieblich, Mädchen, als der deine!
Du seufzest! — Sprich! — Laß deine Worte tönen!
Vertrau den Lüften sie, als Bothen, an,
Sonst holt mein Mund sie ab von deinen Lippen!

(Er beugt sich gegen sie; man hört Waffengeklirr und Stimmen in der Ferne.)

Horch! — Stimmen!

(Er läßt sie los.)

Näher!

(Medea steht auf.)

Deine Freunde kommen,
Und ich muß fort. Deß freuest du dich wohl?
Allein ich seh' dich wieder, glaube mir!
Ich muß dich sprechen hören, gütig sprechen,
Und kostet' es mein Leben! — Doch man naht.
Glaub nicht, daß ich Gefahr und Waffen scheue,
Doch auch ein Tapf'rer weicht der Ueberzahl,
Und meiner harren Freunde. Leb' denn wohl!

(Er geht dem Seitengange zu, durch den er gekommen ist. Aus diesem, so wie aus dem Haupteingange, stürzen Bewaffnete herein, mit ihnen, Absyrtus.)

Absyrtus.

Zurück!

Jason.

So gilt's zu fechten! Gebet Raum!

Absyrtus.

Dein Schwert!

Jason.

Dir in die Brust, nicht in die Hand!

Absyrtus.

Fangt ihn!

Jason

(sich in Stellung werfend.)

Kommt an! Ihr Alle schreckt mich nicht.

Absyrtus.

Laß uns versuchen denn!

(Stürzt auf Jason los.)

(Medea macht eine abhaltende Bewegung gegen ihn.)

Absyrtus (zurücktretend.)

Was hält'st du mich, Schwester?

Jason.

Du sorgst um mich? Hab' Dank, du holdes Wesen!
Nicht für die Hülfe, ich bedarf sie nicht,
Für diese Sorge Dank. Leb wohl, o Mädchen!

(Sie bei der Hand fassend und rasch küssend.)

Und dieser Kuß sey dir ein sich'res Pfand,
Daß wir uns wiedersehn. — Gebt Raum!

(Er schlägt sich durch.)

Absyrtus.

Auf ihn!

(Jason durch die Seitenthüre fechtend ab.)

Absyrtus.

Ihm nach! Er soll uns nicht entrinnen!

(Eilt Jason nach mit den Bewaffneten.)

Medea

(die unbeweglich mit gesenktem Haupt gestanden, hebt jetzt Kopf und Augen empor.)

Götter!

(Ihre Jungfrauen stehen um sie.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

(Halle, wie am Ende des vorigen Aufzuges. Es ist Tag.)

Gora. Peritta. Jungfrauen.

Gora.

Ich sage dir, sprich lieber Medeen nicht.
Ob der Ereignung zürnt sie der heut'gen Nacht,
Und sie spricht sich nicht gut, wenn sie zürnt, das weißt du.
Auch geboth sie dir ihr Antlitz zu flieh'n.

Peritta.

Was soll ich thun? Wer hilft, wenn sie nicht?
Gefangen der Gatte, die Hütte verbrannt,
Alles geraubt von den fremden Männern.
Wem klag' ich mein Leid, wer rettet, wenn sie nicht?

Gora.

Thu' wie du willst, ich hab' dich gewarnt.
Auch ist's recht und billig nur, daß sie dich hört,
Aber der Mensch thut nicht immer was recht!

Peritta.

Ach, ich Unselige!

Gora.

Klage nicht! Was hilft's?

Ueberleg' und handle, das thut die Noth!
Doch wo weilt Medea? Komm' in ihr Gemach!

(Eine Jungfrau stürzt athemlos herein.)

Jungfrau.

O Uebermaß des Unglücks!

Gora (an der Thüre umkehrend.)

Wohl nur der Thorheit, will ich hoffen!
Was neues gibt's?

Jungfrau.

Der Fürstinn Lieblingspferd —

Gora.

Das herrliche Tiegerroß —

Jungfrau.

Es ist entfloh'n!

Gora.

So?

Jungfrau.

In der Verwirrung der heutigen Nacht,
Da die Pforte offen, wir Alle voll Angst,
Entkam es dem Stall, und ward nimmer geseh'n!
Weh mir!

Gora.

Ja wohl!

Jungfrau.

Wie entflieh' ich der Fürstinn Zorn?
Wird sie's ertragen? —

Gora.

Das wie ist ihre Sache;
Doch tragen muß sie's, da es ist.
Nur rath' ich dir geh für's erste ihr aus dem Auge!
Doch horch! Sie naht schon! Peritta, tritt zu mir!

(Medea kommt in Gedanken versunken aus der Thüre rechts.)

Gora (nach einer Pause.)

Medea —

Jungfrau
(ihr zuvorkommend und zu Medeens Füßen stürzend.)

O Königinn, verzeih!

Medea
(den Kopf emporhebend.)

Was ist?

Jungfrau.

Vernichte mich nicht in deinem Zorn!
Dein Leibroß — dein Liebling! — Es ist entfloh'n.
(Pause, während welcher sie Medeen voll Erwartung ins Gesicht sieht.)
Nicht meine Schuld war's fürwahr! Der Schrecken heut Nacht,
Das Getümmel, der Lärm — da geschah's —
— Du sprichst nicht! — Zürne Fürstinn —

Medea.

Es ist gut!

(Die Jungfrau steht auf.)

Gora
(sie bei Seite ziehend.)

Was sprach sie?

Jungfrau (freudig.)

Es sey gut.

Gora.

Das ist nicht gut!
Trägt sie so leicht, was sie sonst schwer ertrug?
Das begünstigt uns're Sache, Peritta.
Fast ist mir's unlieb, daß sie so mild gestimmt!
Ich hatte mich d'rauf gefreut, wie sie sich sträuben würde,
Und endlich überwinden müßte zu thun, was sie soll.
Nu, komm denn, komm, für dich ist's besser so.
Medea, hier ist noch Jemand, den du kennst.

Medea.

Wer?

Gora.

Kennst deine Gespielinn, Peritta, nicht?
Zürnst du ihr gleich —

Medea.

Peritta, bist du's?
Sey mir gegrüßt, sey herzlich mir gegrüßt!
(Sie mit dem Arm umschlingend, und sich auf sie stützend.)
Wir haben frohe Tage zusammen gelebt!
Seitdem ist viel Uebles gescheh'n,
Viel Uebles seit der Zeit, Peritta!
Hast du deine Heerde verlassen und dein Haus,
Und kommst wieder zu mir, Peritta?
Sey mir willkommen, du bist sanft und gut,
Du sollst mir die Nächste seyn im Kreis meiner Frauen!

Peritta.

Kein Haus hab' ich mehr und keine Heerde,

Alles verloren, mein Gatte gefangen,
Dahin meine Ruhe, mein Segen, mein Glück!

Medea.

So ist er dahin, ist todt!
Du dauerst mich, armes, armes Kind!
War so jung, so kräftig, so glänzend, so schön,
Und ist todt und kalt! Du dauerst mich!
Ich könnte weinen, so rührst du mich.

(Legt ihre Stirne auf Peritta's Schulter.)

Peritta.

Nicht todt, nur gefangen ist mein Gatte.
Drum kam ich zu fleh'n, daß du bittest den Vater,
Ihn zu lösen, zu retten, zu befrei'n —
— Medea, hörst du?

(Zu Gora.)

Sie spricht nicht! Was sinnt sie?

Gora.

Mich überrascht sie nicht minder, als dich!
Das ist sonst nicht Medea's Sitte.

Peritta.

Was ist das? Trau' ich meinen Sinnen?
Feucht fühl' ich dein Antlitz auf meiner Schulter!
Medea, Thränen! — O du Milde! Du Gute!

(Küßt Medeens herabhängende Hand.)

(Medea reißt sich empor, faßt rasch mit der rechten Hand die geküßte Linke, und sieht Peritten starr ins Gesicht. Dann entfernt sie sich rasch von ihr, sie immer starr betrachtend, und nähert sich der Amme.)

Medea.

Gora!

Gora.

Frau?

Medea.

Heiß' sie geh'n!

Gora.

So willst du —

Medea.

Heiß' sie geh'n!

(Gora winkt Peritten mit der Hand Entfernung zu. Peritta hält flehend ihr die Hände entgegen, Gora winkt ihr beruhigend zu, sich zu entfernen.)

(Peritta, von zwei Mädchen geführt, ab.)

Medea
(unterdessen.)

Ah! — es ist heiß hier. — Schwüle Luft!

(Reißt gewaltsam den Gürtel entzwei, und wirft ihn weg.)

Gora.

Sie ist fort!

Medea
(zusammenfahrend.)

Fort?

Gora.

Peritta ist fort.

Medea.

Gora!

Gora.

Gebietherinn!

Medea
(halblaut, sie bei Seite führend.)

Warst du zugegen heut Nacht?

Gora.

Wo?

(Medea sieht ihr fremd ins Gesicht.)

Gora.

Ach hier? Freilich!

Medea
(mit freudeglänzenden Blicken.)

Ich sage dir, es war ein Gott!

Gora.

Ein Gott?

Medea.

Ich habe lange darüber nachgedacht,
Nachgedacht und geträumt die lange Nacht:
Aber es war ein Himmlischer, deß bin ich gewiß!
Als er mit einemmahl da stand, zürnenden Muth's,
Hochaufleuchtend, einen Blitz in der Hand,
Und zwei andre im flammenden Blick;
Da fühlt ich's am Sinken des Muth's, an meiner Vernichtung,
Daß ihn kein sterbliches Weib gebar.

Gora.

Wie so? —

Medea.

Du hast mir wohl selbst erzählet,
Oft, daß Menschen, die nah dem Sterben,
Heimdar sich zeige, der furchtbare Gott,

Der die Todten führt in die schaurige Tiefe:
Sieh, der war es, glaub' ich, o Gora!
Heimdar war es, der Todesgott.
Bezeichnet hat er sein dunkles Opfer,
Bezeichnet mich mit dem labenden Kuß;
Und Medea wird sterben, hinuntergehen
Zu den Schatten der schweigenden Tiefe.
Glaub mir, ich fühle das, gute Gora,
An diesem Bangen, an diesem Verwelken der Sinne,
An dieser Grabessehnsucht fühl' ich es,
Daß mir nicht fern das Ende der Tage!

Gora.

Was hat deinen Sinn so sehr umwölkt,
Daß du trüb schaust, was klar und deutlich?
Ein Mensch war's, ein Uebermüth'ger, ein Frecher,
Der hier eindrang.

Medea (zurückfahrend.)

Ha!

Gora.

Der die Nacht benützend —

Medea.

Schweig!

Gora.

Deine Angst —

Medea.

Verruchte, schweig!

Gora.

Schweigen kann ich, wenn du's gebiethest,

Einst mein Pflegling, jetzt meine Frau;
Aber d'rum ist's nicht anders, als ich sagte.

Medea.

Sieh, wie du albern bist und thöricht!
Wie käm ein Fremder in diese Mauern?
Wie hätt' ein Sterblicher sich erfrecht,
Zu drängen sich vor Medeas Antlitz,
Sie zu sprechen, ihr zu droh'n, mit seinen Lippen —
Geh, Unselige, geh!
Daß ich dich nicht tödte,
Nicht räche deine Thorheit
An deinem Leben.
Ein Sterblicher! Scham und Schmach!
Entferne dich, Verrätherinn!
Geh, sonst trifft dich mein Zorn!

Gora.

Ich rede was ist, und nicht was du willst.
Geh'n soll ich? ich gehe.

Medea.

Gora, bleib!
Hast du kein freundlich's Wort, du Gute?
Fühlst du denn nicht, so ist's, so muß es seyn:
Heimdar war es, der stille Gott,
Und nun kein Wort mehr, kein Wort, o Gora!

(Wirft sich ihr an den Hals und verschließt mit ihrem Munde Gora's Lippen. Nach einer Pause.)

Medea.

Horch!

Gora.

Tritte nahen! Man kommt!

Medea.

Fort!

Gora.

Bleib! Dein Bruder ist's und dein Vater! Sieh!

(Aietes und Absyrtus stürzen herein.)

Aietes.

Entkommen ist er, deß trägst du die Schuld!

(Zu Medea.)

Warum hemmtest den Streich des Bruders,
Da er ihn tödten wollte, den Frevler?

Absyrtus.

Vater, scheltet sie nicht darum,
War doch angstvoll und bang ihre Seele!
Denkt! Ein Fremder, allein, bei Nacht,
Eingedrungen in ihre Kammer;
Sollte sie da nicht zagen, Vater?
Und nicht weiß die Furcht, was sie thut.
Doch der Grieche —

Medea.

Grieche?

Aietes.

Wer sonst?
Einer der Fremden war's, der Hellenen,
Die gekommen an Kolchis Küste,
Argonauten, auf Argo, dem Schiff,
Zu verwüsten unsere Thäler,
Und zu rauben unser Gut.

Medea (Gora's Hand fassend.)

Gora!

Gora.

Siehst du, es ist so, wie ich sagte!

Absyrtus.

Uebermüthig sind sie und stark,
Ja, bey Peronto! stark und kühn!
Setzt' ich nicht nach ihm, ich und die Meinen,
Hart ihn drängend, nach auf den Fersen?
Aber er führte in Kreisen sein Schwert,
Keiner von uns kam ihm nah zu Leibe.
Jetzt zum Strom gekommen, warf er
Raschen Sprunges sich hinein.
Dumpf ertönte die Gegend dem Sturze,
Hoch auf spritzten die schäumenden Wasser,
Und er verschwand in umhüllende Nacht.

Aietes.

Ist er entkommen dieses Mahl,
Fürder soll es ihm nicht gelingen!
Die kühnen Fremdlinge, stolz und trotzig,
Haben Zweisprach begehrt mit mir.
Zugesagt hab' ich's, den Groll verbergend,
Den tödtlichen Haß in der tiefen Brust.
Aber gelingt mir, was ich sinne,
Und bist du mir gewärtig mit deiner Kunst,
So soll sie der frevelnde Muth gereuen,
So endet der Streit, noch eh' er begann.
Auf, Medea, komm! Mach dich fertig,
Gut zu machen, was du versehen,
Und zu rächen die eigene Schmach.
Deine Sache ist's nun geworden,

Haben sie doch an dir auch gefrevelt,
Gefrevelt durch jenes Kühnen That.
Denn wahr ist's doch, was Absyrtus mir sagte,
Daß er's gewagt mit entehrendem Kuß —

Medea.

Vater, schweig, ich bitte dich!

Aietes.

Ist's wahr?

Medea.

Frage mich nicht, was wahr, was nicht!
Laß dir's sagen die Röthe meiner Wangen,
Laß dir's sagen — Was soll ich? Gebeut!
Willst du vernichten die Schar der Frevler,
Sage nur wie, ich bin bereit!

Aietes.

So recht, Medea, so mag ich's gern,
So erkenn' ich in dir mein Kind!
Zeig', daß dir fremd war des Fremden Erkühnen,
Laß sie nicht glauben, du habest gewußt,
Selber gewußt um die frevelnde That!

Medea.

Gewußt?
Wer glaubt das, Vater, und von wem?

Aietes.

Wer? der's sah, der's hörte, Kind!
Wer Zeuge war, wie Aietes fürstliche Tochter
Den Kuß duldete von des Frevlers Lippe.

Medea.

Vater!

Aietes.

Was ist?

Medea.

Du tödtest mich!

Aietes.

Ich glaub's nicht, Medea!

Medea.

Wirklich nicht?

Laß uns geh'n!

Aietes.

Wohin?

Medea.

Wohin du willst,
Zu vernichten, zu tödten, zu sterben!

Aietes.

Du versprichst mir also?

Medea.

Ich hab' es gesagt!
Aber laß uns geh'n!

Aietes.

Hör' erst!

Medea.

Nicht hier!
Hohnzulachen scheint mir des Gottes Bild,
Des Gewölbes Steine formen sich mir
Zu lachenden Mäulern und grinsenden Larven.
Hinweg von dem Orte meiner Schmach!

Nimmer betret' ich ihn. Vater, komm!
Was du willst, wie du willst, doch fort von hier!

Aietes.

So höre!

Medea.

Fort!

Aietes.

Medea!

Medea.

Fort! (Eilt ab.)

Aietes.

Medea!

(Aietes mit Absyrtus ihr nach.)

(Freier Platz mit Bäumen. Links im Hintergrunde des Königs Zelt.)
(Acht Abgeordnete der Argonauten treten auf, von einem Kolchischen Hauptmann geleitet.)

Hauptmann.

Hier sollt ihr weilen, ist des Königs Befehl,
Bald naht er selbst.

Erster Argonaut.

Befehl? Nichtswürdiger Barbar,
Für dich mag's seyn, doch uns Befehl?
Wir harren deines Königs, weil wir wollen,
Doch eil' er sich, sonst suchen wir ihn auf!

Zweiter Argonaut.

Laß' ihn, die Knechtesrede ziemt dem Knecht!

(Kolcher ab.)

Dritter Argonaut.

So sind wir hier, erreicht des Strebens Ziel!
Nach mancher Fährlichkeit zu Land und See,
Umfängt uns Kolchis düst're Mährchenwelt,
Von der man spricht, so weit die Sonne leuchtet.
Was keinem möglich däuchte, ist gescheh'n:
Durchsegelt ist ein unbekanntes Meer,
Das zürnend Untergang dem ersten Schiffer drohte;
Zu neuen Völkern und zu neuen Ländern
That sich der Weg, und was oft schwerer noch,
That auch der Rückweg sich uns günstig auf;
Wir sind in Kolchis, uns'rer Reise Ziel.
So weit hat gnädig uns ein Gott geführt;
Doch jetzo fürcht' ich wendet er sich ab.
Wir steh'n in Feindes Land, von Tod umgeben,
Fremd, ohne Rath und Führer — Jason fehlt.
Er, der zum Zug geworben, ihn geführt,
Er, dessen eig'ne Sache wir verfechten,
Mit Milo hat er sich vom Zug entfernt,
Heut Nacht entfernt, und ward nicht mehr geseh'n.
Ob er im Wald verirrt, verlassen schmachtet,
Ob er in's Netz gefallen der Barbaren,
Ob ihn aus Hinterhalt der Tod ereilt,
Ich weiß es nicht, doch jedes steht zu fürchten.
So aufgelöst, vereinzelt, ohne Band,
Ist jeder nun sein eigner Rath und Führer,
Drum frag' ich euch, die Ersten uns'rer Schar,
Was ist zu thun?

(Alle schweigen mit gesenkten Häuptern.)

Ihr schweigt. Jetzt gilt's Entschluß!
Geladen von dem König dieses Landes
Zur Zweisprach, zum Versuch der Gütlichkeit,
Schien's uns gefährlich, ob des Führers Abgang,

Den Aufruf abzulehnen, der gescheh'n,
Und zu enthüllen uns're Noth und Schwäche.
Wir gingen, wir sind hier! — Was nun zu thun?
Wer Rath weiß, spreche nun!

Zweiter Argonaut.

Du bist der ält'ste,
Sprich du!

Dritter Argonaut.

Der ält'ste ist der erste nicht,
Wo's Kraft gilt und Entschluß. Fragt einen andern!

Erster Argonaut.

Laßt uns die Schwerter nehmen in die Hand,
Den König tödten und sein treulos Volk;
Dann fort! Doch erst die Beut' ins Schiff gebracht!

Dritter Argonaut.

Nicht auch das Land, und heimgebracht zur Schau?
Dein Rath ist unreif, Freund, wie deine Jahre!
Gebt andern!

Zweiter Argonaut.

Rathe du, wir folgen dir!

Dritter Argonaut.

Mein Rath ist Rückkehr!
Murrt ihr? Nun wohlan,
Sprech' einer Besseres, ich stimme bei!
Ihr schweigt gesammt, und niemand tritt hervor?
So hört und stört nicht, oder überzeugt mich!
Nicht eig'nes Streben hat uns hergeführt;
Was kümmert Kolchis uns mit seinen Wundern?
Dem Muth, dem Glücke Jasons folgten wir,

Den Arm ihm leihend zum geboth'nen Werk.
Er that des Oheims Willen, wir den seinen.
Wer ist, der treten mag in Jasons Stelle,
Hat ihn der Tod, wie möglich, hingerafft?
Wem liegt daran das Wundervließ zu rauben,
Das Tod umringt und dräuende Gefahr?
Habt ihr's gehört? im Schlund der Höhle liegt's,
Bewacht von eines Drachen gift'gen Zähnen,
Vom Grau'n vertheidigt schwarzer Zauberei,
Beschützt von allem, was verrucht und gräulich:
Wer wagt's von euch, wer hebt den gold'nen Schatz?
Wie, keiner? Nun, so woll' auch keiner scheinen,
Was keiner Kraft und Willen hat zu seyn.
Hier leg' ich von mir Schild und Speer,
Und geh' zum König als ein Mann des Friedens.
Drei Tage gönn' er uns zu harren Zeit,
Und kehrt dann Jason nicht, so zieh'n wir heim.
Wer mit mir gleichdenkt, thue so wie ich!
Ein Held ist, wer das Leben Großem opfert,
Wer's für ein Nichts vergeudet, ist ein Thor!

(Die Meisten stoßen ihre Speere in den Boden.)

Nun kommt zu Kolchis König. Gerne tauscht er
Die eig'ne Sicherheit wohl aus für uns're!

Erster Argonaut.

Halt noch! Dort nah'n zwei Griechen! Milo ist's,
Der fort mit Jason ging, und — (schreiend.) Jason selber!
Jason! Er!

Mehrere.

Jason!

Alle (tumultuarisch.)

Jason!

Milo (hinter der Scene.)

Hier, Gefährten!
Hier Jason, Argonauten!

Zweiter Argonaut
(zum ersten.)

Was sagst du nun?

Dritter Argonaut.

Daß Jason da ist, sag' ich, Freund, wie du.
Statt meines Rathes gibt er euch die That;
Nur da er fort war, hatt' ich eine Meinung!

(Milo tritt auf, Jason an der Hand führend.)

Milo.

Hier habt ihr ihn! Hier ist er ganz und gar!
Nun seht euch satt an ihm, und schreit und jubelt!

(Die Argonauten drängen sich um Jason, fassen seine Hände, und drücken ihre Freude aus.)

Vermischte Stimmen.

Willkommen! — Jason! — Freund! — Willkommen, Bruder!

Jason.

Habt ihr um mich verlangt? Hier bin ich wieder!

(Indem er den Andrängenden die Hände reicht.)

Milo
(den Nächststehenden umarmend.)

Freund, siehst du? er ist da! Gesund und rüstig!
Und's ging ihm nah an's Leben, ei beim Himmel!
Ein Haar, und ihr saht Jason nimmer mehr!
Er wagte sich, allein — ich durft' nicht mit —

Um euretwillen, Freunde, wagt' er sich,
Im dichten Wald, allein in einen Thurm,
Der voll Barbaren steckte bis zum Giebel;
Da hieß es fechten.

Jason.

Ja, fürwahr, es galt!
Verloren war ich, wenn ein Mädchen nicht —

Milo.

Ein Mädchen? Ein Barbarenmädchen?

Jason.

Ja!

Milo.

Sieh, davon sagtest du mir früher nichts!
Und war sie schön?

Jason.

So schön, so reizend, so —
Doch eine arge, böse Zauberinn!
Ihr dank' ich dieß mein Leben.

Milo.

Wack'res Mädchen!

Jason.

Ich schlug mich durch, und — doch genug, ich lebe
Und bin bei euch. — Allein was führt euch hierher?

Erster Argonaut.

Zur Zweisprach ließ uns laden Kolchis König,
Vernehmen will er uns're Forderung,
Und dann entscheiden.

Jason.

Hier?

Erster Argonaut.

Hier ist sein Sitz!

Jason.

Ich will ihn sprechen. Fügt er sich in Frieden;
Gut denn! wo nicht, so mag das Schwert entscheiden!

(Auf die seitwärts gestellten Speere zeigend.)

Doch diese Waffen! — Seyd ihr hier so sicher,
Daß ihr des Schutzes selber euch beraubt?

(Sie nehmen beschämt die weggelegten Speere wieder auf.)

Ihr schweigt und schlagt beschämt die Augen nieder?
Habt ihr? —

(Zu Milo.)

Ach sieh, sie meiden meinen Blick!
Unglückliche! es war doch nicht die Furcht —
Die Furcht, Hellenen, die den Speer euch nahm?
Es wars nicht? —

(Zu Milo.)

Ach es war's! Die Unglücksel'gen,
Sie wagen's nicht der Lüge mich zu zeih'n!
Was hat euch denn verblendet, arme Brüder? —
— Es war die Furcht! —

(Zu Einem, der sprechen will.)

Ich bitte dich, sprich nicht!
Ich kann mir denken, was du fühlst. Sprich nicht!
Mach' nicht, daß ich mich schäme vor mir selbst!
Denn, o! nicht ohne Thränen könnt' ich schauen
In ein von Scham geröthet Männerantlitz.
Ich will's vergessen, wenn ich kann.

(Ein Kolcher tritt auf.)

Kolcher.

Der König naht!

Jason.

So laßt uns stark seyn und entschlossen, Freunde!
Nicht ahne der Barbar, was hier gescheh'n.

(Aietes tritt auf mit Gefolge.)

Aietes.

Wer ist, der das Wort führt für die Fremden?

Jason (vortretend.)

Ich!

Aietes.

Beginn!

Jason.

Hochmüthiger Barbar, du wagst — ?

Aietes.

Was willst du?

Jason.

Achtung!

Aietes.

Achtung?

Jason.

Meiner Macht,
Wenn meinem Namen nicht!

Aietes.

Wohlan, so sprich!

Jason.

Thessaliens Beherrscher, Pelias,
Mein Oheim und mein Herr, schickt mich zu dir,
Mich, Jason, dieser Männer Kriegeshaupt,
Zu dir zu reden, wie ich jetzo rede:
Gekommen ist die Kunde über's Meer,
Daß Phryxus, ein Hellene, hohen Stammes,
Den Tod gefunden hier in deinem Reich —

Aietes.

Ich schlug ihn nicht.

Jason.

Warum vertheidigst du dich,
Eh' ich dich noch beschuldigt? Hör' mich erst!
Mit Schätzen und mit Gute reich beladen
War Phryxus Schiff, das blieb in deiner Hand,
Als er verblich geheimnißvollen Todes.
Sein Haus ist aber nah verwandt dem meinen;
Darum, im Namen meines Ohms und Herrn,
Fordr' ich, daß du erstattest, was sein eigen,
Und was nun mein und meines Fürstenhauses.

Aietes.

Nichts weiß ich von Schätzen.

Jason.

Laß mich enden.
Das köstlichste von Phryxus Gütern aber,
Es war ein köstliches, geheimnißvolles Vließ,
Deß er entkleidete in Delphis hoher Stadt
Das Bildniß eines unbekannten Gottes,
Das dort seit grauen Jahren aufgestellt,

Man sagt, von den Urvätern unsers Landes,
Die fernher kommend, und von Oben stammend,
Das Land betraten, und der Menschheit Samen
Weitbreitend in die leere Wildniß streuten,
Und Hellas Väter wurden, uns're Ahnen.
Von ihnen, sagt man, stamme jenes Zeichen,
Ein theures Pfand für Hellas Heil und Glück.
Vor allem nun dieß Vließ fordr' ich von dir;
Daß es ein Kleinod bleibe der Hellenen,
Und nicht in trotziger Barbaren Hand
Zum Siegeszeichen diene wider sie.
Sag', was beschließest du?

Aietes.

Ich hab's nicht!

Jason.

Nicht?
Das gold'ne Vließ?

Aietes.

Ich hab's nicht, sag' ich dir!

Jason.

Ist dieß dein letztes Wort?

Aietes.

Mein letztes!

Jason.

Wohlan!

(Wendet sich zu gehen.)

Aietes.

Wo willst du hin?

Jason.

Fort zu den Meinen,
Sie zu den Waffen rufen, um zu sehen,
Ob du der Macht unnahbar wie dem Recht.

Aietes.

Ich lache deiner Drohungen!

Jason.

Wie lange?

Aietes.

Tollkühner! Mit einem Häufchen Abenteurer
Willst du trotzen dem König von Kolchis?

Jason.

Ich will's versuchen!

(Will gehen.)

Aietes.

Halt! Du rasest, glaub' ich.
Ist wirklich der Götter Huld geknüpft an jenes Zeichen,
Und ist dem Sieg und Rache, der's besitzt,
Wie kannst du hoffen, zu bestehen gegen mich,
In dessen Hand —

Jason.

Ha, so besitzest du's?

Aietes.

Wenn's wäre, mein' ich, wie du glaubst.

Jason.

Ich weiß genug! —

Schwachsinniger Barbar und darauf stützest
Du deiner Weig'rung unhaltbaren Trotz?
Du glaubst zu siegen, weil in deiner Hand —
Nicht gut, nicht schlimm ist, was die Götter geben
Und der Empfänger erst macht das Geschenk.
So wie das Brod, das uns die Erde spendet,
Den Starken stärkt, des Kranken Siechthum mehrt,
So sind der Götter hohe Gaben alle,
Dem Guten gut, dem Argen zum Verderben.
In meiner Hand führt jenes Vließ zum Sieg,
In deiner sichert's dir den Untergang.
Sprich selbst, wirst du es wagen zu berühren,
Bespritzt, wie's ist, mit deines Gastfreunds Blut? —

Aietes.

Schweig!

Jason.

Sag'! gibst du's heraus? — Ja oder nein?

Aietes.

So höre mich!

Jason.

Ja oder nein!

Aietes.

Du Rascher!
Warum uns zanken ohne Noth?
Laß' uns friedlich überlegen
Und dann entscheiden, was zu gescheh'n!

Jason.

Du gibst es denn heraus?

Aietes.

Was? — Ei laß das!
Wir wollen uns erst kennen und versteh'n:
Dem Freunde gibt man, nicht dem Fremden!
Tritt ein bei mir und ruhe von der Fahrt.

Jason.

Ich trau' dir nicht.

Aietes.

Warum nicht?
Ist auch rauh meine Sprache, fürchte nichts!
Laß dir's wohl seyn in meinem Lande!
Liebst du den Becher? Wir haben Tranks die Fülle.
Jagd? Wildreich sind uns're Forste.
Magst du dich freu'n in der Weiber Umarmung?
Kolchis hat —
(Näher zu ihm tretend.)
Liebst du die Weiber?

Jason.

Eure Weiber? und doch —

Aietes.

Liebst du die Weiber?

Jason.

Kennst einen Thurm du dort im nahen Walde?
Der — Doch wo bin ich? Komm zur Sache, König!
Gibst du das Vließ?

Aietes
(zu einem Kolcher.)
Ruf' Medeen und bring Wein!

Jason.

Noch einmahl, gibst du mir das Vließ?

Aietes.

Sey ruhig!

Erst gezecht, dann zum Rath, so halten wir's.

Jason.

Ich will von deinen Gaben nichts.

Aietes.

Du sollst!

Ungespeist geht keiner aus Aietes Hause!

Sieh, man kommt, lass' dir's gefallen, Fremdling!

(Medea kömmt verschleiert, einen Becher in der Hand, mit ihr Diener, die Pokale tragen.)

Aietes.

Hier trink, mein edler Gast!

(Zu Medea.)

Ist er bereitet?

Medea.

O frage nicht!

Aietes.

So geh und bieth' ihn an!

Erlabe dich, mein Gast!

Jason.

Ich trinke nicht!

(Medea fährt beim Klang von Jasons Stimme zusammen. Sie blickt empor, erkennt ihn und tritt einige Schritte zurück.)

Aietes (zu Jason.)

Warum nicht?

(Zu Medeen.)

Hin zu ihm! Tritt näher, sag' ich!

Jason.

Was seh' ich? — Diese Kleider! — Mädchen, bleib!
Dein Kleid erneuert mir ein holdes Bild,
Das ich nur erst — Gib deinen Becher mir!
Ich wag's auf deine Außenseite! Gib!

(Er nimmt den Becher aus ihrer Hand.)

Ich leer' ihn auf dein Wohl!

Medea.

Halt ein!

Jason.

Was ist?

Medea.

Du trinkst Verderben!

Jason.

Wie?

Aietes.

Medea!

Jason

(indem er den Becher wegwirft.)

König!
Das deine Freundschaft? Rache dir, Barbar!
Doch du, wer bist du, die so sonderbar
Mit Grausamkeit vereinet Mitleids Milde?

Laß mich dich schau'n!

(Er reißt ihr den Schleier ab.)

Sie ist's! Es ist dieselbe!

Aietes.

Medea, fort!

Jason.

Medea heißest du?

So sprich, Medea, denn!

Medea.

Was willst du?

Jason.

Wie?

So mild dein Thun, und rauh dein Wort, Medea?
Nur zweimahl sah ich dich, und beidemahl
Verdank ich dir mein Leben. Habe Dank!
Es scheint die Götter haben uns erseh'n
Uns Freund zu seyn, nicht Feinde, o Medea!
Noch einmahl diesen Blick! o sieh nicht weg!
Schau mir in's Aug', ich mein' es rein und gut!

(Er faßt ihre Hand, und wendet sie gegen sich.)

Laß mich in deinem Blick die Kunde lesen —

(Medea entreißt ihm die Hand.)

Jason.

Halt ein!

Medea

(sich emporrichtend.)

Verweg'ner, wagst du's? — Weh!

(Sie begegnet seinem Blick, fährt zusammen und entflieht.)

Jason.

Medea!

(Medea ab. Er eilt ihr nach.)

Aietes.

Zurück!

Jason.

Du sollst zurück, Barbar! — Medea!

(Indem er ins Zelt dringen will, und Aietes sich ihm abwehrend in den Weg stellt, fällt der Vorhang.)

Dritter Aufzug.

(Das Innere von des Königs Zelt. Der hintere Vorhang desselben ist so, daß man durch denselben, ohne die draußen befindlichen Personen genau unterscheiden zu können, doch die Umrisse derselben erkennen kann.)

Medea, Gora, Jungfrauen (im Zelte.) Jason Aietes und alle Personen des letzten Actschlusses (außer demselben.)

(Medea steht links im Vorgrunde, aufrecht, die linke Hand auf einen Tisch gestützt, die Augen unbeweglich vor sich gerichtet, in der Stellung einer, die hört was Außen vorgeht. Gora, sie beobachtend, auf der andern Seite. Jungfrauen, theils knieend, theils stehend, um sie gruppirt. Einige Krieger im Hintergrunde des Zeltes.)

Jason (von außen.)

Ich will hinein!

Aietes (außen.)

Zurück!

Jason.

Denkst du's zu wehren?
Vom Schwert die Hand! Die Hand vom Schwerte, sag' ich!
Das meine zuckt, ich kann nicht drohen seh'n!
Ich will hinein! Gib Raum!

Aietes.

Zurück, Verweg'ner!

Gora (zu Medea.)

Er rast, der Freche!

Jason (außen.)

Hörst du mich, Medea?
Gib mir ein Zeichen, wenn du hörst!

Gora.

Vernahmst du?

Jason.

Dringt bis zu dir mein Ruf, so gib ein Zeichen!
Erwählte!

(Medea, die bis jetzt unbeweglich gestanden, fährt zusammen, und legt die Hand auf die tiefathmende Brust.)

Jason.

Sieh, mein Arm ist offen, komm!

(Jasons Stimme kommt immer näher.)

Ich hab' dein Herz erkannt! Erkenn' das meine!
Medea, komm!

Aietes.

Zurück!

Gora.

Er dringt herein!

(Medea reißt sich aus den Armen ihrer Jungfrauen los, und flieht auf die andere Seite des Vorgrundes.)

Jason.

Ich rufe dir! Ich liebe dich, Medea!

G

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Gora

(Medeen folgend.)

Hast du gehört?

(Medea verhüllt die Augen mit der Hand.)

Unglückliche, das also war's?

Daher die Bewegung, daher deine Angst?

O Schmach und Schande! wär' es wirklich?

Medea

(aufgerichtet, sie mit Hoheit anblickend.)

Was?

Jason

(indem er die Vorhänge des Zeltes aufreißt.)

Ich muß sie seh'n! — Da ist sie! — Komm, Medea

Gora.

Er naht! Entflieh!

Medea

(zu den Soldaten im Zelte.)

Steht ihr so müßig?

Braucht die Waffen, helft eurem Herrn!

Aietes

(der indeß mit Jason am Eingange gerungen hat.)

Mit meinem Tod erst dringst du hinein!

(Die Soldaten im Zelte stürzen auf die Streitenden los. Jason wird weggedrängt. Die Vorhänge fallen wieder zu.)

Jason (außen.)

Medea! — Wohl, so mag das Schwert entscheiden!

Absyrtus Stimme.

Schwerter blos! Hier ist das meine!

(Waffengeklirr von außen.)

Gora.

Sie fechten! Götter, stärkt der Unsern Arm!

(Medea steht bewegungslos da.)

Milo's Stimme
(von außen.)

Jason zurück! Wir werden übermannt:
Zwölf uns're Schar und Hunderte die Feinde!
Barbaren, brecht ihr den geschwornen Stillstand?

Jason.

Laß' sie nur kommen, ich empfange sie!

Aietes.

Haut sie nieder, weichen sie nicht!

(Das Waffengeklirr entfernt sich.)

Gora.

Die Fremden werden zurückgedrängt, die Unsern siegen!
Medea, fasse dich! Dein Vater naht.

(Aietes und Absyrtus kommen.)

Aietes.

Wo ist sie? — Hier! — Verrätherinn!
Wagst du's zu steh'n deines Vaters Blick?

Medea (ihm entgegen.)

Nicht zu Worten ist's jetzt Zeit, zu Thaten!

Aietes.

Das sagst du mir nach dem, was geschehn,
Jetzt, da das Schwert noch blos in meiner Hand?

Medea.

Nichts weiter von Vergleich, von Unterredung,
Von gütlichen Vertrags fruchtlosem Versuch!
Bewaffne die Krieger, versammle die Deinen,
Und jetzt auf sie hin, hin auf die Fremden,
Eh sie's vermuthen, eh sie sich fassen.
Hinaus mit ihnen, hinaus aus deinem Land!
Rettend entführe sie ihr schnelles Schiff,
Oder der Tod ihnen Allen — Allen!

Aietes.

Wähnst du, mich zu täuschen, Betrügerinn?
Wenn du sie hassest, was warfst du den Becher,
Der mir sie liefern sollte, Jason liefern sollte, —
Jason — sieh mir in's Antlitz! Du wendest dich ab?

Medea.

Was liegt dir an meiner Beschämung?
Rath bedarf'st du, ich gebe dir Rath.
Noch einmahl also: verjag' sie, die Fremden!
Stoß' sie hinaus aus den Marken des Reichs;
Der grauende Morgen, der kommende Tag
Sehe sie nicht mehr in Kolchis Umfang.

Aietes.

Du machst mich irre an dir, Medea.

Medea.

War ich es lange nicht, lange nicht selbst?

Aietes.

So wünschest du, daß ich vertreibe die Fremden?

Medea.

Flehend, knieend bitt' ich dich d'rum!

Aietes.

Alle?

Medea.

Alle!

Aietes.

Alle?

Medea.

Frage mich nicht!

Aietes.

Nun wohlan denn, ich waffne die Freunde!
Du gehst mit!

Medea.

Ich?

Aietes.

Seltsame, du!
Sieh, ich weiß, nicht den Pfeil nur vom Bogen,
Schleuderst den Speer auch, die mächtige Lanze,
Schwingest das Schwert in kräftiger Hand.
Komm mit, wir verjagen die Feinde!

Medea.

Nimmermehr!

Aietes.

Nicht?

Medea.

Mich sende zurück
In das Inn're des Landes, Vater,
Tief, wo nur Wälder und dunkles Geklüft,
Wo kein Aug' hindringt, kein Ohr, keine Stimme,
Wo nur die Einsamkeit und ich.

Dort will ich für dich zu den Göttern rufen,
Um Beistand für dich, um Kraft, um Sieg,
Bethen, Vater, doch kämpfen nicht.
Wenn die Feinde verjagt, wenn kein Fremder mehr hier,
Dann komm' ich zurück und bleibe bei dir,
Und pflege dein Alter sorglich und treu;
Bis der Tod herankommt, der friedliche Gott,
Und leise beschwicht'gend, den Finger am Mund,
Auf seinem Kissen von Staub und Moos
Die Gedanken schlafen heißt, und ruh'n die Wünsche.

Aietes.

Du willst nicht mit, und ich soll dir glauben?
Ungerath'ne, zitt're! — Jason?

Medea.

Was fragst du mich, wenn du's weißt?
Oder willst du's hören aus meinem Mund,
Was ich bis jetzt mir selber verbarg.
Ich mir verbarg? Die Götter mir bargen!
Laß dich nicht stören die flammende Gluth,
Die mir, ich fühl' es, die Wangen bedeckt!
Du willst es hören, und ich sage es dir.
Ich kann nicht im Trüben ahnen und zagen,
Klar muß es seyn um Medeen, klar!
Man sagt — und ich fühle, es ist so:
Es gibt ein Etwas in des Menschen Wesen,
Das unabhängig von des Eigners Willen,
Anzieht und abstößt mit blinder Gewalt;
Wie vom Blitz zum Metall, vom Magnet zum Eisen,
Geht ein Zug, ein geheimnißvoller Zug
Vom Menschen zum Menschen, von Brust zu Brust.
Da ist nicht Reiz, nicht Anmuth, nicht Tugend, nicht Recht,

Was knüpft und losknüpft die zaub'rischen Fäden:
Unsichtbar geht der Neigung Zauberbrücke,
So viel sie betraten, hat Keiner sie geseh'n!
Gefallen muß dir, was dir gefällt;
So weit ist's Zwang, rohe Naturkraft.
Doch steht's nicht bey dir, die Neigung zu rufen,
Der Neigung zu folgen steht bey dir,
Da beginnt des Wollens sonniges Reich,
Und ich will nicht!

(Mit aufgehobener Hand.)

Medea will nicht! —
Als ich ihn sah, zum erstenmahle sah,
Da fühlt' ich stocken das Blut in meinen Adern,
Aus seinem Aug', seiner Hand, seinen Lippen
Gingen sprühende Funken über mich aus,
Und flammend loderte auf mein Inn'res.
Doch verhehlt' ich's mir selbst. Erst als er's aussprach,
Aussprach in der Wuth seines tollen Beginnens,
Daß er liebe —

Schöner Name
Für eine fluchenswerthe Sache! —
Da ward mir's klar, und darnach will ich handeln.
Aber verlange nicht, daß ich ihm begegne,
Laß mich ihn flieh'n. — Schwach ist der Mensch,
Auch der stärkste, schwach!
Wenn ich ihn sehe, dreh'n sich die Sinne,
Dumpfes Bangen überschleicht Haupt und Busen,
Und ich bin nicht mehr die ich bin.
Vertreib' ihn, verjag' ihn, tödt' ihn!
Ja, weicht er nicht, tödt' ihn, Vater!
Den Todten will ich schau'n, wenn auch mit Thränen schau'n,
Den Lebenden nicht!

Aietes.

Medea!

Medea.

Was beschließest du?

Aietes

(indem er ihre Hand nimmt.)

Du bist ein wack'res Mädchen!

Absyrtus

(ihre andere Hand nehmend.)

Arme Schwester!

Medea.

Was beschließest du?

Aietes.

Wohl, du sollst zurück!

Medea.

Dank! tausend Dank! Und nun an's Werk, mein Vater!

Aietes.

Absyrtus, wähl' aus den Tapfern des Heers,
Und geleite die Schwester nach der Felsenkluft,
Weißt du? — wo wir's aufbewahrten — das gold'ne Vließ!

Medea.

Dorthin? Nein!

Aietes.

Warum nicht?

Medea.

Nimmermehr!

Dorthin, an den Ort unsers Frevels?
Rache strahlet das schimmernde Vließ,
So oft ich's versuch' in die Zukunft zu schauen,
Flammt's vor mir wie ein blut'ger Komet.
Droht mir Unheil, findet's mich dort!

Aietes.

Thörinn! kein sicherer Ort im ganzen Lande!
Auch bedarf ich dein, zu hüthen den Schatz
Mit deinen Künsten, deinen Sprüchen.
Dorthin, oder mit mir!

Medea.

Es sey, ich gehorche!
Aber einen Weg sende mich, wo kein Feind uns trifft.

Aietes.

Zwei Wege sind. Einer nah am Lager des Feindes,
Der and're rauh und beschwerlich, wenig betreten,
Ueber die Brücke führt er am Strom; den nimm, Absyrtus!
Nun geht! — Hier der Schlüssel zum Fallthor,
Das zur Kluft führt! Nimm ihn, Medea!

Medea.

Ich? Dem Bruder gib ihn!

Aietes.

Dir!

Medea.

Vater!

Aietes.

Nimm ihn, sag' ich, und reitze mich nicht;
Deiner thörichten Grillen bin ich satt.

Medea.

Nun wohl, ich nehme!

Aietes.

Lebe wohl!

Medea.

Vater!

Aietes.

Was?

(Medea wirft sich laut schluchzend in seine Arme.)

Aietes (weicher.)

Thörichtes Mädchen!

(Er küßt sie.)

Leb' wohl, mein Kind!

Medea.

Vater, auf Wieder — Wiedersehen!
Auf baldiges, frohes Wiedersehen!

Aietes.

Nun ja, auf frohes Wiedersehen!

(Sie mit der Hand von sich entfernend.)

Nun geh!

Medea

(die Augen mit der Hand verhüllend.)

Leb' wohl!

(Ab mit Absyrtus.)

(Aietes bleibt nach dem Abgehen der Medea einige Augenblicke mit gesenktem Haupte hinbrütend stehen. Plötzlich rafft er sich auf, blickt einige Mahle rasch um sich her, und geht schnell ab.)

(Eine waldige Gegend an der Straße, die zum Lager der Argonauten führt.)

(Jason, Milo und andere Argonauten kommen.)

Milo.

Hier laßt uns halten, Freunde! Die Barbaren
Verfolgen uns nicht mehr. Der Ort hier scheint bequem
Zum Angriff so wie zur Vertheidigung.
Auch ist's der einz'ge Weg, der, seit der Sturm
Die Brücken abgerissen heute Nacht,
Vom Sitze führt des Königs nach dem Innern;
Und lagern wir uns hier, so schneiden wir
Ihm jeden Hilfszug ab, den er erwartet.
Geh' Einer hin zur Schar der Rückgeblieb'nen,
Und leite sie hierher. Wir warten ihrer.

(Zwei Argonauten ab.)

(Zu Jason, der mit gekreuzten Armen auf und nieder geht.)

Was überdenkst du, Freund?

Jason.

Gar mancherlei!

Milo.

Gesteh' ich's dir? Du hast mich überrascht.
Du zeigtest eine Falte deines Innern heut,
Die neu mir ist.

Jason.

Hätt' ich doch bald gesagt:
Mir auch!

Milo.

So liebst du sie denn wirklich?

Jason.

Lieben?

Milo.

Du sagtest heut' es mind'stens laut genug!

Jason.

Der Augenblick entriß mir's — und gesteh!
Sie rettete mir zweimahl nun das Leben. —

Milo.

Wie? Zweimahl?

Jason.

Erst im Thurm! —

Milo.

Das also war's,
Was dir den Thurm so theuer machte?

Jason.

Das war's!

Milo.

Ja so!

Jason.

Nun denk' dir, so vollgült'gen Anspruch
Auf meinen Dank und — Milo, sie ist schön. —

Milo.

Ja, doch eine Barbarinn —

Jason.

Sie ist gut. —

Milo.

Und eine Zauberinn dazu.

Jason.

Ja wohl!

Milo.

Ein furchtbar Weib mit ihren dunkeln Augen!

Jason.

Ein herrlich Weib mit ihren dunkeln Augen!

Milo.

Und was gedenkst du nun zu thun?

Jason.

Zu thun?
Das Vließ zu holen, so mein Wort zu lösen,
Das and're aber heimzustellen jenen,
Die oben walten über dir und mir.

Milo.

So mag ich's gern! Beim Zeus, so denkst du recht!

(Ein Argonaut kommt.)

Argonaut.

Links her vom Fluß sieht man sich Staub erheben,
Ein Häuflein Feinde naht heran.

Jason.

Wie viele?

Argonaut.

An vierzig oder fünfzig, kaum wohl mehr.

Jason.

Laßt uns zurückziehn und am Weg verbergen;
Denn säh'n sie uns, sie kämen nicht heran.
Verschwunden ist die Hoffnung zum Vergleich,
So mögen denn die Schwerter blutig walten,
Und die dort nah'n, den Reihen führen an.
Zieht euch zurück und haltet, bis ich's sage.

Milo.

Nur leis' und sacht, daß sie uns nicht erspäh'n.

(Ziehen sich Alle zurück und ab.)

(Absyrtus und kolchische Krieger treten auf, Medea verschleiert in ihrer Mitte.)

Absyrtus.

Die Waffen haltet bereit zum schlagen,
Leicht könnten wir treffen 'ne Feindesschar,
Der Weg hier führt vorbei an ihrem Lager.

(Medea, den Schleier zurückschlagend und vortretend.)

Medea.

Am Feindeslager? Warum diesen Weg?
Warum nicht den andern, mein Bruder?

Absyrtus.

Der Sturm hat die Brücken abgerissen heut Nacht;
Jetzt erst erfuhr ich's. Aber sorge nicht!
Ich vertheid'ge dich mit meinem Blut!
Wärst du nicht hier, ich forderte sie heraus.

Medea.

Um aller Götter Willen —

Absyrtus.

Ich sagte: wärst du nicht hier,
Aber nun du hier bist, thu' ich's nicht.
Nicht um den höchsten Preis, nicht um Kampf und Sieg,
Setzt' ich dich in Gefahr, meine Schwester!

Medea.

So laß uns eilig vorüberzieh'n.

Absyrtus.

Kommt denn!

Jason (hinter der Scene.)

Jetzt ist es Zeit! Greift an, ihr Freunde!

(Hervorspringend.)

Halt!

Medea (aufschreiend.)

Er!

(Zu Absyrtus.)

Laß uns fliehen, Bruder!

Absyrtus.

Fliehen? Fechten!

Jason

(zu den andringenden Argonauten.)

Wenn sie sich widersetzen, haut sie nieder!

(Zu den Kolchern.)

Zu Boden die Waffen!

Absyrtus.

Du selber zu Boden!
Schließt euch, Gefährten! Haltet sie aus!

Medea.

Bruder! Hältst du so dein Versprechen?

Absyrtus.

Versprach ich zu flieh'n, so verzeih'n mir die Götter,
Nicht daß ich's breche, daß ich's gab das Wort!

(Zu den Seinen.)

Weicht nicht! Der Vater ist nah, er sendet uns Hülfe!

Jason

(Medeen erblickend.)

Bist du's, Medea? Unverhofftes Glück!
Komm hierher!

Medea

(zu den Kolchern.)

Schützet mich!

Jason

(die sich ihm entgegenstellenden Kolcher angreifend.)

Ihr! Aus dem Wege!
Eu'r Eisen hält nicht ab, zieht an den Blitzstrahl.

(Die Kolcher werden zurückgedrängt, die Griechen verfolgen sie.)

Jason.

Die Deinen flieh'n! Du bist in meiner Macht!

Medea.

Du lügst! In der Götter Macht, in meiner!
Verläßt mich alles, ich selber nicht!

(Sie entreißt einem fliehenden Kolcher die Waffen, und dringt mit vorgehaltenem Schild und gesenktem Speer auf Jason ein.)

Medea.

Stirb oder tödte!

Jason

(indem er schonend zurückweicht.)

Medea, was thust du?

Medea

(näherdringend.)

Tödte oder stirb!

Jason

(mit einem Schwertstreich ihre Lanze zertrümmernd.)

Genug des Spiels!

(Das Schwert in die linke Hand nehmend, in welcher er den Schild hält.)

Was nun?

Medea.

Treulose Götter!

(Die abgebrochene Lanze sammt dem Schilde hinwerfend, und einen Dolch ziehend.)

Noch sind mir Waffen!

Jason

(indem er Schild und Schwert von sich wirft und vor sie hintritt.)

Tödte mich, wenn du kannst!

Medea.

(mit abgewandtem Gesicht, den Dolch in der Hand.)

Kraft!

Jason (weich.)

Tödte mich, Medea, wenn du kannst!

(Medea steht erstarrt.)

Jason.

Siehst du? du kannst's nicht, du vermagst es nicht!
Und nun zu mir! Genug des Widerstrebens!
Und weigerst du's? Versuch es, wenn du kannst!
(Sie rasch anfassend und auf seinem Arm in die Höhe haltend.)
So fass' ich dich, so halt' ich dich empor,
Und trage dich durch uns'rer Völker Streit,
Durch Haß und Tod, durch Kampfes blut'ge Wogen;
Wer wagt's zu wehren? Wer entreißt dich mir?

Medea.

Laß mich!

Jason.

Nicht eher, bis du gütig sprichst,
Nicht eher, bis ein Wort, ein Wink, ein Laut
Verräth, daß du mir weichst, daß du dich gibst.
(Zu ihr emporblickend und heftig schüttelnd.)
Medea, dieses Zeichen!

Medea (leise.)

Jason! Laß mich!

Jason.

Jason! — Da sprachst du meinen Namen aus,

Zum ersten Mahle aus! O holder Klang!
Jason! Wie ist der Name doch so schön,
Seit du ihn sprachst mit deinen süßen Lippen!
Hab' Dank, Medea, hab' den besten Dank!

(Er hat sie auf den Boden niedergelassen.)

Medea, Jason! Jason und Medea!
O schöner Einklang! Dünket dir's nicht auch?
Du zitterst? Setz' dich hier! Erhole dich!

(Er führt Medeen zu einer Rasenbank. Sie folgt ihm und sitzt, mit vorhängendem Leibe, die Augen vor sich starr auf dem Boden, die Hände, in denen noch der Dolch, gefaltet im Schooße.)

Jason

(steht vor ihr.)

Noch immer stumm, noch immer trüb und düster?
O zage nicht! Du bist in Freundes Hand!
Zwar geb' ich leicht dem Vater dich nicht wieder,
Ein theures Unterpfand ist mir sein Kind;
Doch soll dir's d'rum bei mir nicht schlimm ergehn,
Nicht schlimmer wenigstens als mir bei dir.
Wenn ich so vor dir steh' und dich betrachte,
Beschleicht mich ein fast wunderbar Gefühl:
Als hätt' des Lebens Gränz' ich überschritten
Und stünd' auf einem unbekannten Stern,
Wo anders die Gesetze alles Seyns und Handelns,
Wo ohne Ursach', was geschieht, und ohne Folge,
Da seyend, weil es ist.
Dahergekommen durch ein wildes Meer,
Aus Ländern, so entfernt, so abgelegen,
Daß Wünsche kaum vorher die Reise wagten,
Auf Kampf und Streit gestellt, lang' ich hier an,
Und sehe dich, und bin mit dir bekannt.

Wie eine Heimath fast dünkt mir dieß fremde Land,
Und, abentheuerlich ich selbst, schau' ich
Verwund'rungslos, als könnt' es so nur seyn,
Die Abentheuer dieses Wunderbodens.
Und wieder, ist das Fremde mir bekannt,
So wird dafür mir, was bekannt, ein Fremdes:
Ich selber bin mir Gegenstand geworden,
Ein and'rer denkt in mir, ein andrer handelt.
Oft sinn' ich meinen eignen Worten nach,
Wie eines Dritten, was damit gemeint,
Und kommt's zur That, denk' ich wohl bei mir selber:
Mich soll's doch wundern, was er thun wird und was nicht!
Ein Einz'ges ist mir licht, und das bist du!
Ja du, Medea, scheints auch noch so fremd!
Ich ein Hellene, du Barbarenbluts,
Ich frei und offen, du voll Zaubertrug,
Ich Kolchis Feind, du seines Königs Kind;
Und doch, Medea, ach und dennoch, dennoch!
Es ist ein schöner Glaub' in meinem Land,
Die Götter hätten doppelt einst geschaffen
Ein jeglich Wesen und sodann getheilt;
Da suche jede Hälfte nun die and're
Durch Meer und Land, und wenn sie sich gefunden,
Vereinen sie die Seelen, mischen sie
Und sind nun eins. Fühlst du ein halbes Herz?
Ist's schmerzlich dir gespalten in der Brust?
So komm! — Doch nein, da sitzt sie trüb und düster,
Ein rauhes Nein auf meine milde Deutung,
Den Dolch noch immer in geschloßner Hand.
O fort!

(Ihre Hand fassend und den Dolch entwindend.)

Laßt los, ihr Finger! Bunte Kränze,

Geschmeid und Blumen ziemt euch zu berühren,
Nicht diesen Stahl, gemacht für Männerhand!

Medea (aufspringend.)

Fort!

Jason

(sie zurückhaltend.)

Bleib!

Medea.

Von hier!

Jason.

Bleib da, ich bitte dich!
Ich sage dir: Bleib da! Hörst du? Du sollst!
Du sollst! Beim Himmel, gält' es auch dein Leben!
Wagt es das Weib, dem Mann zu biethen Trotz?
Bleib!

(Er faßt ihre Arme mit beiden Händen.)

Medea.

Laß!

Jason.

Wenn du gehorchst, sonst nimmermehr!

(Er ringt mit der Widerstrebenden.)

Mich lüstet, deines Starrsinns Maß zu kennen!

Medea

(in die Kniee sinkend.)

Weh mir!

Jason.

Siehst du? Du hast es selbst gewollt.
Erkenne deinen Meister, deinen Herrn!

(Medea liegt auf einem Knie am Boden, auf das andre stützt sie den Arm, das Gesicht mit der Hand bedeckend.)

Jason

(hinzutretend.)

Steh auf! Du bist doch nicht verletzt? Steh auf!
Hier sitz' und ruh', vermagst du es zu ruhn!

(Er hebt sie vom Boden auf, sie sitzt auf der Rasenbank.)

Jason.

Umsonst versend' ich alle meine Pfeile,
Rückprallend treffen sie die eig'ne Brust!
Wie haß' ich dieses Land, sein rauher Hauch
Vertrocknete die schönste Himmelsblume,
Die je im Garten blühte der Natur.
Wärst du in Griechenland, da, wo das Leben
Im hellen Sonnenglanze heiter spielt,
Wo jedes Auge lächelt, wie der Himmel,
Wo jedes Wort ein Freundesgruß, der Blick
Ein wahrer Bothe wahren Fühlens ist,
Kein Haß als gegen Trug und Arglist, kein —
Und doch, was sprech' ich? Sieh, ich weiß es wohl,
Du bist nicht, was du scheinen willst, Medea!
Umsonst verbirgst du dich, ich kenne dich!
Ein wahres, warmes Herz trägst du im Busen,
Die Wolken hier, sie decken eine Sonne.
Als du mich rettetest, als dich mein Kuß —
Erschrickst du? — Sieh mich an! — Als dich mein Kuß! —
Ja, deine Lippen hat mein Mund berührt,
Eh' ich dich kannt', eh' ich dich fast geseh'n,
Nahm ich mir schon der Liebe höchste Gabe;
Da fühlt' ich Leben mir entgegen wallen,
Und du gibst trügerisch dich nur für Stein?

Ein wahres, warmes Herz schlägt dir im Busen,
Du liebst, Medea!

(Medea will aufspringen.)

Jason

(sie niederziehend.)

Bleib — Du liebst, Medea!
Ich seh's am Sturmeswogen deiner Brust,
Ich seh's an deiner Wangen Flammengluth,
Ich fühl's an deines Athems heißem Weh'n,
An diesem Beben fühl' ich es — du liebst,
Liebst mich! Mich wie ich dich! Ja, wie ich dich

(Er kniet vor ihr.)

Schlag' deine Augen auf und läugne, wenn du's kannst!
Blick' mich an und sag' nein! — Du liebst, Medea!

(Er faßt ihre beiden Hände, und wendet die sich Sträubende gegen sich, ihr fest ins Gesicht blickend.)

Jason.

Du weinst! Umsonst, ich kenne Mitleid nicht!
Mir Aug' in's Aug', und sage nein! — Du liebst!
Ich liebe dich, du mich! Sprich's aus, Medea!

(Er hat sie ganz gegen sich gewendet. Ihr Auge trifft das seinige. Sie schaut ihm mit einem tiefen Blick ins Auge.)

Jason.

Dein Auge hat's gesagt, nun auch der Mund!
Sprich's aus, Medea, sprich es aus: Ich liebe!
Fällt dir's so schwer, ich will dich's lehren, Kind;
Sprich's nach: Ich liebe dich!

(Er zieht sie an sich; sie verbirgt, dem Zuge folgend, das Gesicht an seinem Busen.)

— Und noch kein Wort!

Kein Wort, obschon ich sehe, wie der Sturm
An deines Innern festen Säulen rüttelt,
Und doch kein Wort!

(Aufspringend.)

So hab' es, Störrische!
Geh! Du bist frei, ich halte dich nicht mehr!
Kehr' wieder zu den Deinigen zurück,
Zu ihren Menschenopfern, Todesmahlen,
In deine Wildniß, Wilde, kehr' zurück!
Geh! Du bist frei; ich halte dich nicht mehr!

Aietes (von innen.)

Hierher, Kolcher, hierher!

Jason.

Dein Vater naht,
Sey froh, ich weig're dich ihm nicht.

(Argonauten kommen weichend. Hinter ihnen Aietes, Absyrtus und Kolcher, die sie verfolgen.)

Aietes (auftretend.)

Braucht eure Waffen, wack're Genossen!
Wo ist mein Kind?

Absyrtus.

Dort, Vater, sitzt sie.

Aietes (zu Jason.)

Verruchter Räuber, mein Kind gib mir zurück!

Jason.

Wenn du mich bittest, nicht wenn du mir drohst.

Dort ist dein Kind. Nimm sie und führ' sie heim;
Nicht weil du willst, weil sie will und weil ich will.

(Zu Medeen hintretend und sie anfassend.)

Steh' auf, Medea! Komm! Hier ist dein Vater!
Du sehntest dich nach ihm; hier ist er nun.
Verhüthen es die Götter, daß ich hier
Zurück dich hielte wider deinen Willen.
Was zitterst du? Du hast es selbst gewollt.

(Er führt die Wankende zu ihrem Vater, und gibt sie ihm in die Arme.)

Hier, Vater, ist dein Kind.

Aietes

(Medeen empfangend, die das Gesicht auf seine Schultern verbirgt.)

Medea!

Absyrtus.

Schwester!

Jason.

Nun, König, rüste dich zum Todeskampf!
Die Bande, die mich hielten, sind gesprengt,
Zerronnen ist der schmeichelhafte Wahn,
Der mir der Thatkraft Sehnen abgespannt;
Mit ihr, die jetzo ruht in deinem Arm,
Legt' ich den Frieden ab, und athme Krieg.
Auf, rüste dich! Es gilt dein Heil und Leben!

(Zu Medeen.)

Du aber, die hier stumm und bebend liegt,
Das Angesicht so feindlich abgewandt,
Leb' wohl! Wir scheiden jetzt auf immerdar.
Es war ein Augenblick, wo ich gewähnt,
Du könntest fühlen, könntest mehr als hassen,
Wo ich geglaubt die Götter hätten uns

Gewiesen an einander, dich und mich.
Das ist nunmehr vorbei. So fahre hin!
Du hast das Leben zwei Mahl mir gerettet,
Das dank ich dir, und werd es nie vergessen!
In ferner Heimath, und nach langen Jahren
Will ich's erzählen in dem Kreis der Freunde,
Und frägt man mich und forscht: Wem gilt die Thräne,
Die fremd dir da im Männerauge funkelt?
Dann sprech' ich wohl in schmerzlicher Erinn'rung:
Medea hieß sie, schön war sie und herrlich,
Allein ihr Busen barg kein Herz.

Aietes.

Medea!
Was ist? Feucht liegt dein Gesicht auf meiner Schulter.
Weinst du?

Jason.

Du weinst? Laß mich die Thränen seh'n,
O laß mich's glauben, daß du weinen kannst!
Blick' noch einmahl nach mir, es ist das letzte Mahl;
Ich will den Blick mittragen in die Ferne!
Denk' doch, es ist zum letzten — letzten Mahl!

(Er faßt ihre herabhängende Hand.)

Aietes.

Wagst du's, zu berühren ihre Hand?

Jason
(indem er ihre Hand fahren läßt.)

Sie will nicht. Nun wohlan, so sey es denn!
Du siehst mich nimmermehr auf dieser Erde.
Leb' wohl, Medea! Leb' auf ewig wohl!

(Er geht rasch.)

Medea

(das Gesicht hinwendend und den Arm ihm nachstreckend.)

Jason!

Jason

(umkehrend.)

Das war's! Medea! Komm zu mir!

(Auf sie zueilend, und ihre Hand fassend.)

Zu mir!

Aietes

(sie an der andern Hand haltend.)

Verwegner, fort!

Jason

(Aietes Hand wegschleudernd, und Medea an sich reißend.)

Wagst du's, Barbar?

Sie ist mein Weib!

Aietes.

Sein Weib? Du schweigst, Verworf'ne?

Jason

(Medeen auf die andere Seite führend.)

Hierher Medea, fort von diesen Wilden!
Von nun an bist du mein und keines Andern!

Aietes.

Medea, du weigerst dich nicht? Du folgst ihm?
Stößt ihm nicht den Stahl in die frevelnde Brust?
Verruchte, war's vielleicht dein eig'nes Werk?

(Auf Jason eindringend.)

Meine Tochter gib mir, mein verlocktes Kind!

Medea
(sich zwischen Beide werfend.)

Vater, tödt ihn nicht! Ich lieb' ihn!

Jason.

Er konnte dir's entreißen, und ich nicht!

Aietes.

Schamlose! Du selbst gestehst's? Gestehst deine Schande?
O daß ich nicht merkte die plumpe List,
Daß ich selbst sie sandte in seinen Arm,
Vertrauend der Väter Blut in ihren Adern!

Jason.

Darfst du sie schmähen?

Medea.

Höre mich, Vater!
Es ist geschehn was ich fürchtete. Es ist!
Aber laß uns klar seyn, Vater, klar!
In schwarzen Wirbeln dreht sich's um mich,
Aber ich will hindurch, empor aus Dunkel und Nacht!
Noch läßt sich's wenden, ab sich wenden. Höre mich!

Aietes.

Was soll ich hören? Ich habe geseh'n!

Medea.

Vater! Vernicht' uns nicht Alle!
Löse den Zauber, beschwichtige den Sturm!
Heiß' ihn dableiben, den Führer der Fremden,
Nimm ihn auf! Nimm ihn an!
An deiner Seite herrsch' er in Kolchis,
Dir befreundet, dein Sohn!

Aietes.

Mein Sohn? Mein Feind!
Tod ihm, und dir, wenn du nicht folgst!
Willst du mit mir? Sprich! Willst du, oder nicht?

Medea.

Höre mich!

Aietes.

Willst du, oder nicht?

Absyrtus.

Gönn' ihr zu sprechen, Vater!

Aietes.

Ja oder nein?
Laß mich, Sohn! — Willst du? — Sie kommt nicht! —
Schlange!

(Er hohlt mit dem Schwerte aus.)

Jason
(sich vor sie hinstellend.)

Du sollst sie nicht verletzen!

Absyrtus
(zugleich dem Vater in den Arm fallend.)

Vater, was thust du?

Aietes.

Du hast recht. Nicht sterben soll sie, leben,
Leben in Schmach und Schande, verstoßen, verflucht,
Ohne Vater, ohne Heimath, ohne Götter!

Medea.

Vater!

Aietes.

Du hast mich betrogen, verrathen;
Bleib! Nicht mehr betreten sollst du mein Haus!
Ausgestoßen sollst du seyn, wie das Thier der Wildniß,
Sollst in der Fremde sterben, verlassen, allein.
Folg' ihm, dem Buhlen, nach in seine Heimath,
Theile sein Bett, sein Irrsal, seine Schmach!
Leb' im fremden Land, eine Fremde,
Verspottet, verachtet, verhöhnt, verlacht!
Er selbst, für den du hingibst Vater und Vaterland,
Wird dich verachten, wird dich verspotten,
Wenn erloschen die Lust, wenn gestillt die Begier:
Dann wirst du steh'n, und die Hände ringen,
Sie hinüber breiten nach dem Vaterland,
Getrennt durch weite, brandende Meere,
Deren Wellen dir murmelnd bringen des Vaters Fluch!

Medea (knieend.)

Vater!

Aietes.

Zurück! Ich kenne dich nicht!
Komm, mein Sohn! Ihr Anblick verpestet,
Ihre Stimme ist Todeslaut meinem Ohr!
Umklamm're nicht meine Kniee, Verruchte!
Sieh ihn dort, ihn, den du gewählt;
Ihm übergeb' ich dich!
Er wird mich rächen, er wird dich strafen,
Er selber, früher als du denkst.

Medea.

Vater!

Aietes

(indem er die Knieende von sich stößt, daß sie, halbliegend, zurücksinkt.)

Weg deine Hand, ich kenne dich nicht!
Fort mein Sohn, mein einziges Kind!
Fort mein Sohn, aus ihrer Nähe!

(Ab mit Absyrtus und Kolchern.)

Jason.

Flieh nur, Barbar, der Rach' entgehst du nicht!

(Zu den Argonauten.)

Nun, Freunde, gilt's! die Waffen haltet fertig,
Zum letzten Streich, der Sieg bringt oder Tod.

(Auf Medeen zeigend.)

Sie kennt das Vließ, den Ort, der es verbirgt,
Mit ihr vollbringen wir's, und dann zu Schiff.

(Zu Medeen hintretend, die noch auf eine Hand gestützt, die andere über die Stirne gelegt, am Boden liegt.)

Steh' auf, Medea, er ist fort. — Steh' auf!

(Er hebt sie auf.)

Hier bist du sicher.

Medea

(die sich in seinen Armen aufgerichtet hat, aber mit einem Knie noch am Boden liegt.)

Jason, sprach er wahr?

Jason

(sie ganz aufhebend.)

Denk nicht daran!

Medea
(scheu an ihn geschmiegt.)

O Jason, sprach er wahr?

Jason.

Vergiß, was du gehört, was du geseh'n,
Was du gewesen bis auf diese Stunde.
Aietes Kind ist Jasons Weib geworden,
An dieser Brust hängt deine Pflicht, dein Recht.
Und wie ich diesen Schleier von dir reiße,
Durchwoben mit der Unterird'schen Zeichen,
So reiß ich dich von all den Banden los,
Die dich geknüpft an dieses Landes Frevel.
Hier Griechen, eine Griechinn! Grüßet sie!

(Er reißt ihr den Schleier ab.)

Medea
(darnach fassend.)

Der Götter Schmuck!

Jason.

Der Unterird'schen! Fort!
Frei wallt das Haar nun um die off'ne Stirn;
So frei und offen bist du Jasons Braut.
Nun nur noch eins, und dann zu Schiff' und fort!
Du kennst das Vließ, zeig' an mir, wo es liegt!

Medea.

Ha, schweig!

Jason.

Warum?

Medea.

Sprich nicht davon!

Jason.

Mein Wort hab' ich gegeben, es zu holen,
Und ohne Siegespreis kehrt Jason nicht zurück.

Medea.

Ich sage dir, sprich nicht davon!
Ein erzürnter Gott hat es gesendet;
Unheil bringt es, hat es gebracht!
Ich bin dein Weib! Du hast mir's entrissen,
Aus der Brust gerissen das zagende Wort;
Ich bin dein, führe mich wohin du willst!
Aber Nichts mehr von jenem Bließ!
In vorahnender Träume dämmerndem Licht
Haben mir's die Götter gezeigt,
Gebreitet über Leichen,
Bespritzt mit Blut,
Meinem Blut!
Sprich nicht davon!

Jason.

Ich aber muß nicht sprechen nur davon,
Ich muß es holen, folge was da will.
D'rum laß die Furcht und führ' mich hin zur Stelle,
Daß ich's vollende, was mir auferlegt.

Medea.

Ich? Nimmermehr!

Jason.

Du willst nicht?

Medea.

Nein!

Jason.

Und weigerst du mir Beistand, hol ich's selbst.

Medea.

So geh!

Jason

(sich zum Fortgehen wendend.)

Ich gehe.

Medea (dumpf.)

Geh — in deinen Tod!

Jason.

Kommt, Freunde, laßt den Ort uns selbst erkunden!

(Er geht.)

Medea.

Jason!

Jason

(wendet sich um.)

Was ist?

Medea.

Du gehst in deinen Tod!

Jason.

Kam ich hierher und fürchtete den Tod?

Medea

(auf ihn zueilend, und seine Hand fassend.)

Ich sage dir, du stirbst!

(Halblaut.)

In der Höhle liegt's verwahrt,
Vertheidigt von allen Gräueln
Der List und der Gewalt.
Labyrinthische Gänge,
Sinnverwirrend,
Abgründe, trügerisch bedeckt,
Dolche unterm Fußtritt,
Tod im Einhauch,
Mord in tausendfacher Gestalt!
Und das Vließ, am Baum hängt's,
Giftbestrichen,
Von der Schlange gehüthet,
Die nicht schläft,
Die nicht schont,
Unnahbar.

Jason.

Ich hab' mein Wort gegeben, und ich lös' es!

Medea.

Du gehst?

Jason.

Ich geh'!

Medea

(sich ihm in den Weg werfend.)

Und wenn ich hin mich werfe,
Flehend deine Kniee umfaß', und rufe:
Bleib! Bleib!

Jason.

Nichts hält mich ab!

Medea.

O Vater, Vater!

Wo bist du? Nimm mich mit!

Jason.

Was klagst du?

Wohl eher wär das Recht zu klagen mir:
Ich thue was ich muß, du hast zu wählen.
Du weigerst dich und so geh ich allein.

(Er geht.)

Medea.

Du gehst?

Jason.

Ich geh'!

Medea.

Trotz allem was ich bat,

Doch gehst du?

Jason.

Ja!

Medea (aufspringend.)

So komm!

Jason.

Wohin?

Medea.

Zum Vließ!

Zum Tod! — Du sollst allein nicht sterben,
Ein Haus, Ein Leib und Ein Verderben!

Jason
(sich ihr nähernd.)

Medea!

Medea (ausweichend.)

Die Liebkosung laß',
Ich habe sie erkannt! O Vater! Vater! —
So komm, laß uns holen was du suchst:
Reichthum, Ehre,
Fluch, Tod!
In der Höhle liegt's verwahrt,
Weh dir, wenn sich's offenbart!
Komm!

Jason
(ihre Hand fassend.)

Was quält dich?

Medea
(indem sie ihre Hand aufschreiend wegzieht.)

Ah! — Phryxus! — Jason!

Jason.

Um aller Götter Willen!

Medea.

Komm! Komm!

(Huscht fort, mit weit aufgerissenen Augen vor sich hinstarrend. Die Andern folgen.)

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

(Das Innere einer Höhle. Kurzes Theater. Im Vorgrunde rechts das Ende einer von oben herabführenden Treppe. In der Felsenwand des Hintergrundes ein großes verschlossenes Thor.)

Medea

(steigt, in der einen Hand einen Becher, in der andern eine Fackel, die Treppe herab.)

Komm nur herab! Wir sind am Ziel!

Jason

(oben noch hinter der Scene.)

Hierher das Licht!

Medea

(die Stiege hinaufleuchtend.)

Was ist?

Jason

(mit gezogenem Schwerte auftretend, und die Stiege schnell herabeilend.)

Es strich an mir vorbei! Halt! Dort!

Medea.

Was?

Jason.

An der Pforte steht's, den Eingang wehrend.

Medea

(hinleuchtend.)

Sieh, es ist nichts, und Niemand wehrt dir Eingang,
Wenn du nicht selbst.

(Sie setzt den Becher weg, und steckt die Fackel in einen Ring am Treppengeländer.)

Jason.

Du bist so ruhig.

Medea.

Und du bist's nicht.

Jason.

Als es noch nicht begonnen,
Als ich's nur wollte, bebtest du, und nun—

Medea.

Mir graut, daß du es willst, nicht daß du's thust.
Bei dir ist's umgekehrt.

Jason.

Mein Aug ist feig,
Mein Herz ist muthig. — Rasch an's Werk! — Medea!

Medea.

Was starrst du ängstlich?

Jason.

Bleicher Schatten, weiche!
Laß frei die Pforte, du hältst mich nicht ab!

(Auf die Pforte zugehend.)

Ich geh', trotz dir, durch dich zum Ziel. — Nun ist er fort!
Wie öffnet man das Thor?

Medea.

Ein Schwerthieb an die Platte,
Dort in der Mitte, öffnet es.

Jason.

Gut denn!
Du wartest meiner hier.

Medea.

Jason!

Jason.

Was noch?

Medea
(weich und schmeichelnd.)

Geh' nicht!

Jason.

Du reitzest mich!

Medea.

Geh' nicht, o Jason!

Jason.

Hartnäckige! Kann nichts dich denn bewegen,
Zu opfern meinem Entschluß deinen Wahn?

Medea.

Man ehrt den Wahn auch dessen, den man liebt.

Jason.

Genug nunmehr: ich will!

Medea.

Du willst?

Jason.

Ich will.

Medea.

Und nichts vermag dagegen all mein Fleh'n?

Jason.

Und nichts vermag dagegen all dein Fleh'n!

Medea.

Und auch mein Tod nichts?

(Sie entreißt ihm durch eine rasche Bewegung das Schwert.)

Sieh! Dein eig'nes Schwert;
Gekehrt ist's gegen meine Brust. Ein Schritt noch weiter,
Und vor dir liegt Medea kalt und todt.

Jason.

Mein Schwert!

Medea.

Zurück! Du ziehst's aus meiner Brust
Kehrst du zurück?

Jason.

Nein!

Medea.

Und wenn ich mich tödte?

Jason.

Beweinen kann ich dich, rückkehren nicht.
Mein Höchstes für mein Wort, und wär's dein Leben?

(Auf sie zugehend.)

Gib Raum, Weib, und mein Schwert!

Medea
(indem sie ihm das Schwert gibt.)

So nimm es hin,
Aus meiner Hand, du süßer Bräutigam!
Und tödte dich und mich! — Ich halte dich nicht mehr!

Jason
(auf die Pforte zugehend.)

Wohlan!

Medea.

Halt! Eins noch! Willst du jetzt schon sterben?
Das Vließ am heiligen Baum,
Ein Drache hüthet's, grimm,
Unverwundbar seine Schuppenhaut,
Alldurchdringend sein Eisenzahn,
Du besiegst ihn nicht.

Jason.

Ich ihn oder er mich.

Medea.

Grausamer, Unmenschlicher!
Oder er dich! Und du gehst?

Jason.

Wozu die Worte?

Medea.

Halt!
Den Becher hier nimm!
Vom Honig des Berges,
Dem Thau der Nacht,
Und der Milch der Wölfinn
Brauset d'rin gegohren ein Trank.

Setz' ihn hin, wenn du eintrittst,
In der Ferne stehend.
Und der Drache wird kommen,
Nahrung suchend,
Zu schlürfen den Trank.
Dann tritt hin zum Baum
Und nimm das Vließ. — Nein, nimm's nicht!
Nimm's nicht und bleib!

Jason.

Thörinn! Mir den Trank! Gib!

(Er nimmt ihr den Becher aus der Hand.)

Medea

(um seinen Hals fallend.)

Jason! — So küß' ich dich und so, und so, und so!
Geh in dein Grab und laß auch Raum für mich!
Bleib!

Jason.

Laß mich Weib! Mir schallt ein höh'rer Ruf!

(Gegen die Pforte zugehend.)

Und bärgest du des Tartarus Entsetzen,
Ich steh' dir!

(Er haut mit dem Schwert gegen die Pforte.)

Thut euch auf, ihr Pforten! — — Ah!

(Die Pforten springen auf und zeigen eine innere, schmälere Höhle, seltsam beleuchtet. Im Hintergrunde ein Baum, an ihm hängt das goldene Vließ. Um Baum und Vließ windet sich eine Schlange, die beim Aufspringen der Pforte ihr in dem Laub verborgenes Haupt hervorstreckt, und züngelnd vor sich hin blickt. — Jason fährt aufschreiend zurück, und kömmt wieder in den Vorgrund.)

Medea

(wild lachend.)

Bebst du? Schauert dir das Gebein?
Hast's ja gewollt, warum gehst du nicht?
Starker, Kühner, Gewaltiger!
Nur gegen mich hast du Muth?
Bebst vor der Schlange? Schlange!
Die mich umwunden, die mich umstrickt,
Die mich verderbt, die mich getödtet!
Blick' hin, blick's an, das Scheusal,
Und geh' und stirb!

Jason.

Haltet aus meine Sinne, haltet aus!
Was bebst du Herz? Was ist's mehr als sterben?

Medea.

Sterben? Sterben! Es gilt den Tod!
Geh hin, mein süßer Bräutigam,
Wie züngelt deine Braut!

Jason.

Von mir weg, Weib, in deiner Raserei!
Mein Geist geht unter in des deinen Wogen!

(Gegen das Thor zu.)

Blick' nur nach mir; du findest deinen Mann!
Und wärst du zehnmahl scheußlicher, hier bin ich!

(Er geht darauf los.)

Medea.

Jason!

Jason.

Hinein!

Medea.

Jason!

Jason.

Hinein!

(Er geht hinein, die Pforten fallen hinter ihm zu.)

Medea

(schreiend an die nunmehr geschlossene Pforte hinstürzend.)

Er geht! Er stirbt!

Jason

(von Innen.)

Wer schloß die Pforte zu?

Medea.

Ich nicht!

Jason.

Mach' auf!

Medea.

Ich kann nicht. — Um aller Götter Willen!
Setz' hin die Schale, zaud're nicht!
Du bist verloren, wenn du zauderst.
— Jason! — Hörst du mich? — Setz' hin die Schale! —
Er hört mich nicht! — Er ist am Werk!
Am Werk! o Hilfe, Ihr dort oben!
Schaut herab auf uns, ihr Götter!
Doch nein, nein, schaut nicht herab
Auf die schuldige Tochter,
Der Schuldigen Gemahl!
Ich schenk' euch die Hilfe, ihr mir die Rache!
Kein Götterauge seh' es,

Dunkel hülle die Nacht
Unser Thun und uns!
Jason, lebst du? — Antwort gib!
Gib Antwort! — Alles stumm,
Alles todt! — Ha! — Er ist todt!
Er spricht nicht, ist todt — todt!

(Sie sinkt an der Thür nieder.)

Liegst du, mein Bräutigam? Laß Raum,
Raum für die Braut!

Jason

(inwendig, schreckhaft.)

Ha!

Medea

(aufspringend.)

Das war seiner Stimme Klang! Er lebt!
Ist in Gefahr! Zu ihm! Auf, Pforte, auf!
Wähnst du zu widerstehn? Ich spotte dein!
Auf!

(Sie reißt mit einem Zuge gewaltsam beide Thorflügel auf, Jason stürzt wankend heraus, das Vließ als Banner auf einer Lanze tragend.)

Medea.

Lebst du?

Jason.

Leben? — Leben? — Ja! — Zu! zu da!

(Er schließt ängstlich die Pforte zu.)

Medea.

Und hast das Vließ?

Jason
(es weit von sich haltend.)

Berühr's nicht! Feuer! Feuer!
(Seine Rechte mit ausgestreckten Fingern hinhaltend.)
Sieh' hier die Hand — wie ichs berührt — verbrannt!

Medea
(seine Hand nehmend.)

Das ist ja Blut!

Jason.

Blut?

Medea.

Auf dem Haupte Blut.
Hast dich verletzt?

Jason.

Weiß ich's. Nun komm! Nun komm!

Medea.

Hast du's vollführt, wie ich's gesagt?

Jason.

Ja wohl!
Die Schale stellt' ich hin, mich selber seitwärts,
Und harrte schnaufend. Rufen hört' ich, doch
Nicht zu erwiedern wagt' ich vor dem Thier.
Das hob sich blinkend auf nun, und schon wähnt' ich,
Auf mich hin schieb' es rauschend seine Ringe;
Allein der Trank war's, den das Unthier suchte,
Und weit gestreckt, in durstig langen Zügen,
Sog, meiner nicht mehr achtend, es den Trank.
Bald, trunken oder todt lag's unbeweglich.

Ich rasch hervor vom marternden Versteck,
Zum Baum hin und das Vließ — hier ist's — Nun fort!

Medea.

So komm, und schnell!

Jason.

Als ich's vom Baume holte,
Da rauscht' es auf, wie seufzend, durch die Blätter,
Und hinter mir riefs: Wehe!
Ha! — Wer ruft?

Medea.

Du selbst?

Jason.

Ich?

Medea.

Komm!

Jason.

Wohin?

Medea.

Fort!

Jason.

Fort! Ja fort!
Geh' du voran, ich folge mit dem Vließ!
Geh nur! Geh, zaud're nicht! Voraus! Voran!

(Beide ab, die Treppe hinauf.)

(Freier Platz vor der Höhle. Im Hintergrunde die Aussicht auf's Meer, die auf der rechten Seite durch einen am Ufer liegenden Hügel verdeckt wird, hinter dem, nur mit den Masten und dem Vordertheile sichtbar, das Schiff der Argonauten liegt.)

(Milo. Argonauten, theils mit Arbeiten des Einschiffens beschäftigt, theils als Wachen und ruhend gruppirt.)

Milo.

Das Schiff ist hergezogen. Gut! Doch hört!
Nicht Anker ausgeworfen! Hört ihr? Nicht!
Der Augenblick kann uns die Abfahrt bringen,
Und ob's zum lichten Zeit dann, weiß ich nicht.

(Auf- und abgehend.)

Er kommt noch immer nicht. Daß er ihr traute!
Ich hab' ihn wohl gewarnt. Doch hört er Warnung?
Sonst ja, daheim, da horcht' er meiner Rede,
Und that auch, was ihm rieth mein treuer Mund,
So folgsam, so ein Kind, und doch ein Mann.
Doch hier ist er verwandelt ganz und gar,
Verwandelt gleich — uns allen, sagt' ich schier,
Vom gift'gen Anhauch dieses Zauberbodens.
O dieses Weib! Mir graut, denk' ich an sie.
Wie sie so dastand, mit den dunkeln Braunen
Gleich Wetterwolken an der finstern Stirn,
Das Augenlied gesenkt in düsterm Sinnen;
Nun hob sich's und wie Wetterleuchten fuhr
Der Blick hervor, und faßt', und schlug, und traf.
Ihn traf er! — Nun die Götter mögens wenden!
Was bringen dort die Beiden? Griechen sind's.
Ein Weib! Gebunden! Memmen ihr! — Holla!

(Zwei Griechen treten auf. Gora mit gebundenen Händen in ihrer Mitte.)

Milo.

Was ist? Was bindet ihr das Weib? Gleich lös't sie!

Soldat.

Das Weib da kam an uns're Vorwacht, Herr,
Und fragte nach — nu, nach der Kolcherinn,
Die heut' wir fingen.

Gora.

Kolcherinn?
Ha Sclav', Medea ist's,
Des Kolcherfürsten Tochter,
Wo habt ihr sie?

Soldat.

Wir wollten sie nicht lassen, daß sie nicht
Dem Feinde Kundschaft gäb' von uns'rer Lag'rung;
Allein sie wehrt' es und fast männlich, Herr!
Da banden wir sie, weil sie sich nicht fügte,
Und bringen sie hierher.

Milo.

Lös't ihre Bande!
(Es geschieht.)

Gora.

Wo ist Medea? Wo ist mein Kind?

Milo.

Dein Kind?

Gora.

Ich hab' sie gesäugt, gepflegt,

Als eine Mutter, mein Kind. Wo habt ihr sie?
Sie sagen: freien Willens sey sie geblieben
Bei euch in eures Lagers Umfang;
Aber 's ist Lüge, ich kenne Medea,
Ich kenne mein Kind.
Gefangen haltet ihr sie zurück.
Gebt sie heraus! Wo ist sie?

Milo.

Ganz gut kommst als Genossinn du für sie,
Leicht fände sie sich einsam unter Menschen.
Bringt sie in's Schiff!

Gora.

So weilt sie dort?

Milo.

Geh nur!
Zu bald wirst du sie noch erblicken! — Geh!

Gora
(die abgeführt wird.)

Ins Meer, nicht in das Schiff, wenn ihr mich täuscht. (Ab.)

Milo
(ihr nachschauend.)

Ha, bringen wir die wilden Thiere alle
Nach Griechenland, ich sorge, man erdrückt uns,
Die Seltenheit zu seh'n! — und Er kommt nicht!
(Man hört dumpfe Schläge unter der Erde.)
Was ist das? — Horch! — Spei't auch der Boden Wunder?
Versucht's der Feind? —

(Gegen die Krieger, das Schwert ziehend.)

Holla! Zur Hand!

(Die Krieger greifen nach ihren Waffen.)

Milo.

Die Erde hebt sich! — Was geschieht noch alles?

(Eine Fallthür öffnet sich am Boden, Medea steigt herauf.)

Medea.

Hier ist der Tag.

(Nachdem sie ganz oben ist.)

Und hier die Deinen.
Ich hielt, was ich versprach.

(Jason mit dem Vließ-Banner steigt auch herauf. Medea läßt die Fallthür nieder.)

Milo

(auf ihn zueilend und seine Hand nehmend.)

Du bist es, Jason!
Du!

Jason

(der mit gebeugtem Kopf dagestanden, empor blickend.)

Jason! Wo? — Ja so! Ja, ja!

(Ihm die linke Hand reichend. In der rechten hält er das Banner.)

Freund Milo!

Milo

(im Vortreten.)

Und mit dem Vließ?

Jason

(sich schreckhaft umsehend.)

Ha! — Mit dem Vließ!

(Es hinhaltend.)

Hier ist's!

(Sich noch einmahl umsehend.)

Ein widerlicher Mantel dort, der graue,
Und d'rein gehüllt der Mann bis an die Zähne.

(Auf ihn zugehend.)

Borg' mir den Mantel, Freund!

(Der Soldat gibt ihm den Mantel.)

Ich kenne dich,
Du bist Archytas aus Korinth. Ja! Ja!
Ein lust'ger Kauz, ein Geist mit Fleisch und Blut!

(Ihn an der Schulter anfassend.

Mit Fleisch und Blut.

(Widerlich lachend.)

Ha! Ha! — Ich dank' dir, Freund!

Milo.

Wie sonderbar —

Jason

(den Mantel um das Vließ hüllend.)

Wir wollen das verhüllen,
So — und hier aufbewahren bis wir's brauchen!

(Er lehnt das Vließ hinter ein Felsenstück, auf das sich Medea sinnend gesetzt hat.)

Was sinnest du, Medea? sinnest jetzt?

Laß uns die Ueberlegung aufbewahren
Als Zeitvertreib auf langer Ueberfahrt.
Komm her, mein Weib! mir angetraut
Bei Schlangenzischen unterm Todesthor.

Milo

(sich zu Medea wendend.)

Das Schiff dort birgt, was dir willkommen wohl.
Ein Weib, Medeens Pflegerinn sich nennend,
Ward eingebracht —

Medea.

Gora. — Zu ihr!

Jason (rauh.)

Bleib da!

(Medea erschrocken die Hände auf Brust und Stirn legend, bleibt stehen.)

Jason (mild.)

Ich bitte dich, bleib da!

(Indem er sie zurückführt.)

Geh' nicht, Medea!

(Sie wirft einen scheuen Blick auf ihn.)

Entwöhne dich vom Umgang jener Wilden,
Dafür an unseren gewöhne dich!
Wir sind jetzt Eins, wir müssen einig denken.

Milo.

Kommt jetzt zu Schiff!

Jason.

Ja, ja! Komm mit Medea

Wie lau die Feinde sind! Ich hätte Lust
Zu fechten, fechten. Doch sie schlafen, scheint es!

Absyrtus (hinter der Scene.)

Hierher!

Milo.

Sie schlafen nicht.

Jason.

So besser! Schließt euch!
Zieht gegen unser Fahrzeug euch zurück.
Wir wollen unser Angedenken ihnen
Zum Abschied noch erneu'n auf immerdar.

(Er rafft das verhüllte Bließ auf.)

Medea, in den Kreis! und zitt're nicht!

(Absyrtus tritt mit Kolchern auf.)

Absyrtus.

Hier ist sie! Komm zu mir! Medea! Schwester!

Medea

(die bei seinem Eintritte ihm unwillkührlich einige Schritte entgegen gegangen ist, jetzt stehen bleibend.)

Wohl deine Schwester, doch Medea nicht!

Jason.

Was willst du dort? Tritt wieder her zu uns!

Absyrtus

(mitleidig zu ihr tretend.)

So wär' es wahr denn, was sie alle sagen,

Und ich nicht glauben konnte, bis auf jetzt,
Du wolltest ziehen mit den fremden Männern?
Verlassen uns're Heimath, unsern Herd,
Den Vater und mich, Medea,
Mich, der dich so liebt, du arme Schwester!

Medea

(an seinen Hals stürzend.)

O Bruder! Bruder!

(Mit erstickter Stimme.)

O mein Bruder!

Absyrtus.

Nein, es ist nicht wahr! — Du weinst!
Fast wein' ich auch. Doch was thut's?
Ich schäme mich der Thränen nicht, Genossen!
Im Kampf will ich zeigen, was ich werth.
Weine nicht, Schwester, komm mit mir.

Medea

(an seinem Halse kaum vernehmlich.)

O könnt ich geh'n mit dir!

Jason (hinzutretend.)

Du willst mit ihm?

Medea (furchtsam.)

Ich?

Jason.

Du sagtest's.

Medea.

Sagt' ich etwas, Bruder?
Nein, ich sagte nichts!

Absyrtus.

Wohl sagtest du's, und komm, o komm!
Ich führe dich zum Vater, er verzeiht.
Schon hat ihn mein Flehen halb erweicht;
Gewiß verzeiht er! Noch ist nichts gescheh'n;
Die Fremden, sie fanden's noch nicht das Vließ.

Medea
(sich entsetzt aus seinen Armen reißend.)

Nicht?

(Schaudernd.)

Sie haben's!

Jason
(indem er die Hülle vom Vließ reißt, und es hochgeschwungen vorzeigt.)

Hier!

Absyrtus.

Das Vließ!

(Zu Medeen.)

So hast du uns denn doch verrathen!
Geh hin in Unheil denn und in Verderben!

(Zu Jason.)

Behalt sie, doch das Vließ gib mir heraus!

Jason.

Du schwärmst, mein junger Fant! Mach' dich von hinnen,
Und sag' dem Vater, was du hier geseh'n.
Nehm' ich die Tochter, schenk' ich ihm den Sohn!

Absyrtus.

Das Vließ!

Jason.

Ich will dein Blut nicht. Schweig und geh!
Mit Drachen ist mein Arm gewohnt zu kämpfen,
Mit Thoren nicht wie du. Geh', sag' ich, geh!

Absyrtus (eindringend.)

Das Vließ!

Jason (ausweichend.)

Mir zu begegnen ist gefährlich,
Denn ich bin grimmig, wie der grimme Leu!

Absyrtus.

Das Vließ!

Jason.

So hab's!

(Er haut, über die linke Schulter ausholend, mit einem grimmigen Seitenhieb auf Absyrtus, daß Helm, Schild und Schwert ihm rasselnd entfallen, er selbst aber, obwohl unverwundet, taumelnd niederstürzt.)

Medea

(bei dem Fallenden auf die Kniee stürzend, und sein Haupt in ihrem Schooß verbergend.)

Halt ein!

Jason.

Ich tödt' ihn nicht!
Allein gehorchen muß er, muß — gehorchen!

Medea

(Absyrtus aufrichtend.)

Steh' auf!

(Er ist aufgestanden, und lehnt sich betäubt an ihre Brust.)

Medea.

Bist du verletzt?

Absyrtus (matt.)

Es schmerzt! — Die Stirn!

Medea

(ihre Lippen auf seine Stirn pressend.)

Mein Bruder!

Milo

(der früher spähend abgegangen ist, kommt jetzt eilig zurück.)

Auf! Die Feinde nahen! Auf!
In großer Zahl, der König an der Spitze!

Medea

(ihren Bruder fester an sich drückend.)

Mein Vater!

Absyrtus (matt.)

Unser Vater!

Jason

(zu den Beiden.)

Ihr, zurück!

Milo

(auf Absyrtus zeigend.)

Der Sohn sey Geißel gegen seinen Vater.
Bringt ihn dort auf die Höh' zum Schiff hinauf!

Absyrtus

(matt, die ihn Anfassenden abwehren wollend.)

Berührt ihr mich?

Medea.

O laß uns geh'n, mein Bruder!

(Sie werden auf die Höhe gebracht.)

Jason.

Hinan in's Schiff und spannt die Segel auf!

(Aietes kommt mit bewaffneten Kolchern.)

Aietes

(hereinstürzend.)

Haltet ein! Meine Kinder! Mein Sohn!

Absyrtus

(oben am Hügel sich loszumachen strebend.)

Mein Vater!

Jason

(den Hügel hinaufrufend.)

Haltet ihn!

(Zu Aietes.)

Er bleibt bei mir,
Folgt mir zu Schiff, als Geißel wider dich.
Wenn nur ein Kahn, ein Nachen uns verfolgt,
So stürzt dein Sohn hinab in's Wellengrab!
Erst wenn erreicht ist Kolchis letzte Spitze,
Setz ich ihn aus, und send' ihn her zu dir.
Barbar, du lehrtest mich, dich zu bekämpfen!

Aietes.

Sohn, stehst du in den Armen der Verworfnen?

Absyrtus
(sich fruchtlos loszuwinden suchend.)

Laß mich!

Medea.

Mein Bruder! — Vater!

Jason.

Haltet ihn!

Aietes.

Komm, Sohn!

Jason.

Umsonst!

Aietes.

So komm' ich, Sohn, zu dir!
Mir nach ihr Kolcher, folget eurem König!

Jason.

Zurück!

Aietes (vordringend.)

Glaubst du, du schreckest mich?

Jason.

Zurück!
Du rettest nicht den Sohn, als wenn du weichst.
Kein Haar wird ihm gekrümmt, ich schwör' es dir!
Bringt ihn an Bord!

Absyrtus (dringend.)

Mich? Nimmermehr!

Aietes.

Mein Sohn!

Absyrtus.

Fall' sie an! befrei' den Sohn, o Vater!

Aietes.

Kann ich's? Sie tödten dich, wenn ich's thue!

Absyrtus.

Lieber frei sterben, als leben gefangen:
Fall' ich auch, wenn nur sie fallen mit!

Jason.

An Bord mit ihm!

Aietes.

Sohn, komm!

Absyrtus

(der sich losgerissen hat.)

Ich komme, Vater!
Frei bis zum Tod! Im Tode räche mich!

(Er springt von der Klippe in's Meer.)

Medea.

Mein Bruder! Nimm mich mit!

(Sie wird zurückgehalten, und sinkt nieder.)

Aietes.

Mein Sohn!

Jason.

Er stirbt!

Die hohen Götter ruf' ich an zu Zeugen
Daß du ihn hast getödtet, und nicht ich!

Aietes

Mein Sohn! — Nun Rache! Rache!

(Auf Jason eindringend.)

Stirb!

Jason.

Laß mich!

Soll ich dich tödten?

Aietes.

Mörder! stirb!

Jason.

Ich, Mörder?

Mörder du selber!

(Das Vließ einem Nebenstehenden entreißend, dem er es früher zu halten gegeben.)

Kennst du dieß?

Aietes

(schreiend zurücktaumelnd.)

Das Vließ!

Jason

(es ihm vorhaltend.)

Kennst du's?

Und kennst du auch das Blut, das daran klebt?
'S ist Phryxus Blut! — Dort deines Sohnes Blut!
Du Phryxus Mörder, Mörder deines Sohns!

Aietes.

Verschling' mich Erde! Gräber, thut euch auf

(Stürzt zur Erde.)

Jason.

Zu spät! sie decken deinen Frevel nicht.
Als Werkzeug einer höheren Gewalt
Steh' ich vor dir. Nicht zittre für dein Leben!
Ich will nicht deinen Tod; ja stirb erst spät,
Damit noch fernen Enkeln kund es werde,
Daß sich der Frevel rächt auf dieser Erde!
Nun rasch zu Schiff, die Segel spannet auf,
Zurück in's Vaterland!

Aietes

(an der Erde.)

Weh mir! Weh!
Legt mich in's Grab zu meinem Sohn!

(Indem die Kolcher sich um den König gruppiren, und Jason mit den Argonauten das Schiff besteigt, fällt der Vorhang.)

III.

M e d e a.

Trauerspiel in fünf Aufzügen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Personen.

Kreon, König von Korinth.

Kreusa, seine Tochter.

Jason.

Medea.

Gora, Medeens Amme.

Ein Herold der Amphiktyonen.

Ein Landmann.

Diener und Dienerinnen.

Medeens Kinder.

Erster Aufzug.

(Vor den Mauern von Korinth. Links im Mittelgrunde ein Zelt aufgeschlagen. Im Hintergrunde das Meer, an dem sich ein Theil der Stadt hinzieht. Früher Morgen noch vor Tagesanbruch. Dunkel.)

(Ein Sclave steht rechts im Vorgrunde in einer Grube, mit der Schaufel grabend und Erde auswerfend. Medea auf der andern Seite; vor ihr eine schwarze, seltsam mit Gold verzierte Kiste, in welche sie mancherlei Geräth, während des Folgenden, hineinlegt.)

Medea.

Bist du zu Ende?

Sclave.

Gleich, Gebietherinn!

(Gora tritt aus dem Zelte und bleibt in der Entfernung stehen.)

Medea.

Zuerst den Schleier und den Stab der Göttinn;
Ich werd' euch nicht mehr brauchen, ruhet hier!
Die Zeit der Nacht, der Zauber ist vorbei,
Und was geschieht, ob Schlimmes oder Gutes,
Es muß gescheh'n am off'nen Strahl des Lichts.
Dann dieß Gefäß: geheime Flammen birgt's,
Die den verzehren, der's unkundig öffnet;

Dieß andere, gefüllt mit gähem Tod,
Hinweg ihr aus des heitern Lebens Nähe!
Noch manches Kraut, manch dunkel-kräft'ger Stein,
Der ihr entsprangt, der Erde geb' ich euch.

(Aufstehend.)

So, ruhet hier verträglich und auf immer!
Das letzte fehlt noch und das wichtigste.

(Der Sclave, der unterdeß aus der Grube herauf gestiegen ist, und sich hinter Medeen, das Ende ihrer Beschäftigung abwartend, gestellt hat, greift jetzt, um zu helfen, nach einem, an einer Lanze befestigten Verhüllten, das an einem Baume hinter Medeen lehnt; die Hülle fällt auseinander, das Banner mit dem Vließ leuchtet strahlend hervor.)

Sclave

(das Vließ anfassend.)

Ist's dieses hier?

Medea.

Halt ein! Enthüll' es nicht! —
Laß' dich noch einmahl schau'n, verderblich Gastgeschenk!
Du Zeuge von der Meinen Untergang,
Bespritzt mit meines Vaters, Bruders Blut,
Du Denkmahl von Medeens Schmach und Schuld!

(Sie tritt mit dem Fuße auf den Schaft, daß er entzwei bricht.)

So brech' ich dich und senke dich hinab
In Schooß der Nacht, dem dräuend du entstiegen.

(Sie legt das gebrochene Banner zu dem andern Geräth in die Kiste und schließt den Deckel.)

Gora

(vortretend.)

Was thust du hier?

Medea
(umblickend.)

Du siehst's.

Gora.

Vergraben willst du
Die Zeichen eines Dienstes, der Schutz dir gab
Und noch dir geben kann?

Medea.

Der Schutz mir gab?
Weil mehr nicht Schutz er gibt, als er mir gab,
Vergrab ich sie. Ich bin geschützt genug.

Gora.

Durch deines Gatten Liebe?

Medea
(zum Sclaven.)

Bist du fertig?

Sclave.

Gebieth'rinn, ja!

Medea.

So komm!

(Sie faßt die Kiste bei der Handhabe, der Sclave bei der andern, und so tragen beide sie zur Grube.)

Gora
(von ferne stehend.)

O der Beschäftigung
Für eines Fürsten fürstlich hohe Tochter!

Medea.

Scheint's dir für mich zu hart, was hilfst du nicht?

Gora.

Jasons Magd bin ich, nicht die deine,
Seit wann dient eine Sclavinn der andern?

Medea (zum Sclaven.)

Jetzt senk' sie ein und wirf die Erde zu!

(Der Sclave läßt die Kiste in die Grube hinab, und wirft mit der Schaufel Erde darüber. Medea knieet dabei.)

Gora
(im Vorgrunde stehend.)

O laßt mich sterben, Götter meines Landes,
Damit ich nicht mehr sehn muß, was ich sehe!
Doch vorher schleudert euren Rachestrahl
Auf den Verräther, der uns dieß gethan!
Laßt mich ihn sterben seh'n, dann tödtet mich!

Medea.

Es ist gethan. Nun stampf' den Boden fest
Und geh! Ich weiß du wahrest mein Geheimniß,
Du bist ein Kolcher, und ich kenne dich.

(Der Sclave geht.)

Gora
(mit grimmigen Hohn nachrufend:)

Verrath's nicht eurem Herrn, sonst weh' euch Beiden!
Hast du vollendet?

Medea (zu ihr tretend.)

Ja. — Nun bin ich ruhig.

Gora.

Und auch das Vließ vergrubst du?

Medea.

Auch das Vließ.

Gora.

So ließt ihr es in Jolkos nicht zurück,
Bei deines Gatten Ohm?

Medea

Du sahst es hier.

Gora.

Es blieb dir also, und du vergrubst es;
Und so ist's abgethan und aus?
Weggehaucht die Vergangenheit,
Alles Gegenwart, ohne Zukunft.
Kein Kolchis gab's und keine Götter sind,
Dein Vater lebte nie, dein Bruder starb nicht!
Weil du's nicht denkest mehr, ist's nie gewesen!
So denk' denn auch, du seyst nicht elend, denk',
Dein Gatte, der Verräther, liebte dich;
Vielleicht geschieht es!

Medea (heftig.)

Gora!

Gora.

Was?

Meinst du, ich schwiege?
Die Schuldige mag schweigen, und nicht ich!
Hast du mich hergelockt aus meiner Heimath,
In deines trotz'gen Buhlen Sclaverei,

Wo ich, in Fesseln meine freien Arme,
Die langen Nächte kummervoll verseufze,
Und jeden Morgen zu der neuen Sonne
Mein graues Haar verfluch' und meines Alters Tage,
Ein Ziel des Spott's, ein Wegwurf der Verachtung,
An allem Mangel leidend, als an Schmerz;
So mußt du mich auch hören, wenn ich rede.

Medea.

So sprich!

Gora.

Was ich vorhergesagt, es ist geschehn!
Kaum ist's ein Mond, daß euch das Meer von sich stieß,
Unwillig, den Verführer, die Verführte,
Und schon flieht euch die Welt, folgt euch der Abscheu.
Ein Greuel ist die Kolcherinn dem Volke,
Ein Schrecken die Vertraute dunkler Mächte,
Wo du dich zeigst, weicht alles scheu zurück
Und flucht dir. Mög' der Fluch sie selber treffen!
Auch den Gemahl, der Kolcherfürstinn Gatten,
Sie hassen ihn um dein- um seinetwillen.
Der Oheim schloß die Thür' ihm seines Hauses,
Die eig'ne Vaterstadt hat ihn verbannt,
Als jener Oheim starb, man weiß nicht wie;
Kein Haus ist ihm, kein Ruhplatz, keine Stätte:
Was denkst du nun zu thun?

Medea.

Ich bin sein Weib!

Gora.

Und denkest nun zu thun?

Medea.

Zu folgen ihm
In Noth und Tod.

Gora

In Noth und Tod, ja wohl!
Aietes Tochter in ein Bettlerhaus!

Medea.

Laß uns die Götter bitten um ein einfach Herz,
Gar leicht erträgt sich dann ein einfach Los!

Gora

(grimmig lachend.)

Ha! Ha! Und dein Gemahl?

Medea.

Es tagt, komm fort!

Gora.

Weichst du mir aus? Ha, du entgehst mir nicht!
Der einz'ge lichte Punkt in meinem Jammer
Ist, daß ich seh', an unserm Beispiel seh',
Daß Götter sind, und daß Vergeltung ist.
Bewein' dein Unglück, und ich will dich trösten,
Allein verkennen sollst du's frevelnd nicht,
Und leugnen die Gerechtigkeit da droben,
Da du die Strafe leugnest, deinen Schmerz.
Auch muß ein Uebel klar seyn, will man's heilen!
Dein Gatte, sprich, ist er derselbe noch?

Medea.

Was sonst?

Gora.

O spiel' mit Worten nicht!
Ist er derselbe, der dich stürmisch freite,
Der, dich zu hohlen, drang durch hundert Schwerter?
Derselbe, der auf langer Ueberfahrt,
Den Widerstand besiegte der Betrübten,
Die sterben wollte, Nahrung von sich weisend,
Und sie nur allzuschnell bezwang mit seiner Glut?
Ist er derselbe noch? Ha, bebst du? Bebe!
Ihm graut vor dir, er scheut dich, flieht dich, haßt dich;
Wie du die Deinen, so verräth er dich!
Grab' ein, grab' ein die Zeichen deiner That,
Die That begräbst du nicht!

Medea

Schweig!

Gora.

Nein!

Medea

(sie hart am Arm anfassend.)

Schweig, sag' ich!
Was rasest du in deiner tollen Wuth?
Laß uns erwarten, was da kommt, nicht rufen.
So wär' denn immer da, was einmahl da gewesen,
Und alles Gegenwart? — Der Augenblick,
Wenn er die Wiege einer Zukunft ist,
Warum nicht auch das Grab einer Vergangenheit?
Geschehen ist, was nie geschehen sollte,
Und ich bewein's, und bitt'rer als du denkst;
Doch soll ich d'rum, ich selbst, mich selbst vernichten?
Klar sey der Mensch und einig mit sich selbst!

In and're Länder, unter and're Völker
Hat uns ein Gott geführt in seinem Zorn;
Was recht uns war daheim, nennt man hier unrecht,
Und was erlaubt, verfolgt man hier mit Haß:
So laß uns denn auch ändern Sitt' und Rede,
Und dürfen wir nicht seyn mehr, was wir wollen,
So laß uns was wir können mind'stens seyn.
Was mich geknüpft an meiner Väter Heimath,
Ich hab' es in die Erde hier versenkt;
Die Macht, die meine Mutter mir vererbte,
Die Wissenschaft geheimnißvoller Kräfte,
Der Nacht, die sie gebar, gab ich sie wieder,
Und schwach, ein schutzlos, hilfbedürftig Weib,
Werf' ich mich in des Gatten off'ne Arme;
Er hat die Kolcherinn gescheut, die Gattinn
Wird er empfangen, wie's dem Gatten ziemt.
Der Tag bricht an, mit ihm ein neues Leben!
Was war, soll nicht mehr seyn, was ist, soll bleiben!
Du aber milde, mütterliche Erde,
Verwahre treu das anvertraute Gut.

(Sie gehen auf das Zelt zu, es öffnet sich, und Jason tritt heraus mit einem korinthischen Landmanne, hinter ihm ein Sclave.)

Jason.

Sprachst du den König selbst?

Landmann.

Ja wohl, o Herr!

Jason.

Was sagtest du?

Landmann.

Es harre Jemand außen,

Ihm wohl bekannt und gastbefreundet zwar,
Doch der nicht eher trete bei ihm ein,
Umringt von Feinden, von Verrath umstellt,
Bis er ihm Fried' gelobt und Sicherheit.

Jason.

Und seine Antwort?

Landmann.

Er wird kommen, Herr!
Ein Fest Poseidons feiern sie hier außen,
Am off'nen Strand des Meeres Opfer bringend.
Der König folgt dem Zug mit seiner Tochter,
Da, im Vorübergehen, spricht er dich.

Jason.

So, es ist gut! Hab' Dank!

Medea

(hinzutretend.)

Sey mir gegrüßt!

Jason.

Du auch!

(Zum Sclaven.)

Ihr aber geht, du und die andern,
Und brechet grüne Zweige von den Bäumen,
Wie's Brauch hier Landes bei den Flehenden,
Und haltet ruhig euch und still. Hörst du?
Genug!

(Der Landmann und der Sclave gehen.)

Medea.

Du bist beschäftigt?

Jason.

Ja.

Medea.

Du gönnst

Dir keine Ruh!

Jason.

Ein Flüchtiger und Ruh?
Weil er nicht Ruh hat, ist er eben flüchtig.

Medea.

Du schliefst nicht heute Nacht, du gingst hinaus
Und walltest einsam durch die Finsterniß.

Jason.

Ich lieb' die Nacht, der Tag verletzt mein Aug.

Medea.

Auch sandtest Bothen du zum König hin.
Nimmt er uns auf?

Jason.

Erwartend weil' ich hier.

Medea.

Er ist dir Freund?

Jason.

Er war's.

Medea.

Willfahren wird er.

Jason.

Verpesteter Gemeinschaft weicht man aus.

Du weißt's ja doch, daß alle Welt uns flieht,
Daß selbst des falschen Pelias, meines Oheims, Tod,
Des Frevlers, den ein Gott im Grimm erwürgte,
Daß mir das Volk ihn Schuld gibt, deinem Gatten,
Dem Heimgekehrten aus dem Zauberlande!
Weißt du es nicht?

Medea.

Ich weiß.

Jason.

Wohl Grund's genug,
Zu wandeln und zu wachen in der Nacht! —
Doch was trieb dich schon vor der Sonn' empor?
Was suchst du in der Finsterniß? — Ei ja!
Rief'st alte Freund' aus Kolchis?

Medea.

Nein.

Jason.

Gewiß nicht?

Medea.

Ich sagte: nein!

Jason.

Ich aber sage dir:
Du thust sehr wohl, wenn du es unterläßt!
Brau' nicht aus Kräutern Säfte, Schlummertrank,
Sprich nicht zum Mond, stör' nicht die Todten,
Man haßt das hier, und ich — ich haß es auch!
In Kolchis sind wir nicht, in Griechenland,
Nicht unter Ungeheuern, unter Menschen!
Allein ich weiß, du thust's von nun nicht mehr,

Du hast's versprochen, und du hältst es auch.
Der rothe Schleier da auf deinem Haupt,
Er rief vergang'ne Bilder mir zurück!
Warum nimmst du die Tracht nicht unsers Landes?
Wie ich ein Kolcher war auf Kolchis Grund,
Sey eine Griechinn du in Griechenland.
Wozu Erinn'rung suchen des Vergangnen?
Von selbst erinnert es sich schon genug!

(Medea nimmt schweigend den Schleier ab, und gibt ihn Gora.)

Gora (halb leise.)

Verachtest du dein Land um seinetwillen?

Jason

(erblickt Gora.)

Du auch hier? — Dich hass' ich vor allen, Weib!
Beim Anblick dieses Aug's und dieser Stirn
Steigt Kolchis Küste dämmernd vor mir auf.
Was drängst du dich in meines Weibes Nähe?
Geh fort!

Gora (murrend.)

Warum?

Jason.

Geh fort!

Medea.

Ich bitt' dich, geh!

Gora (dumpf.)

Hast mich gekauft, daß du mir sprichst als Herr?

Jason.

Die Hand zuckt nach dem Schwert: geh, weil's noch Zeit ist!

Mich hat's schon oft gelüstet, zu versuchen,
Ob deine Stirn so hart ist, als sie scheint.

(Medea führt die Widerstrebende begütigend fort.)

Jason

(der sich auf einen Rasensitz niedergeworfen hat, auf die Brust schlagend.)

Zersprenġ' dein Haus, und mach' dir brechend Luft! —
Da liegen sie, die Thürme von Korinth,
Am Meeresufer üppig hingelagert,
Die Wiege meiner gold'nen Jugendzeit!
Dieselben, von derselben Sonn' erleuchtet;
Nur ich ein andrer, ich in mir verwandelt.
Ihr Götter! warum war so schön mein Morgen,
Wenn ihr den Abend mir so schwarz bestimmt?
O wär' es Nacht!

(Medea hat die Kinder aus dem Zelte geholt und führt sie an der Hand vor Jason.)

Medea.

Hier sind zwei Kinder,
Die ihren Vater grüßen.

(Zu den Knaben.)

Gib die Hand!
Hörst du? Die Hand!

(Die Kinder stehen scheu seitwärts.)

Jason

(die Hand schmerzlich nach der Gruppe hinbreitend.)

Das also wär' das Ende?
Von trotz'gen Wilden Vater und Gemahl!

Medea
(zu dem Kinde.)

Geh hin!

Knabe.

Bist du ein Grieche, Vater?

Jason.

Und warum?

Knabe.

Es schilt dich Gora einen Griechen!

Jason.

Schilt?

Knabe.

Es sind betrügerische Leut' und feig.

Jason (zu Medea.)

Hörst du?

Medea.

Es macht sie Gora wild. Verzeih' ihm!

(Sie kniet bei den Kindern nieder, und spricht ihnen wechselweise ins Ohr.)

Jason.

Gut! Gut!

(Er ist aufgestanden.)

Da kniet sie, die Unselige,
Und trägt an ihrer Last und an der meinen.
(Auf- und abgehend.)
Die Kinder, laß sie jetzt und komm zu mir!

Medea.

Geht nur und seyd verträglich! Hört ihr?

(Die Kinder gehen.)

Jason.

Halt' mich für hart und grausam nicht, Medea!
Glaub' mir, ich fühl' dein Leid so tief als meines.
Getreulich wälzest du den schweren Stein,
Der rück sich rollend immer wiederkehrt,
Und jeden Pfad versperrt und jeden Ausweg.
Hast du's gethan? hab ich's? — Es ist gescheh'n.

(Eine ihrer Hände fassend und mit der andern über ihre Stirne streichend.)

Du liebst mich. Ich verkenn' es nicht, Medea;
Nach deiner Art zwar — dennoch liebst du mich:
Nicht bloß der Blick, mir sagt's so manche That.

(Medea lehnt ihre Stirn an seine Schulter.)

Ich weiß, dein Haupt ist schwer von manchem Leid,
Und Mitleid regt sich treulich hier im Busen.
D'rum laß uns reif und sorglich überlegen,
Wie wir entfernen, was so nah uns droht.
Die Stadt hier ist Korinth. In früh'rer Zeit,
Als ich, ein halb gereifter Jüngling noch,
Vor meines Oheims wildem Grimme floh,
Nahm mich der König dieses Landes auf,
Ein Gastfreund noch von meinen Vätern her,
Und wahrte mein, wie eines theuern Sohn's;
In seinem Hause lebt' ich sicher manches Jahr.
Nun auch —

Medea.

Du schweigst?

Jason.

Nun auch, da mich die Welt
Verstößt, verläßt, in blindem Grimm verfolgt,
Nun auch hoff' ich von diesem König Schutz.
Nur Eines fürcht' ich, und nicht ohne Grund.

Medea.

Was ist's?

Jason.

Mich nimmt er auf, ich weiß es wohl,
Und auch die Kinder, denn sie sind die meinen;
Nur dich —

Medea.

Nimmt er die Kinder weil sie dein,
Behält er als die Deine wohl auch mich.

Jason.

Hast du vergessen, wie's daheim erging,
In meiner Väter Land, bei meinem Ohm,
Als ich zuerst von Kolchis dich gebracht?
Vergessen jenen Hohn, mit dem der Grieche
Herab auf die Barbarinn sieht; auf — dich?
Nicht jedem ist, wie mir, bekannt dein Wesen,
Nicht jedem bist du Weib und Mutter seiner Kinder,
Nicht jeder war in Kolchis, so wie ich.

Medea.

Der Schluß der herben Rede, welcher ist's?

Jason.

Es ist des Menschen höchstes Unglück dieß:
Daß er bei allem was ihn trifft im Leben,
Sich still und ruhig hält, bis es geschehn,

Und wenn's geschehen, nicht. Das laß uns meiden!
Ich geh' zum König, wahre meines Recht's
Und rein'ge vom Verdacht mich, der uns trifft;
Du aber mit den Kindern, bleib' indeß
Fern von der Stadt verborgen, bis —

Medea.

Bis wann?

Jason.

Bis — Was verhüllst du dich?

Medea.

Ich weiß genug.
Das war es, was mein Vater sagte!
Ich dir zur Qual, du mir. — Doch weich' ich nicht!
Von allem was ich war, was ich besaß,
Es ist ein Einziges mir nur geblieben,
Und bis zum Tode bleib' ich es: Dein Weib.

Jason.

Wie deutest du so falsch, was ich gesagt!

Medea.

Beweise mir, daß ich es falsch gedeutet!
Der König naht, — sprich, wie dein Herz dir's heißt.

Jason.

So stehen wir dem Sturm, bis er uns bricht!

(Gora tritt mit den Kindern aus dem Zelte. Medea stellt sich zwischen die Knaben und bleibt anfangs, beobachtend, in der Ferne.)

(Der König tritt auf mit seiner Tochter, von Knaben und Mädchen begleitet, die Opfergeräthe tragen.)

König.

Wo ist der Fremde? — Ahnend sagt mein Herz:
Er ist es, der Verbannte, der Vertrieb'ne —
Der Schuldige vielleicht! — Wo ist der Fremde?

Jason.

Hier bin ich, und gebeugt tret' ich vor dich,
Kein Fremder zwar, doch nur zu sehr entfremdet.
Ein Hilfesuchender, ein Flehender,
Von Haus und Herd vertrieben, ausgestoßen,
Fleh ich zum Gastfreund um ein schützend Dach.

Kreusa.

Fürwahr, er ist's! Sieh, Vater, es ist Jason!

(Einen Schritt ihm entgegen.)

Jason
(ihre Hand fassend.)

Ich bin es, so wie du es bist, Kreusa,
Dieselbe noch, in heit'rer Milde strahlend.
O führe mich zu deinem Vater hin,
Der ernst dort steht, den Blick mir zugewandt,
Und zögert mit dem Gegengruß, ich weiß nicht,
Ob Jason zürnend, oder seiner Schuld.

Kreusa
(Jason an der Hand, ihrem Vater entgegen tretend.)

Sieh Vater, es ist Jason!

König.

Sey gegrüßt!

Jason.

Dein Ernst zeigt mir den Platz, der mir geziemt.
Hin werf' ich mich vor dir, und faß' dein Knie,
Und nach dem Kinne streck' ich meinen Arm:
Gewähre was ich bat, gib Schutz und Zuflucht!

König.

Steh auf!

Jason.

Nicht eher bis —

König.

Ich sage dir, steh auf!

(Jason steht auf.)

König.

So kehrtest du vom Argonautenzug?

Jason.

Kaum ist's ein Mond, daß mich das Land empfing.

König.

Den Preis des Zugs, du brachtest ihn mit dir?

Jason.

Er ward dem Oheim, der die That geboth.

König.

Und warum fliehst du deiner Väter Stadt?

Jason.

Sie trieb mich aus, verbannt bin ich und schutzlos.

König.

Des Bannes Ursach' aber, welche war's?

Jason.

Verruchten Treibens klagte man mich an!

König.

Mit Recht, mit Unrecht? Dieß sag' mir vor allem!

Jason.

Mit Unrecht, bei den Göttern schwör' ich es!

König

(ihn rasch bei der Hand fassend und vorführend.)

Dein Oheim starb?

Jason.

Er starb.

König.

Wie aber?

Jason.

Nicht durch mich!

So wahr ich leb' und athme, nicht durch mich!

König.

Doch sagt's der Ruf und streut's durch's ganze Land.

Jason.

So lügt der Ruf, das ganze Land mit ihm.

König.

Der Einzelne will Glauben gegen Alle?

Jason.

Der Eine, den du kennst, ge'n Alle, die dir fremd.

König.

Wie aber fiel der König?

Jason.

Seine Kinder,
Sein eigen Blut hob gegen ihn die Hand.

König.

Entsetzlich! sprichst du wahr?

Jason.

Die Götter wissen's!
Du aber höre, wie es sich begab.

König.

Kreusa naht, sprich nicht davon vor ihr,
Gern spar' ich ihr den Schmerz ob solchem Greuel.

(Laut.)

Ich weiß genug für jetzt, das and're später:
So lang' ich kann, glaub' ich an deinen Werth.

Kreusa (hinzutretend.)

Hast, Vater, ihn gefragt? Nicht wahr? Es ist nicht?

König.

Tritt nur zu ihm, du kannst es ohne Scheu.

Kreusa.

Du hast gezweifelt, weißt du? niemahls ich!
In meiner Brust, im eig'nen Herzen fühlt' ich's,

Es sey nicht wahr, was sie von ihm erzählten:
Er war ja gut, wie that er denn so schlimm?
O wüßtest du, wie alle von dir sprachen,
So arg, so schlimm. Ich hab' geweint, daß Menschen
So böse, so verleumd'risch können seyn.
Du warst kaum fort, da scholl's im ganzen Lande
Von gräßlich wilden Thaten, die gescheh'n;
In Kolchis ließen sie dich Greuel üben,
Zuletzt verbanden sie als Gattinn dir
Ein gräßlich Weib, giftmischend, vatermörd'risch.
Wie hieß sie? — Ein Barbaren-Nahme war's?

Medea
(mit ihren Kindern vortretend.)

— Medea!

Ich bin's!

König.

Ist sie's?

Jason (dumpf.)

Sie ist's.

Kreusa
(an den Vater gedrängt.)

Entsetzen!

Medea (zu Kreusa.)

Du irrst! den Vater hab' ich nicht getödtet;
Mein Bruder fiel, doch frag ihn, ob durch mich?

(Auf Jason deutend.)

Auf Tränke, Heil bereitend oder Tod,
Versteh ich mich, und weiß noch manches and're,

Allein ein Ungeheuer bin ich nicht,
Und keine Mörderinn.

Kreusa.

O gräßlich! gräßlich!

König.

Und sie dein Weib?

Jason.

Mein Weib!

König.

Die Kleinen dort —

Jason.

Sind meine Kinder.

König.

Unglückseliger!

Jason.

Ich bin's! — Ihr Kinder kommt mit euren Zweigen,
Reicht sie dem König dar und fleht um Schutz!

(Sie an der Hand hinführend.)

Hier sind sie, Herr; du wirst sie nicht verstoßen!

Knabe

(den Zweig hinhaltend.)

Da nimm!

König

(die Hände auf ihre Häupter legend.)

Du arme, kleine, nestentnomm'ne Brut!

Kreusa

(zu den Kindern niederknieend.)

Kommt her zu mir, ihr heimathlosen Waisen!
Wie frühe ruht das Unglück schon auf euch;
So früh, und ach, so unverschuldet auch.
Du siehst wie sie — du hast des Vaters Züge!

(Sie küßt das Kleinere.)

Bleibt hier, ich will euch Mutter, Schwester seyn!

Medea.

Was nennst du sie verwaist, und klagst darob?
Hier steht ihr Vater, der sie Seine nennt,
Und keiner andern Mutter braucht's, so lange
Medea lebt!

(Zu den Kleinen.)

Hierher zu mir! Hierher!

Kreusa

(zu ihrem Vater emporblickend.)

Laß' ich sie hin?

König.

Sie ist die Mutter.

Kreusa (zu den Kindern.)

Geht zur Mutter!

Medea.

Was zögert ihr?

Kreusa

(zu den Kindern, die sie um den Hals gefaßt haben.)

Die Mutter ruft. Geht hin!

(Die Kinder gehen.)

Jason.

Und was entscheidest du?

König.

Ich hab's gesagt.

Jason.

Gewährst du Schutz mir?

König.

Ja.

Jason.

Mir und den Meinen?

König.

Ich habe dir ihn zugesagt. — So folge!
Zuerst zum Opfer und sodann ins Haus.

Jason

(zum Fortgehen gewendet, zu Kreusen.)

Gönnst du mir deine Hand, wie sonst, Kreusa?

Kreusa.

Kannst du sie doch nicht fassen so wie sonst.

Medea.

Sie geh'n und lassen mich allein. Ihr Kinder,
Kommt her zu mir, umschlingt mich! fester! fester!

Kreusa

(umkehrend, vor sich hinsprechend.)

Noch Eine fehlt. Warum folgt sie uns nicht?
(Zurückkommend, aber in weniger Entfernung von Medea stehend.)
Du gehst nicht mit zum Opfer, nicht in's Haus?

Medea.

Die Ungelad'nen weist man vor die Thür.

Kreusa.

Allein mein Vater both dir Hand und Dach.

Medea.

Ganz anders klang, was ich von euch vernahm.

Kreusa

(nähertretend.)

Beleidigt hab' ich dich, ich weiß; verzeih!

Medea

(sich rasch gegen sie kehrend.)

O holder Klang! — Wer sprach das milde Wort?
Sie haben mich beleidigt oft und tief,
Doch keiner fragte nach, ob's weh gethan?
Hab' Dank, und wenn du einst im Jammer bist, wie ich,
Gönn' dir ein Frommer, wie du's mir gegönnt,
Ein sanftes Wort und einen milden Blick!

(Sie will ihre Hand fassen, Kreusa weicht scheu zurück.)

O weich' nicht aus! Die Hand verpestet nicht!
Ein Königskind, wie du, bin ich geboren,
Wie du ging einst ich auf der eb'nen Bahn,
Das Rechte blind erfassend mit dem Griff;
Ein Königskind, wie du, bin ich geboren,
Wie du vor mir stehst, schön und hell und glänzend,
So stand auch ich einst neben meinem Vater,
Sein Abgott und der Abgott meines Volks.
O Kolchis! o du meiner Väter Land!
Sie nennen dunkel dich, mir scheinst du hell!

Kreusa
(ihre Hand fassend.)

Du Arme!

Medea.

Du blickst fromm und mild und gut
Und bist's auch wohl; doch hüthe, hüthe dich!
Der Weg ist glatt, Ein Tritt genügt zum Fall!
Weil du im leichten Kahn den Strom hinabgeglitten,
Dich haltend an des Ufers Blüthenzweigen,
Von Silberwellen hin und her geschaukelt,
So hältst du dich für eine Schifferinn?
Dort weiter draußen braust das Meer,
Und wagst du dich vom sichern Ufer ab,
Reißt dich der Strom in seine grauen Weiten.
Du blickst mich an? Du schauderst jetzt vor mir?
Es war 'ne Zeit, da hätt' ich selbst geschaudert,
Hätt ich ein Wesen mir gedacht, gleich mir!
(Sie verbirgt ihr Gesicht an Kreusens Halse.)

Kreusa.

Sie ist nicht wild. Sieh, Vater, her, sie weint.

Medea.

Weil eine Fremd' ich bin, aus fernem Land,
Und unbekannt mit dieses Bodens Bräuchen,
Verachten sie mich, seh'n auf mich herab,
Und eine scheue Wilde bin ich ihnen,
Die Unterste, die Letzte aller Menschen,
Die ich die Erste war in meiner Heimath.
Ich will ja gerne thun, was ihr mir sagt,
Nur sagt mir, was ich thun soll, statt zu zürnen!
Du bist, ich seh's, von sittig mildem Wesen,
So sicher deiner selbst und eins mit dir;

Mir hat ein Gott das schöne Gut versagt,
Doch lernen will ich, lernen froh und gern.
Du weißt, was ihm gefällt, was ihn erfreut,
O lehre mich, wie Jason ich gefalle,
Ich will dir dankbar seyn.

Kreusa.

O sieh nur, Vater!

König.

Nimm sie mit dir!

Kreusa.

Willst du mit mir, Medea!

Medea.

Ich gehe gern, wohin du mich geleitest,
Nimm dich der Armen, der Verlass'nen an;
Und schütze mich vor jenes Mannes Blick!

(Zum König.)

Sieh nur nach mir, du schreck'st mich dennoch nicht;
Obgleich, ich seh's, du sinnest, was nicht gut.
Dein Kind ist besser, als sein Vater!

Kreusa.

Komm!
Er will dir wohl! — Und ihr, kommt auch, ihr Kleinen!

(Führt Medeen und ihre Kinder fort.)

König

Hast du gehört?

Jason.

Ich hab'!

König.

Und sie dein Weib?
Schon früher gab uns Kunde das Gerücht,
Doch glaubt' ich's nicht, und nun, da ich's geseh'n,
Glaub' ich's fast minder noch! — Dein Weib!

Jason.

Du siehst den Gipfel nur, die Stufen nicht,
Und nur von diesen läßt sich jener richten.
Ich zog dahin in frischer Jugendkraft,
Durch fremde Meere, zu der kühnsten That,
Die noch gescheh'n, seit Menschen sind und denken.
Das Leben war, die Welt war aufgegeben,
Und nichts war da, als jenes helle Vließ,
Das durch die Nacht, ein Stern im Sturme schien.
Der Rückkehr dachte niemand, und als wär'
Der Augenblick, in dem der Preis gewonnen,
Der letzte unsers Lebens, strebten wir.
So zogen wir, ringfertige Gesellen,
Im Uebermuth des Wagens und der That,
Durch See und Land, durch Sturm und Nacht und Klippen,
Den Tod vor uns, und hinter uns den Tod.
Was gräßlich sonst, schien leicht und fromm und mild,
Denn die Natur war ärger als der Aergste;
Im Streit' mit ihr und mit des Wegs Barbaren,
Umzog sich hart des Mild'sten weiches Herz;
Der Maßstab aller Dinge war verloren,
Nur an sich selbst maß jeder was er sah.
Was allen uns unmöglich schien, geschah:
Wir sahen Kolchis wundervolles Land.

O hättest du's geseh'n in seinen Nebeln!
Der Tag ist Nacht dort, und die Nacht Entsetzen,
Die Menschen aber finst'rer als die Nacht.
Da fand ich sie, die dir so greulich dünkt;
Ich sage dir, sie glich dem Sonnenstrahl,
Der durch den Spalt in einen Kerker fällt.
Ist sie hier dunkel, dort erschien sie licht,
Im Abstich ihrer nächtlichen Umgebung.

König.

Nie recht ist Unrecht, Schlimmes nirgends gut.

Jason.

Der Obern Einer wandt' ihr Herz mir zu;
Sie stand mir bei in mancher Fährlichkeit.
Ich sah die Neigung sich in ihr empören,
Doch störrisch legt sie ihr den Zügel an,
Und nur ihr Thun, ihr Wort verrieth mir nichts.
Da faßt' auch mich der Wahnsinn wirbelnd an:
Daß sie's verschwieg, das eben reitzte mich,
Auf Kampf gestellt rang ich mit ihr, und wie
Ein Abenteuer trieb ich meine Liebe.
Sie fiel mir zu. Ihr Vater fluchte ihr;
Nun war sie mein — hätt' ich's auch nicht gewollt.
Durch sie ward mir das räthselhafte Vließ,
Sie führte mich in jene Schauerhöhle,
Wo ich's gewann, dem Drachen abgewann.
So oft ich ihr seitdem in's Auge blicke,
Schaut mir die Schlange blinkend d'raus entgegen,
Und nur mit Schaudern nenn' ich sie mein Weib.
Wir fuhren ab. Ihr Bruder fiel.

König (rasch.)

Durch sie?

Jason.

Er fiel der Götter Hand. — Ihr alter Vater,
Ihr fluchend, mir und unsern künft'gen Tagen, grub
Mit blut'gen Nägeln sich sein eig'nes Grab,
Und starb, so heißt es, ge'n sich selber wüthend.

König.

Mit bösen Zeichen fing die Eh' dir an.

Jason.

Mit schlimmern setzte sie sich weiter fort.

König.

Wie war's mit deinem Ohm? erzähl mir dieß!

Jason.

Vier Jahr verschob die Rückkehr uns ein Gott,
Durch Meer und Land uns in der Irre treibend.
In Schiffes Enge, stündlich ihr ge'nüber,
Brach sich der Stachel ab des ersten Schauders;
Gescheh'n war, was gescheh'n — Sie ward mein Weib.

König.

Und nun daheim, in Jolkos, bei dem Oheim?

Jason.

Verwischt war von der Zeit der Greuel Bild,
Und halb Barbar, zur Seite der Barbarinn,
Zog stolz ich ein in meiner Väter Stadt.
Im Angedenken noch des Volkes Jubel
Bei meiner Abfahrt, hofft' ich freudiger
Noch den Empfang, da ich als Sieger kehrte.
Doch still war's in den Gassen, als ich kam,
Und scheu wich der Begegnende mir aus.

Was dort gescheh'n in jenem dunkeln Land,
Vermehrt mit Greueln hatt' es das Gerücht,
Gesä't in unsrer Bürger furchtsam Ohr;
Man floh mich und verachtete mein Weib —
Mein war sie, mich verachtet man in ihr!
Mein Oheim aber nährte schlau die Stimmung;
Und als ich forderte das Erbe meiner Väter,
Das er mir nahm, und tückisch vorenthielt,
Da hieß er mich, mein Weib von mir zu senden,
Die ihm ein Greuel sey mit ihrem dunkeln Streben,
Wo nicht, sein Land, der Väter Land zu meiden.

König.

Du aber?

Jason.

Ich? Sie war mein Weib;
Sie hatte meinem Schutz sich anvertraut,
Und der sie forderte, es war mein Feind.
Hätt' er auch Billiges begehrt, beim Himmel!
Er hätt' es nicht erlangt: so minder dieß.
Ich schlug es ab.

König.

Und Er?

Jason.

Er sprach den Bann;
Desselben Tages sollt ich Jolkos meiden.
Ich aber wollte nicht und blieb.
Da wird der König plötzlich krank. Gemurmel
Läuft durch die Stadt, gar Seltsames verkündend:
Wie vor dem Hausaltar er sitze, wo
Das Wundervließ man weihend aufgehängt,

Mit unverwandtem Aug' es starr betrachtend.
Oft schrie er auf: Sein Bruder schau' ihn an, —
Mein Vater, den er tückisch einst getödtet,
Beim Wortstreit ob des Argonautenzugs, —
Er schau' ihn an aus jenes Goldes Flimmer,
Das er mich holen hieß, der falsche Mann,
Aus fernem Land, auf daß ich drob verderbe.
Als nun die Noth des Königs Haus bedrängte,
Da traten seine Töchter vor mich hin,
Um Heilung flehend von Medeens Kunst.
Ich aber sagte: Nein! Sollt' ich den Mann erretten,
Der mir Verderben sann, und all den Meinen?
Da gingen sie, die Mädchen, weinend hin,
Ich aber schloß mich ein, nichts weiter achtend;
Und ob sie wiederholt gleich flehend kamen,
Ich blieb bei meinem Sinn und meinem Nein!
Als ich darauf nun lag zu Nacht und schlief,
Hör' ich Geschrei an meines Hauses Pforten;
Akastos ist's, des bösen Oheims Sohn,
Der stürmt mein Thor mit lauten Pöbelhaufen
Und nennt mich Mörder, Mörder seines Vaters,
Der erst gestorben, in derselben Nacht.
Auf stand ich, und zu reden sucht' ich, doch
Umsonst, das Volksgebrüll verschlang mein Wort,
Und schon begann mit Steinen man den Krieg;
Da nahm ich dieß mein Schwert und schlug mich durch.
Seitdem irr' ich durch Hellas weite Städte,
Der Menschen Greuel, meine eig'ne Qual,
Und nimmst du mich nicht auf, ein Ganzverlor'ner!

König.

Ich hab' dir's zugesagt und halt es auch.
Doch sie —

Jason.

Eh' du vollendest, höre mich!
Du nimmst uns Beide, oder Keinen, Herr!
Mein Leben wär' erneut, wüßt' ich sie fort,
Doch muß ich schützen, was sich mir vertraut.

König.

Die Künste, die sie weiß, sie schrecken mich;
Die Macht zu schaden zeugt gar leicht den Willen.
Auch ist ihr Schuld nicht fremd und arge That.

Jason.

Wenn sie nicht ruhig ist, so treib sie aus,
Verjag' sie, tödte sie und mich — uns alle;
Doch bis dahin gönn' ihr noch den Versuch,
Ob sie's vermag zu weilen unter Menschen.
Beim Zeus, der Fremden Schützer, bitt' ich es,
Und bei dem Gastrecht fordr' ich's, das die Väter
In längst entschwundner Zeit uns aufgerichtet,
In Jolkos und Korinthos, solcher Schickungen
Mit klugem Sinn, in vorhinein gedenkend.
Gewähre mir's, damit nicht einst den Deinen
In gleichem Unheil, gleiche Weig'rung werde.

König.

Den Göttern weich' ich, gegen meinen Sinn.
Sie bleibe! Doch verräth mir nur ein Zug
Die Rückkehr ihres alten wilden Sinn's,
So treib' ich sie aus meiner Stadt hinaus
Und liefere sie denen, die sie suchen.
Hier aber, wo ich dich zuerst geseh'n,
Erhebe sich ein heiliger Altar.
Der Fremden Schützer, Zeus, sey er geweiht,

Und Pelias, deines Oheims, blut'gen Manen.
Dort wollen wir vereint die Götter bitten,
Daß sie den Eintritt segnen in mein Haus,
Und gnädig wenden, was uns Uebels droht.
Und nun komm mit in meine Königsburg.

(Zu seinen Begleitern, die sich jetzt nähern.)

Ihr aber richtet aus, was ich befahl.

(Indem sie sich zum Abgehen wenden, fällt der Vorhang.)

Zweiter Aufzug.

(Halle in Kreons Königsburg zu Korinth.)

(Kreusa sitzend, Medea auf einem niedern Schemmel vor ihr, eine Leier in ihrem Arm; sie ist griechisch gekleidet.)

Kreusa.

Hier diese Saite nimm, die zweite, diese!

Medea.

So also?

Kreusa.

Nein. Die Finger mehr gelöst.

Medea.

Es geht nicht.

Kreusa.

Wohl, wenn du's nur ernstlich nimmst.

Medea.

Ich nehm' es ernstlich, doch es geht nicht.

(Sie legt die Leier weg, und steht auf.)

Nur an den Wurfspieß ist die Hand gewöhnt

Und an des Waidwerks ernstlich rauh Geschäft!

(Ihre rechte Hand bis dicht vor die Augen hebend.)

Daß ich sie strafen könnte diese Finger, strafen!

Kreusa.

Wie du nun bist! Da hatt' ich mich gefreut,
Daß du ihn überraschen solltest, Jason,
Mit deinem Lied.

Medea.

Ja so, ja, du hast recht.
Darauf vergaß ich. Laß noch 'mahl versuchen!
Es wird ihn freuen, meinst du, wirklich freuen?

Kreusa.

Gewiß! Er sang das Liedchen noch als Knabe,
Als er bei uns, in unserm Hause war.
So oft ich's hörte, sprang ich fröhlich auf,
Denn immer war's das Zeichen seiner Heimkehr.

Medea.

Das Liedchen aber?

Kreusa.

Wohl, so hör' mir zu.
Es ist nur kurz und eben nicht so schön,
Allein er wußt' es gar so hübsch zu singen,
So übermüthig, trotzend, spöttisch fast.

O ihr Götter,
Ihr hohen Götter!
Salbt mein Haupt,
Wölbt meine Brust;
Daß den Männern

Ich obsiege,
Und den zierlichen
Mädchen auch.

Medea.

Ja, ja, sie haben's ihm gegeben!

Kreusa.

Was?

Medea.

Des kurzen Liedchens Inhalt.

Kreusa

Welchen Inhalt?

Medea.

Daß den Männern er obsiege,
Und den zierlichen Mädchen auch.

Kreusa.

Daran hatt' ich nun eben nie gedacht.
Ich sang's nur nach, wie ich's ihn singen hörte.

Medea.

So stand er da an Kolchis fremder Küste;
Die Männer stürzten nieder seinem Blick,
Und mit demselben Blick warf er den Brand
In der Unsel'gen Busen, die ihn floh,
Bis, lang verhehlt, die Flamme stieg empor,
Und Ruh und Glück und Frieden prasselnd sanken,
Von Rauchesqualm und Feuersgluth umhüllt.
So stand er da in Kraft und Schönheit prangend,
Ein Held, ein Gott und lockte, lockte, lockte,

Bis es verlockt sein Opfer, und vernichtet;
Dann warf er's hin und Niemand hob es auf.

Kreusa.

Bist du sein Weib, und sprichst so schlimm von ihm?

Medea.

Du kennst ihn nicht, ich aber kenn ihn ganz!
Nur Er ist da, Er in der weiten Welt,
Und alles Andre nichts, als Stoff zu Thaten.
Voll Selbstheit, nicht des Nutzens, doch des Sinn's,
Spielt er mit seinem und der andern Glück:
Lockt's ihn nach Ruhm, so schlägt er Einen todt,
Will er ein Weib, so holt er Eine sich,
Was auch darüber bricht, was kümmert's ihn!
Er thut nur recht, doch recht ist, was er will.
Du kennst ihn nicht, ich aber kenn ihn ganz!
Und denk' ich an die Dinge, die gescheh'n,
Ich könnt ihn sterben sehn, und lachen d'rob.

Kreusa.

Leb' wohl!

Medea.

Du gehst?

Kreusa.

Soll ich dich länger hören?
Ihr Götter! Spricht die Gattinn so vom Gatten?

Medea.

Nach dem er ist: der Meine that darnach!

Kreusa.

Beim hohen Himmel, hätt' ich einen Gatten,

So arg, so schlimm, als deiner nimmer ist,
Und Kinder, sein Geschenk und Ebenbild,
Ich wollt' sie lieben, tödteten sie mich.

Medea.

Das sagt sich gut, allein es übt sich schwer.

Kreusa.

Es wär' wohl minder süß, übt' es sich leichter.
Doch thue was dir gutdünkt, ich will geh'n.
Zuerst lockst du mit holdem Wort mich an
Und fragst nach Mitteln mich, ihm zu gefallen,
Und nun brichst du in Haß und Schmähung aus.
Viel Uebles hab' an Menschen ich bemerkt,
Das schlimmste ist ein unversöhnlich Herz.
Leb' wohl und lerne besser seyn.

Medea.

Du zürnst?

Kreusa.

Beinahe.

Medea.

O gib nicht auch du mich auf!
Verlaß mich nicht, sey du mein Schirm und Schutz!

Kreusa.

Nun bist du mild, und erst warst du voll Haß.

Medea.

Der Haß gilt mir, und Jason gilt die Liebe!

Kreusa.

So liebst du deinen Gatten?

Medea.

Wär' ich hier sonst?

Kreusa.

Ich sinne nach, und doch versteh ich's nicht.
Doch liebst du ihn, bin ich dir wieder gut,
Und sage dir wohl sich're Mittel an,
Die Launen, die er hat, ich weiß es wohl,
Wie Wolken zu zerstreu'n. Laß uns nur machen!
Ich sah es, er war Morgens trüb und düster,
Doch sing ihm erst dein Lied und du wirst seh'n,
Wie schnell er fröhlich wird. Hier ist die Leier!
Nicht eher laß' ich ab, bis du es weißt.

(Sie sitzt.)

Was kommst du nicht? Was stehst und zögerst du?

Medea.

Ich seh' dich an, und seh' dich wieder an,
Und kann an deinem Anblick kaum mich sätt'gen.
Du Gute, Fromme, schön an Leib und Seele,
Das Herz, wie deine Kleider, hell und rein!
Gleich einer weißen Taube, schwebest du,
Die Flügel breitend, über dieses Leben,
Und netzest keine Feder an dem Schlamm,
In dem wir ab uns kämpfend mühsam weben.
Senk einen Strahl von deiner Himmelsklarheit
In diese wunde, schmerzzerrißne Brust;
Was Gram und Haß und Unglück hingeschrieben,
O lösch es aus mit deiner frommen Hand,
Und setze deine reinen Züge hin!
Die Stärke, die mein Stolz von Jugend war,
Sie hat im Kampfe sich als schwach bewiesen:

O lehre mich, was stark die Schwäche macht.

(Sie setzt sich auf den Schemmel zu Kreusens Füßen.)

Zu deinen Füßen will ich her mich flüchten,
Und will dir klagen, was sie mir gethan;
Will lernen, was ich lassen soll und thun.
Wie eine Magd will ich dir dienend folgen;
Will weben an dem Webstuhl, früh zur Hand,
Und alles Werk, das man bei uns verachtet,
Den Sclaven überläßt und dem Gesind,
Hier aber übt die Frau und Herrinn selbst,
Vergessend, daß mein Vater Kolchis König,
Vergessend, daß mir Götter sind als Ahnen,
Vergessend, was gescheh'n und was noch droht —

(Aufstehend, und sich entfernend.)

Doch das vergißt sich nicht.

Kreusa

(ihr folgend.)

Was ficht dich an?
Was Schlimmes auch in früh'rer Zeit gescheh'n,
Der Mensch vergißt, ach, und die Götter auch.

Medea

(an ihrem Halse.)

Meinst du? O daß ich's glauben könnte, glauben!

(Jason kömmt.)

Kreusa

(sich gegen ihn wendend.)

Hier dein Gemahl. Sieh, Jason, wir sind Freunde!

Jason.

So, so.

Medea.

Sey mir gegrüßt. — Sie ist so gut,
Sie will Medeens Freundinn seyn und Lehrerinn.

Jason.

Viel Glück zu dem Versuch!

Kreusa.

Was bist du ernst?
Wir wollen hier recht frohe Tage leben!
Ich, meine Sorge zwischen meinem Vater
Und euch vertheilend; du und sie, Medea —

Jason.

Medea!

Medea.

Was gebeutst du, mein Gemahl?

Jason.

Sahst du die Kinder schon?

Medea.

Ach ja, nur erst.
Sie sind recht munter.

Jason.

Sieh doch noch einmahl!

Medea.

Nur kaum erst war ich dort.

Jason.

Sieh doch, sieh doch.

Medea.

Wenn du es willst.

Jason.

Ich wünsch' es.

Medea.

Wohl, ich gehe

(Ab.)

Kreusa.

Was sendest du sie fort? Sie sind ja wohl!

Jason.

Ah — So, nun ist mir leicht, nun kann ich athmen!
Ihr Anblick schnürt das Inn're mir zusammen,
Und die verhehlte Qual erwürgt mich fast.

Kreusa.

Was hör' ich? O ihr allgerechten Götter!
So spricht nun er, und so sprach vorher sie.
Wer sagte mir denn: Gatten liebten sich?

Jason.

Ja wohl! wenn nach genützter Jugendzeit
Der Jüngling auf ein Mädchen wirft den Blick,
Und sie zur Göttinn macht von seinen Wünschen.
Er späht nach ihrem Aug', ob es ihn trifft,
Und trifft's ihn, ist er froh in seinem Sinn;

Zum Vater geht er und zur Mutter hin,
Und wirbt um sie, und jene sagen's zu.
Da ist ein Fest, und die Verwandten kommen,
Die ganze Stadt nimmt an dem Jubel Theil.
Mit Kränzen reich geschmückt und lichten Blumen,
Führt er die Braut zu Tempel und Altar.
Erröthend und in holdem Schauer bebend
Vor dem, was sie doch wünscht, tritt sie einher;
Der Vater aber legt die Hände auf,
Und segnet sie und ihr entfernt Geschlecht.
Die so zur Freite geh'n, die lieben sich:
Mir war es auch bestimmt, doch kam es nicht!
Was hab' ich denn gethan, gerechte Götter!
Daß ihr mir nahmt, was ihr dem Aermsten gebt,
Ein Schmerzasyl an seinem eignen Herd,
Und zur Vertrauten, die ihm angetraut!

Kreusa.

So hast du nicht gefreit, wie and're freien?
Der Vater hob die Hand nicht segnend auf?

Jason.

Er hob sie auf, doch mit dem Schwert bewaffnet,
Und statt des Segens gab er uns den Fluch.
Allein ich hab' ihm's tüchtig rückgegeben;
Sein Sohn ist todt, er selber stumm und todt,
Sein Fluch nur lebt — zum mind'sten scheint es so!

Kreusa.

Wie können wen'ge Jahre doch verwandeln!
Wie warst du sanft, und wie bist du so rauh!
Ich selber bin dieselbe, die ich war;
Was damahls ich gewollt, will ich noch jetzt,

Was da mir gut erschien, erscheint mir's noch,
Was tadelnswerth, muß ich noch jetzo tadeln;
Mit dir scheint's anders.

Jason.

Ja, du triffst den Punct!
Es ist des Unglücks eigentlichstes Unglück,
Daß selten d'rin der Mensch sich rein bewahrt.
Hier gilt's zu lenken, dort zu biegen, beugen,
Hier rückt das Recht ein Haar und dort ein Gran,
Und an dem Ziel der Bahn steht man ein Andrer,
Als der man war, da man den Lauf begann;
Und dem Verlust der Achtung dieser Welt
Fehlt noch der einz'ge Trost, die eig'ne Achtung.
Ich habe nichts gethan, was schlimm an sich,
Doch viel gewollt, gemöcht, gewünscht, getrachtet;
Still zugesehen wenn es and're thaten;
Hier Uebles nicht gewollt, doch zugegriffen
Und nicht bedacht, daß Uebel sich erzeuge;
Und jetzt steh' ich vom Unheilsmeer umbrandet,
Und kann nicht sagen: Ich hab's nicht gethan!
O Jugend, warum währst du ewig nicht?
Beglückend Wähnen, seliges Vergessen,
Der Augenblick des Strebens Wieg' und Grab!
Wie plätschert' ich im Strom der Abentheuer,
Die Wogen theilend mit der starken Brust:
Doch kommt das Mannesalter ernst geschritten,
Da flieht der Schein; die nackte Wirklichkeit
Schleicht still heran und brütet über Sorgen.
Die Gegenwart ist dann kein Fruchtbaum mehr,
In dessen Schatten man genießend ruht,
Sie ist ein unangreifbar Samenkorn,
Das man vergräbt, daß eine Zukunft sprosse.

Was wirst du thun? Wo wirst du seyn und wohnen?
Was wird aus dir? Und was aus Weib und Kind?
Das fällt uns an, und quält uns ab und ab.

(Er setzt sich.)

Kreusa.

Was sorgst du denn? Es ist für dich gesorgt.

Jason.

Gesorgt? O ja, wie man dem Bettler wohl
Den Napf mit Abhub an die Schwelle reicht.
Bin ich der Jason und brauch' And'rer Sorge?
Muß unter fremden Tisch die Füße setzen,
Mit meinen Kindern betteln geh'n zu fremdem Mitleid?
Mein Vater war ein Fürst, ich bin es auch,
Und wer ist, der dem Jason sich vergleicht?
Und doch —

(Er ist aufgestanden.)

Ich kam den lauten Markt entlang
Und durch die weiten Gassen eurer Stadt —
Weißt du noch, wie durch sie ich prangend schritt,
Als ich vor jenem Argonautenzug
Hierher kam, von euch Abschied noch zu nehmen?
Da wallten sie in dicht gedrängten Wogen
Von Menschen, Wagen, Pferden, bunt gemengt;
Die Dächer trugen Schauende, die Thürme,
Und wie um Schätze stritt man um den Raum.
Die Luft ertönte von der Zimbel Lärm
Und von dem Lärm der Heil zuschrei'nden Menge;
Dicht drängt sie sich rings um die edle Schar,
Die, reich geschmückt, in Panzers hellem Leuchten,
Der Mindeste ein König und ein Held,
Den edlen Führer ehrfurchtsvoll umgaben;

Und ich war's, der sie führte, ich ihr Hort,
Ich, den das Volk in lautem Jubel grüßte. —
Jetzt, da ich durch dieselben Straßen ging,
Traf mich kein Aug', kein Gruß, kein Wort!
Nur als ich stand, und rings her um mich sah,
Meint' Einer, es sey schlechte Sitte, so
In Weges Mitte steh'n und And're stören.

Kreusa.

Du wirst dich wieder heben, wenn du willst.

Jason.

Mit mir ist's aus. Ich hebe mich nicht mehr.

Kreusa.

Ich weiß ein Mittel, wie dir's wohl gelingt.

Jason.

Das Mittel wüßt' ich wohl, doch schaffst du mir's?
Mach', daß ich nie der Väter Land verlassen,
Daß ich bei euch hier in Korinthos blieb;
Daß ich das Vließ, ich Kolchis nie gesehn,
Ich nie gesehen sie, die nun mein Weib.
Mach', daß sie heimkehrt in ihr fluchbelad'nes Land,
Und die Erinn'rung mitnimmt, daß sie da gewesen;
Dann will ich wieder Mensch mit Menschen seyn.

Kreusa.

Das wärs allein? Ich weiß ein and'res Mittel:
Ein einfach Herz und einen stillen Sinn.

Jason.

Ja, wer von dir das lernen könnte, Gute!

Kreusa.

Die Götter geben's jedem, der nur will;
Auch dir war's einst und kann es wieder werden.

Jason.

Denkst du noch manchmahl uns'rer Jugendzeit?

Kreusa.

Gar oft und gern erinnr' ich mich an sie.

Jason.

Wie wir ein Herz und eine Seele waren.

Kreusa.

Ich machte milder dich, und du mich kühn.
Weißt du, wie ich den Helm auf's Haupt mir setzte?

Jason.

Er war zu weit, du hieltst ihn, sanft geduckt,
Mit kleinen Händen ob den gold'nen Locken.
Kreusa, es war eine schöne Zeit!

Kreusa.

Und wie mein Vater sich darüber freute.
Er nannt' uns scherzend Bräutigam und Braut.

Jason.

Es kam nicht so.

Kreusa.

Wie manches anders kommt,
Als man's gedacht. Allein was thut's?
Wir wollen d'rum nicht minder Freunde seyn!

(Medea kömmt zurück.)

Medea.

Die Kleinen sind besorgt.

Jason.

Nun, es ist gut.

(Fortfahrend.)

Die schönen Orte unsrer Jugendlust,
An die Erinn'rung knüpft mit leisen Fäden,
Ich habe sie durchgangen, da ich kam,
Und Brust und Lippen kühlend eingetaucht
Im frischen Born der hellen Kinderzeit.
Ich war am Markt, wo ich den Wagen lenkte,
Das rasche Roß dem Ziel' entgegen trieb,
Den Faustschlag wechselnd mit dem Gegner rang;
Indeß du standst und sahst, erschrackst, und zürntest,
Um meinetwillen jedem Gegner feind.
Ich war im Tempel, wo vereint wir knieten,
Hier nur allein einander uns vergessend,
Und uns're Lippen zu den Göttern sandten,
Aus Zweier Brust ein einzig, einig Herz.

Kreusa.

So weißt du denn das alles noch so gut?

Jason.

Ich sauge Labung d'raus mit vollen Zügen.

Medea

(die still hingegangen ist, und die weggelegte Leier ergriffen hat.)

Jason, ich weiß ein Lied.

Jason.

Und dann der Thurm!

Weißt du den Thurm dort an der Meeresküste,
Wo du mit deinem Vater standst und weintest,
Als ich das Schiff bestieg zum weiten Zug?
Ich hatte da kein Aug' für deine Thränen,
Denn nur nach Thaten dürstete mein Herz.
Ein Windstoß löste deinen Schleier los
Und warf ihn in die See, ich sprang darnach,
Und trug ihn mit mir fort, dir zum Gedächtniß.

Kreusa.

Hast du ihn noch?

Jason.

Denk' nur, so manches Jahr
Verging seitdem und nahm dein Pfand mit sich:
Der Wind hat ihn verweht.

Medea.

Ich weiß ein Lied.

Jason.

Du rief'st mir damahls zu: Leb' wohl, mein Bruder!

Kreusa.

Und jetzt ruf' ich: Mein Bruder, sey gegrüßt!

Medea.

Jason, ich weiß ein Lied.

Kreusa.

Sie weiß ein Lied,
Das du einst sangst; hör' zu, sie soll dir's singen.

Jason.

Ja so! Wo war ich denn? Das klebt mir an

Aus meiner Jugendzeit, und spottet meiner,
Daß gern ich manchmahl träumen mag und schwatzen
Von Dingen, die nicht sind, und die nicht werden;
Denn wie der Jüngling in der Zukunft lebt,
So lebt der Mann mit der Vergangenheit,
Die Gegenwart weiß keiner recht zu leben.
Da war ich jetzt ein thatenkräft'ger Held,
Und hatt' ein liebes Weib, und Gold und Gut,
Und einen Ort, wo meine Kinder schlafen.

(Zu Medea.)

Was also willst du denn?

Kreusa.

Ein Lied dir singen,
Das du in deiner Jugend sangst bei uns.

Jason.

Und das singst du?

Medea.

So gut ich kann.

Jason.

Ja wohl!
Willst du mit einem armen Jugendlied
Mir meine Jugend geben und ihr Glück?
Laß das! Wir wollen aneinander halten,
Weil's einmahl denn so kam, und wie sich's gibt,
Doch nichts von Liedern und von derlei Dingen!

Kreusa.

Laß sie's doch singen! Sie hat sich geplagt
Bis sie's gewußt, und nun —

Jason.

So singe, sing!

Kreusa.

Die zweite Saite, weißt du noch?

Medea

(mit der Hand schmerzlich über die Stirne streichend.)

Vergessen!

Jason.

Siehst du, ich sagt' es wohl, es geht nun nicht!
An and'res Spiel ist ihre Hand gewohnt:
Den Drachen sang sie zaub'risch in den Schlaf,
Und das klang anders als dein reines Lied.

Kreusa (einflüsternd.)

O ihr Götter!
Ihr hohen Götter!

Medea (nachsagend.)

O ihr Götter —
Ihr hohen, ihr gerechten, strengen Götter!

(Die Leier entfällt ihr, sie schlägt beide Hände vor die Augen.)

Kreusa.

Sie weint. Wie kannst du doch so hart seyn und so wild.

Jason

(sie zurückhaltend.)

Laß sie! Kind, du versteh'st uns Beide nicht!
Es ist der Götter Hand, was sie nun fühlt;
Auch hier gräbt sie, auch hier mit blut'gen Griffen.

Greif' du nicht in der Götter Richteramt!
Hätt'st du sie dort geseh'n im Drachenforst,
Wie sie sich mit dem Wurm zur Wette bäumte,
Voll Gift der Zunge Doppelpfeile schoß,
Und Haß und Tod aus Flammenaugen blickte;
Dein Busen wär' gestählt ge'n ihre Thränen.
Nimm du die Leier, und sing mir das Lied,
Und bann den Dämon, der mich würgend quält,
Du kannst's vielleicht, doch jene nicht.

Kreusa.

Recht gern

(Sie will die Leier aufheben.)

Medea

(ihren Arm ober der Hand fassend und sie abhaltend.)

Halt ein!

(Sie hebt mit der andern Hand die Leier auf.

Kreusa.

Recht gern, spielst du es selber.

Medea.

Nein!

Jason.

Gibst du sie nicht denn?

Medea.

Nein!

Jason.

Auch mir nicht?

Medea.

Nein!

Jason

(hinzutretend, und nach der Leier greifend.

Ich aber nehme sie.

Medea

(ohne sich vom Platz zu bewegen, die Leier zurückziehend.)

Umsonst!

Jason

(ihre zurückziehende Hand mit der seinigen verfolgend.)

Gib!

Medea

(die Leier im Zurückziehen zusammendrückend, daß sie krachend zerbricht.)

Hier!

Entzwei!

(Die zerbrochene Leier vor Kreusa hinwerfend.)

Entzwei die schöne Leier!

Kreusa

(entsetzt zurückfahrend.)

Todt

Medea

(rasch umblickend.)

Wer? — Ich lebe! — lebe!

(Sie steht da hoch emporgehoben vor sich hinstarrend.)

(Von außen ein Trompetenstoß.)

Jason.

Ha, was ist das? — Was stehst du siegend da?
Dich reut noch, glaub' ich, dieser Augenblick.

(Noch ein Trompetenstoß.)

(Der König kömmt rasch zur Thüre herein.)

Jason
(ihm entgegen.)

Was kündigt an der kriegerische Schall?

König.

Unseliger, du fragst?

Jason.

Ich frage, Herr!

König.

Der Streich, den ich gefürchtet, ist gefallen.
Ein Herold steht vor meines Hauses Pforten,
Vom Stuhl hierher gesandt der Amphiktyonen;
Er fragt nach dir, und hier nach deinem Weib,
Den Bann ausrufend in des Himmels Lüfte!

Jason.

Auch das noch!

König.

Also wär's — Doch still, er naht.

(Die Pforten öffnen sich, ein Herold tritt herein, hinter ihm zwei Hornbläser, weiter zurück mehreres Gefolge.)

Herold.

Die Götter und ihr Schutz in dieses Haus!

König (feierlich.)

Wer bist du, und was suchst du hier bei mir?

Herold.

Ein Gottesherold bin ich, abgesandt
Vom uralt heil'gen Stuhl der Amphiktyonen,
Der spricht in Delphis hochgefreiter Stadt;
Mit Bann verfolg' ich und mit Rachespruch
Die schuldigen Verwandten König Pelias,
Der einst auf Jolkos saß, nun aber todt ist.

König.

Suchst du die Schuld'gen, suche sie nicht hier,
In seinem Haus, bei seinen Kindern such' sie!

Herold.

Ich fand sie hier und so sprech' ich sie an:
Fluch Jason dir! Fluch dir und deinem Weib!
Verruchter Künste bist du angeklagt,
Der Schuld an deines Oheims dunklem Tod.

Jason.

Du lügst, nicht weiß ich um des Königs Sterben!

Herold.

Frag' diese dort, die weiß es besser wohl.

Jason.

That sie's?

Herold.

Nicht mit der Hand; durch Künste, die ihr kennt,

Die ihr herüber brachtet aus dem fremden Lande.
Denn als der König krank — vielleicht schon da ein Opfer,
So seltsam waren seiner Krankheit Zeichen —
Da traten seine Töchter zu Medeen hin,
Um Heilung flehend von der Heilerfahr'nen;
Sie aber sagt' es zu und ging mit ihnen.

Jason.

Halt! sie ging nicht! Ich wehrt' es, und sie blieb.

Herold.

Das erstemahl. Doch als die Mädchen d'rauf,
Dir unbewußt, zum zweitenmahl ihr nahten,
Da ging sie mit, allein das gold'ne Vließ,
Das ihr ein Greu'l sey, ein verderblich Zeichen,
Als Preis der sichern Rettung sich bedingend.
Die Mädchen aber sagen's ihr voll Freude zu,
Und sie tritt ein beim König, wo er schlief.
Geheimnißvolle Worte sprach sie aus,
Und immer tiefer sinkt der König in den Schlaf.
Das böse Blut zu bannen, heißt dem Herrn sie
Die Adern öffnen, und auch das geschieht;
Er athmet leichter als man ihn verband,
Und froh sind schon die Töchter der Genesung.
Da ging Medea fort, von dannen, wie sie sagte,
Und auch die Töchter geh'n, da jener schlief.
Mit Ein's ertönt Geschrei aus seiner Kammer,
Die Mädchen eilen hin und — gräßlich! gräulich!
Der Alte lag am Boden, wild verzerrt,
Gesprungen die Verbande seiner Adern,
In schwarzen Güssen strömend hin sein Blut.
Am Altar lag er, wo das Vließ gehangen,
Und das war fort. Die aber ward gesehen,

Den goldnen Schmuck um ihre Schulter tragend,
Zur selben Stunde schreitend durch die Nacht.

Medea

(dumpf vor sich hin.)

Es war mein Lohn.
Mich schaudert, denk ich an des alten Mannes Wuth.

Herold.

Damit nun solcher Greu'l nicht länger währe,
Und unser Land mit seinem Hauch vergifte,
So sprech' ich aus hiemit den großen Bann
Ob Jason, dem Thessalier, Aesons Sohn,
Genoß' einer Verruchten, selbst verrucht,
Und treib' ihn aus, kraft meines heil'gen Amts,
Aus von der Griechen gottbetretner Erde,
Und weis' ihn in das Irrsal, in die Flucht;
Mit ihm sein Weib und seines Bettes Sprossen.
Kein Theil sey ihm am vaterländ'schen Boden,
An vaterländ'schen Göttern ihm kein Theil;
Kein Theil an Schutz und Recht des Griechenlandes.

(Nach den Himmelsgegenden.)

Verbannt Jason und Medea!
Medea und Jason verbannt!
Verbannt!
Jason und Medea!

Wer aber ihn beherbergt, ihn beschützt,
Von hier nach dreien Tagen und drei Nächten,
Dem künd' ich Tod, wenn es ein Einzelmann,
Und Krieg, wenn's eine Stadt, wenn es ein König!
So fügt's der Richterspruch der Amphiktyonen
Und so verkünd' ich es zu Recht,

Damit ein Jeder wisse sich zu wahren.
Die Götter und ihr Schutz, in dieses Haus!

(Er wendet sich zum Abgehen.)

Jason.

Was steht ihr da, ihr Mauern? stürzet ein,
Erspart die Müh' dem König, mich zu tödten!

König.

Halt ein, o Herold, und vernimm noch dieß!

(Zu Jason gewendet.)

Glaubst du, mich reute schon, was ich gelobt?
Glaubt' ich dich schuldig, und wärst du mein Sohn,
Ich gäbe hin dich jenen, die dich suchen;
Doch du bist's nicht und so beschütz' ich dich.
Bleib hier! Wer aber wagt es, Kreons Freund,
Für dessen Unschuld er sein Wort verpfändet,
Wer wagt es, meinen Eidam anzutasten?
Ja Herold, meinen Eidam, meiner Tochter Gatten!
Was einst beschlossen ward in frühern Tagen,
In Tagen seines Glück's, ich führ' es aus,
Jetzt da des Unglücks Wogen ihn umbranden.
Sie sey dein Weib, du bleibst bei deinem Vater;
Also vertret' ich's vor den Amphiktyonen.
Und wer beschuldigt noch, wen Kreon frei sprach,
Frei sprach durch seiner eig'nen Tochter Hand?
Das sag' du jenen, die dich hergesandt
Und in der Götter Schutz sey nun entlassen.

(Der Herold geht.)

Doch diese, die die Wildniß ausgespien,
Zu deinem, aller Frommen Untergang,
Sie, die die Greu'l verübt, der man dich zeiht,

Sie bann' ich aus des Landes Grenzen fort,
Und Tod ihr, trifft der Morgen sie noch hier!
Zieh hin aus meiner Väter frommen Stadt
Und reinige die Luft, die du verpestest!

Medea.

Das also wär's? Mir gält' es, mir allein?
Ich aber sag' euch, ich hab's nicht gethan.

König.

Genug hast du verübt, seit er dich sah:
Hinweg aus meinem Haus, aus meiner Stadt!

Medea

(zu Jason.)

Und muß ich fort? nun wohl, so folge mir!
Gemeinsam wie die Schuld, sey auch die Strafe!
Weißt noch den alten Spruch? Allein soll keines sterben;
Ein Haus, Ein Leib und Ein Verderben!
Im Angesicht des Todes schwuren wir's;
Jetzt halt' es, komm!

Jason.

Berührst du mich?
Laß ab von mir, du meiner Tage Fluch!
Die mir geraubt mein Leben und mein Glück;
Die ich verabscheut, wie ich dich geseh'n,
Nur thöricht Liebe nannte meines Wesens Ringen!
Heb' dich hinweg, zur Wildniß, deiner Wiege,
Zum blut'gen Volk, dem du gehörst und gleichst.
Doch vorher gib mir wieder, was du nahmst;
Gib Jason mir zurücke, Frevlerinn!

Medea.

Zurück willst du den Jason? — Hier! — Hier nimm ihn! —
Allein wer gibt Medeen mir, wer mich?
Hab' ich dich aufgesucht in deiner Heimath?
Hab' ich von deinem Vater dich gelockt?
Hab' ich dir Liebe auf=, ja aufgedrungen?
Hab' ich aus deinem Lande dich gerissen,
Dich preisgegeben Fremder Hohn und Spott?
Dich aufgereitzt zu Freveln und Verbrechen?
Du nennst mich Frevlerinn? — Weh mir! ich bin's!
Doch wie hab' ich gefrevelt, und für wen?
Laß diese mich mit gift'gem Haß verfolgen,
Vertreiben, tödten, diese thun's mit Recht,
Denn ich bin ein entsetzlich, greulich Wesen,
Mir selbst ein Abgrund und ein Schreckenbild;
Die ganze Welt verwünsche mich, nur du nicht!
Du nicht, der Greuel Stifter, einz'ger Anlaß du!
Weißt du noch, wie ich deine Knie' umfaßte,
Als du das blut'ge Vließ mich stehlen hießest;
Ich mich zu tödten eher mich vermaß
Und du mit kaltem Hohne herrschtest: Nimm's!
Weißt du, wie ich den Bruder hielt im Arm,
Der todesmatt von deinem grimmen Streich,
Bis er sich losriß von der Schwester Brust,
Und deinem Trotz entrinnend, Tod in Wellen suchte?
Weißt du? — Komm her zu mir! — Weich' mir nicht aus!
Verbirg' nicht hinter jene dich vor mir!

Jason (vortretend.)

Ich hasse, doch ich scheu' dich nicht!

Medea.

So komm!

(Halblaut.)

Weißt's du? — Sieh mich nicht so verachtend an! —
Wie du den Tag vor deines Oheims Tod,
Da eben seine Töchter von mir giengen,
Die rathlos ich auf dein Geheiß entließ;
Wie du zu mir in meine Kammer tratst,
Und mit den Augen so in meine schauend,
Als säh' ein Vorsatz, scheu in dir verborgen,
Nach seines Gleichen aus in meiner Brust,
Wie du da sagtest: Daß zu mir sie kämen
Um Heilung für des argen Vaters Krankheit,
Ich wollt' ihm einen Labetrunk bereiten,
Der ihn auf immer heilen sollt' und mich!
Weißt du? Sieh mir in's Antlitz, wenn du's wagst!

Jason.

Entsetzliche! Was rasest du ge'n mich?
Machst mir zu Wesen meiner Träume Schatten,
Hältst mir mein Ich vor in des deinen Spiegel,
Und rufst meine Gedanken wider mich?
Nichts weiß ich, nichts von deinem Thun und Treiben,
Verhaßt war mir von Anfang her dein Wesen,
Verflucht hab' ich den Tag, da ich dich sah,
Und Mitleid nur hielt mich an deiner Seite:
Nun aber sag' ich mich auf ewig von dir los,
Und fluche dir, wie alle Welt dir flucht.

Medea.

Nicht so, mein Gatte, mein Gemahl!

Jason.

Weg da!

Medea.

Als mir's mein greiser Vater drohte,
Versprachst du, nie mich zu verlassen; halt's!

Jason.

Selbst hast du das Versprechen dir verwirkt,
Ich gebe hin dich deines Vaters Fluch!

Medea.

Verhaßter, komm! Komm, mein Gemahl!

Jason.

Zurück!

Medea.

In meinen Arm! so hast du's ja gewollt!

Jason.

Zurück! Sieh hier mein Schwert! Ich tödte dich,
Wenn du nicht weichst!

Medea

(immer näher tretend.)

Triff immer, triff!

Kreusa (zu Jason.)

Halt ein!
Laß sie in Frieden zieh'n! Verletz' sie nicht!

Medea.

Du auch hier? weiße, silberhelle Schlange?
O zische nicht mehr, züngle nicht so lieblich,
Du hast ja, was du wolltest, den Gemahl!
War's darum, daß du dich so schmeichelnd wand'st,

Und deine Ringe schlangst um meinen Hals?
O hätt' ich einen Dolch, ich wollte dich,
Und deinen Vater, den gerechten König!
Darum sangst du so holde Weisen?
Darum gabst du mir Saitenspiel und Kleid?

(Ihren Mantel abreißend.)

Hinweg! Fort mit den Gaben der Verruchten!

(Zu Jason.)

Sieh! wie ich diesen Mantel durch hier reiße,
Und einen Theil an meinen Busen drücke,
Den andern hin dir werfe vor die Füße,
Also zerreiß ich meine Liebe, unsern Bund.
Was d'raus erfolgt, das werf ich dir zu, dir,
Dem Frevler an des Unglücks heil'gem Haupt.
Gebt meine Kinder mir und laßt mich geh'n!

König.

Die Kinder bleiben hier.

Medea.

Nicht bei der Mutter?

König.

Nicht bei der Frevlerinn!

Medea (zu Jason.)

So sagst auch du?

Jason.

Auch ich!

Medea

(gegen die Thür.)

So hört ihr Kinder mich!

König.

Zurück!

Medea.

Allein gehn heißt ihr mich? Wohlan, es sey!
Doch sag' ich euch: Bevor der Abend graut,
Gebt ihr die Kinder mir. Für jetzt genug!
Du aber, die hier gleißend steht, und heuchelnd
In falscher Reinheit niedersieht auf mich,
Ich sage dir, du wirst die weißen Hände ringen,
Medeens Los beneiden gegen dein's.

Jason.

Wagst du's?

König.

Hinweg!

Medea.

Ich geh', doch komm ich wieder,
Und hohle das was mir, und bring' was euch gebührt.

König.

Was soll sie drohen uns in's Angesicht?
Wenn Worte nicht —

(Zu den Trabanten.)

Lehrt ihr sie, was zu thun!

Medea.

Zurück! Wer wagt's Medeen zu berühren?
Merk' auf die Stunde meines Scheidens, König,
Du sah'st noch keine schlimm're, glaube mir.
Gebt Raum! Ich geh! Die Rache nehm ich mit!

(Ab.)

König.

Die Strafe wenigstens, sie folget dir!

(Zu Kreusa.)

Du zitt're nicht, wir schützen dich vor ihr!

Kreusa.

Ich sinne nur, ob recht ist, was wir thun;
Denn thun wir recht, wer könnte uns dann schaden?

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

(Vorhof von Kreons Burg. Im Hintergrunde der Eingang von des Königs Wohnung, rechts an den Seitenwänden ein Säulengang zu Medeens Aufenthalt führend.)

(Medea, im Vorgrunde stehend, Gora weiter zurück mit einem Diener des Königs sprechend.)

Gora.

Sag' du dem Könige:
Medea nehme Bothschaft von Sclaven nicht.
Hab' er Werbung an sie,
Komm' er selbst;
Vielleicht hört sie ihn.

(Der Diener ab.)

Gora (vortretend.)

Sie meinen, du würdest geh'n,
Den Haß bezähmend und die Rache;
Die Thörichten!
Oder wirst du es? Wirst du's?
Fast glaub' ich, du thust's;
Denn nicht Medea bist du mehr,
Des Kolcherkönigs königlicher Sproß',
Der erfahr'nen Mutter erfahr'nere Tochter;
Hättest du sonst geduldet, getragen,
So lange! bis jetzt?

Medea.

Hört ihr's, Götter? Geduldet! getragen!
So lange! bis jetzt!

Gora.

Ich rieth dir, zu weichen,
Da du noch weilen wolltest,
Verblendet, umgarnt;
Als noch nicht gefallen der Streich,
Den ich vorhersah, warnend dir zeigte:
Aber nun sag' ich: bleib!
Sie sollen nicht lachen der Kolcherinn,
Nicht spotten des Bluts meiner Könige;
Herausgeben die Kleinen,
Die Schößlinge der gefällten Königseiche,
Oder sterben, fallen,
In Grauen, in Nacht! —
Wo hast du dein Geräth?
Oder was beschließest du?

Medea.

Erst meine Kinder will ich haben,
Das and're findet sich.

Gora.

So gehst du denn?

Medea.

Ich weiß es nicht.

Gora.

Lachen werden sie dein!

Medea.

Lachen? Nein!

Gora.

Was also sinnest du?

Medea.

Ich geb' mir Mühe, nichts zu wollen, zu denken;
Ob dem schweigenden Abgrund
Brüte die Nacht.

Gora.

Und wenn du flöhest, wohin?

Medea (schmerzlich.)

Wohin? Wohin?

Gora.

Hier Land's ist nicht Raum für uns,
Die Griechen, sie hassen, sie tödten dich!

Medea.

Tödten? Sie mich? Ich will sie tödten, ich!

Gora.

Auch daheim in Kolchis wartet Gefahr!

Medea

O Kolchis! Kolchis! O Vaterland!

Gora.

Du hast wohl gehört, dir ward wohl Kunde,
Daß dein Vater gestorben, bald darnach,
Als du Kolchis verließest, dein Bruder fiel?
Gestorben? Es klang anders, däucht mir:

Daß er, den Schmerz anfassend, wie ein Schwert,
Ge'n sich selber wüthend, den Tod sich gab.

Medea.

Was trittst du in Bund mit meinen Feinden,
Und tödtest mich?

Gora.

Nun, siehst du wohl;
Ich hab' dir's gesagt, dich gewarnt.
Flieh die Fremden, sagt' ich dir,
Vor allen aber ihn, der sie führt,
Den glattzüngigen Heuchler, den Verräther!

Medea.

Den glattzüngigen Heuchler, den Verräther!
Sagtest du so?

Gora.

Wohl sagt' ich's!

Medea.

Und ich glaubte dir nicht?

Gora.

Glaubtest mir nicht, und gingst in's Todesnetz,
Das nun zusammenschlägt über dir.

Medea.

Glattzüngiger Heuchler! Das ist das Wort!
Hättest du so gesagt, ich hätt's erkannt:
Aber du nanntest ihn Feind, und verhaßt und abscheulich;
Er aber war schön und freundlich, und ich haßt' ihn nicht.

Gora.

So liebst du ihn?

Medea.

Ich? Ihn?
Ich haß' ihn, verabscheu' ihn,
Wie die Falschheit, den Verrath,
Wie das Entsetzlichste, wie mich!

Gora.

So straf' ihn, triff ihn!
Räche den Vater, den Bruder,
Unser Vaterland, uns're Götter,
Uns're Schmach, mich, dich!

Medea.

Erst meine Kinder will ich haben,
Das And're deckt die Nacht. —
Was glaubst du? wenn er daherzög'
Im feierlichen Brautgeleit,
Mit ihr, die ich hasse:
Und vom Giebel des Hauses entgegen
Flög' ihm Medea, zerschmettert, zerschellt.

Gora.

Der schönen Rache!

Medea.

Oder an Brautgemach's Schwelle
Läge sie todt in ihrem Blut,
Bei ihr die Kinder, Jasons Kinder, todt.

Gora.

Dich selber trifft deine Rache, nicht ihn.

Medea.

Ich wollt', er liebte mich,
Daß ich mich tödten könnte ihm zur Qual! —
Oder sie? Die Falsche! Die Reine!

Gora.

Näher triffst du schon.

Medea.

Still! still!
Hinab, wo du herkamst, Gedanke,
Hinab in Schweigen, hinunter in Nacht!

(Sie verhüllt sich.)

Gora.

Die andern alle, die mit ihm zogen
Den frevelnden Argonautenzug,
Alle haben sie, rächend, strafend,
Die vergeltenden Götter erreicht;
Alle fielen in Tod und Schmach.
Er nur fehlt noch — und wie lang?
Täglich hör' ich, emsig horchend,
Hoch mich erlabend, wie sie fallen,
Fallen der Griechen strahlende Söhne,
Die aus Kolchis vom Raube gekehrt.
Den Orpheus erschlugen thrakische Weiber;
Hylas versank im Wellengrab;
Theseus, Pirithous stiegen hinab
In des Aides finstere Wohnung,
Der Schatten gewaltigem Herrn zu rauben
Die strahlende Gattinn Persephoneia,
Doch der fing sie, und hält sie gefangen
In ehernen Ketten, in ewiger Nacht.

Medea
(rasch den Mantel vom Gesicht ziehend.)

Weil sie kamen das Weib zu rauben?
Gut! Gut! — So that auch Er, that mehr noch!

Gora.

Dem Herakles, der sein Weib verließ,
Von anderer Liebe gelockt,
Sandte sie rächend ein leinen Gewand;
Als er das anthat, sank er dahin
In Qual und Angst und Todesschmerz,
Denn sie hatt' es heimlich bestrichen
Mit argem Gift und schnellen Tod.
Hin sank er, und des Oeta waldiger Rücken
Sah ihn vergehn, in Flammen vergehn!

Medea.

Und sie selbst webt' es, das Gewand?
Das Tödtliche?

Gora.

Sie selbst!

Medea.

Sie selbst!

Gora.

Des Meleager rauhe Gewalt,
Des kaledonischen Eberbezwingers,
Tödtet' Althea, die Mutter, das Kind.

Medea.

Verließ sie der Gemahl?

Gora.

Er erschlug ihren Bruder.

Medea.

Der Gatte?

Gora

Der Sohn!

Medea.

Und als sie's gethan, starb sie?

Gora.

Sie lebt.

Medea.

That es und lebt! Entsetzlich! —
So viel weiß ich, und so viel ist mir klar:
Unrecht erduld' ich nicht ungestraft;
Aber was geschieht, weiß ich nicht, will's nicht wissen!
Verdient hat er alles, das Aergste verdient;
Aber — schwach ist der Mensch,
Billig gönnt man zur Reue Zeit!

Gora.

Reue? — Frag' ihn selbst, ob's ihn reut,
Denn dort naht er mit eilendem Schritt.

Medea.

Mit ihm der König, mein arger Feind,
Der ihn verlockt, der ihn verführt.
Ihm entweich' ich, nicht zähmt' ich den Haß.

(Geht rasch nach dem Hause.)

Aber will Er, will Jason mich sprechen,

So heiß ihn treten zu mir in's Gemach;
Dort will ich reden zu ihm, nicht hier,
An der Seite des Mannes, der mein Feind.

(Ab ins Haus.)

Gora.

Da geht sie hin!
Ich aber soll reden mit dem Mann,
Der mein Kind verderbt, der gemacht,
Daß ich, mein Haupt gelegt auf fremde Erde,
Des bittern Kummers Thränen verbergen muß,
Daß nicht drüber lacht fremder Männer Mund.

(Der König und Jason kommen.

König.

Was flieht uns deine Frau? Das nützt ihr nichts.

Gora.

So floh sie denn? Sie ging, weil sie dich haßt.

König.

Ruf' sie heraus!

Gora.

Sie kommt nicht.

König.

Doch sie soll!

Gora.

Geh selbst hinein und sag' ihr's, wenn du's wagst.

König.

Wo bin ich denn, und wer? daß dieses Weib
In ihrer Wildheit mir zu trotzen wagt?
Die Magd fürwahr das Bild der Frau, und beide
Das Bild des dunkeln Landes, das sie zeugte.
Noch einmahl: Ruf' sie her!

Gora (auf Jason zeigend.)

Den will sie sprechen,
Und hat er Muth dazu, tret' er in's Haus.

Jason.

Verwegne, geh! mein Haß von Anfang her!
Und sag' ihr, daß sie komme, die dir gleicht.

Gora.

O gliche sie mir doch, ihr trotztet nicht!
Doch sie wird's noch erkennen, und dann weh euch!

Jason.

Ich will sie sprechen.

Gora.

Geh hinein.

Jason.

Das nicht!
Sie soll heraus, und du geh' hin, und sag' ihr's!

Gora.

Nun wohl, ich geh, euch länger nicht zu sehn,
Und sag ihr's an; doch kommt sie nicht, das weiß ich,
Zu sehr fühlt sie die Kränkung und sich selbst.

(Ab ins Haus.)

König.

Nicht einen Tag duld' ich sie in Korinth.
Die sprach nur aus, was jene finster brütet;
Allzu gefährlich dünkt mir solche Nähe!
Auch deine Zweifel, hoff' ich, sind besiegt.

Jason.

Verfahre, Herr, in deinem Richteramt!
Sie kann nicht länger stehen neben mir,
So gehe sie, noch mild ist diese Strafe.
Denn wahrlich, minder schuldig doch als sie,
Trifft mich ein härt'res Los, ein schwereres.
Sie zieht hinaus in angeborne Wildniß,
Und wie ein Füllen, dem das Joch entnommen,
Strebt sie hinfort in ungezähmten Trotz;
Ich aber muß hier still und ruhig weilen,
Belastet mit der Menschen Hohn und Spott,
Dumpf wiederkäuend die verfloss'ne Zeit.

König.

Du wirst dich neu erheben, glaube mir's.
Dem Bogen gleich, der raschen Schwunges losschnellt,
Und fliegend zu dem Ziele schickt den Pfeil,
So bald entfernt, was seinen Rücken beugte,
Wirst du erstarken, ist nur sie erst fern.

Jason.

Ich fühle nichts in mir, das solcher Hoffnung Bürgschaft,
Verloren ist mein Name und mein Ruf,
Ich bin nur Jasons Schatten, nicht er selbst.

König.

Die Welt, mein Sohn, ist billiger, als du:

Q

Des reifen Mannes Fehltritt ist Verbrechen,
Des Jünglings Fehltritt ein verfehlter Tritt,
Den man zurückzieht und ihn besser macht.
Was du in Kolchis thatst, ein rascher Knabe,
Vergessen ist's, zeigst du dich nun als Mann.

Jason.

Könnt' ich dir glauben, selig wär' ich dann!

König.

Laß sie erst fort seyn, und du sollst es sehn.
Hin vor den Richterstuhl der Amphiktyonen
Tret' ich für dich, verfechte deine Sache,
Und zeige, daß nur sie es war, Medea,
Die das verübt, was man an dir verfolgt,
Daß sie die Dunkle, sie die Frevlerinn.
Gelöset wird der Bannspruch, und wenn nicht,
Dann stehst du auf in deiner vollen Kraft,
Schwingst hoch das goldne Banner in die Luft,
Das du geholt vom äußersten der Länder,
Und stromweis wird die Jugend Griechenlands
Um dich sich scharen gegen Jedermann,
Um den Gereinigten, den Neuerhob'nen,
Den starken Hort, des Vließes mächt'gen Held. —
Du hast es doch?

Jason.

Das Vließ?

König.

Ja wohl!

Jason.

Ich nicht!

König.

Doch nahm's Medea mit aus Pelias Haus.

Jason.

So hat denn sie's!

König.

Sie muß es geben, muß!
Dir ist's der künft'gen Größe Unterpfand.
Du sollst mir groß noch werden, groß und stark,
Du meines alten Freundes einz'ger Sohn!
Es hat der König Kreon Macht und Gut,
Und gern theilt er's mit seinem Tochtermann.

Jason.

Auch meiner Väter Erbe fordr' ich dann
Vom Sohn des Oheims, der mir's vorenthält.
Ich bin nicht arm, wird Alles mir zurück.

König.

Sie kommt, die uns noch stört; bald ist's gethan.

(Medea kommt mit Gora aus dem Hause.)

Medea.

Was willst du mir?

König.

Die Diener, die ich sandte,
Du schicktest sie mit harten Worten fort,
Und von mir selbst verlangtest du zu hören,
Was ich gebothen, und was dir zu thun.

Medea.

So sag's!

König.

Nichts Fremdes, Neues künd' ich dir,
Ich wiederhole nur den schon gesprochnen Bann,
Und füge zu, daß du noch heute gehst.

Medea.

Und warum heute noch?

König.

Die Drohungen,
Die du gesprochen gegen meine Tochter —
Denn die ge'n mich veracht' ich allzusehr —
Der wilde Sinn, den du nur erst gezeigt,
Sie nennen mir gefährlich deine Nähe,
Und darum sollst du heute mir noch gehn!

Medea.

Gib mir die Kinder, und ich thu's vielleicht.

König.

Du thust's gewiß, die Kinder aber bleiben!

Medea.

Wie, meine Kinder? Doch wem sag' ich das?
Mit dem da laß mich sprechen, mit dem Gatten!

König
(zu Jason.)

Thu's nicht!

Medea
(zu Jason.)

Ich bitte dich!

Jason.

Wohlan, es sey!
Damit du siehst, daß ich dein Wort nicht scheue.
Laß uns, o König! hören will ich sie.

König.

Ich thu' es ungern, schlau ist sie und listig.

(Er geht.)

Medea.

So, er ist fort! Kein Fremder stört uns mehr,
Kein Dritter drängt sich zwischen Mann und Weib;
Wir können reden, wie das Herz gebeut;
Und nun sag' an mir, was du denkst?

Jason.

Du weißt's.

Medea.

Ich weiß wohl, was du willst, nicht was du meinst.

Jason.

Das erstere genügt, denn es entscheidet.

Medea.

So soll ich gehen?

Jason.

Gehn!

Medea.

Noch heute?

Jason

Heute!

Medea.

Das sagst du, und stehst ruhig mir ge'nüber?
Und Scham senkt nicht dein Aug und röthet nicht die Stirn?

Jason.

Erröthen müßt' ich, wenn ich anders spräche.

Medea.

Das ist recht gut, und sprich nur immer so,
Wenn du vor Andern dich entschuld'gen willst,
Doch mir ge'nüber laß den eiteln Schein!

Jason.

Die Scheu vor Greueln nennst du eiteln Schein?
Verdammt hat dich die Welt, verdammt die Götter,
Und so geb' ich dich ihrem Urtheil hin;
Denn wahrlich, unverdient trifft es dich nicht!

Medea.

Wer ist der Fromme denn, mit dem ich spreche?
Ist das nicht Jason? und der wär' so mild?
Du Milder, kamst du nicht nach Kolchis hin,
Und warbst mit Blut um seines Königs Kind?
Du Milder! schlugst du meinen Bruder nicht?
Fiel nicht mein Vater dir, du Frommer, Milder?
Verlässest du das Weib nicht, das du stahlst?
Du Milder! Du Entsetzlicher, Verruchter!

Jason.

Du schmähest, das zu hören ziemt mir nicht;
Du weißt nun, was zu thun, und so leb' wohl!

Medea.

Noch weiß ich's nicht, drum bleibe, bis ich's weiß.
Bleib! Ruhig will ich seyn. Ruhig, wie du.
Verbannung wird mir also? Und was dir?
Mich dünkt, auch dich traf ja des Herolds Spruch?

Jason.

Sobald bekannt, daß ich am Frevel rein,
Am Tod des Oheims, lös't der Bann sich auf.

Medea.

Und du lebst froh und ruhig fürder dann?

Jason.

Ich lebe still, wie's Unglücksel'gen ziemt.

Medea.

Und ich?

Jason.

Du trägst das Los, das du dir selbst bereitet.

Medea.

Das ich bereitet? Du wärst also rein?

Jason.

Ich bin's!

Medea.

Und um den Tod des Oheims hast
Du nicht gebethet?

Jason.

Ihn befördert nicht!

Medea.

Mich nicht versucht, ob ich's nicht üben wollte?

Jason.

Der erste Zorn spricht Manches sprudelnd aus,
Was reifer überdacht er nimmer übt.

Medea.

Einst klagtest du dich selber dessen an,
Nun ist gefunden, der die Schuld dir trägt.

Jason.

Nicht der Gedanke wird bestraft, die That.

Medea (rasch.)

Ich aber that es nicht!

Jason.

Wer sonst?

Medea.

Ich nicht!
Hör', mein Gemahl, und dann erst richte mich.
Als ich an die Pforte trat,
Das Vließ zu holen,
Der König auf seinem Lager;
Da hör' ich schreien; hingewendet,
Seh' ich den Mann vom Lager springen,
Heulend, bäumend, sich umwindend:
Kommst du, Bruder? schreit er,
Rache zu nehmen, Rache an mir?
Noch einmahl sollst du sterben, noch einmahl!
Und springt hin, und faßt nach mir,
In deren Hand das Vließ.

Ich erbebte und schrie auf
Zu den Göttern, die ich kenne;
Das Vließ hielt ich vor als Schild.
Da zuckt Wahnsinns Grinsen durch seine Züge,
Heulend faßt' er die Bande seiner Adern,
Sie brechen, in Güssen strömt hin sein Blut,
Und als ich um mich schaue, entsetzt, erstarrt,
Liegt der König zu meinen Füßen,
Im eignen Blut gebadet,
Kalt und todt.

Jason.

Das sagst du mir, Zaub'rische! Gräßliche!
Hebe dich weg von mir! Fort!
Mir graut vor dir; daß ich dich je gesehn!

Medea.

Du hast es ja gewußt! Das erstemahl,
Als du mich sahst, sahst mich in meinem Dienst,
Und doch verlangtest, strebtest du nach mir.

Jason.

Ein Jüngling war ich, ein verwegner Thor:
Der Mann verwirft, was Knaben wohlgefällt.

Medea.

O schilt das goldne Jugendalter nicht!
Der Kopf ist rasch, allein das Herz ist gut!
O wärst du, der du warst, mir wäre besser!
Nur einen Schritt komm' in die schöne Zeit,
Da wir in uns'rer Jugend frischem Grünen
Uns fanden an des Phasis Blumenstrand.
Wie war dein Herz so offen und so klar;
Das meine trüber und in sich verschloss'ner,

Doch du drangst durch mit deinem milden Licht,
Und hell erglänzte meiner Sinne Dunkel.
Da ward ich dein, da wardst du mein. O Jason!
So ist sie ganz dahin, die schöne Zeit?
So hat die Sorge denn für Haus und Herd,
Für Ruf und Ruhm, dir ganz getödtet
Die schönen Blüthen von dem Jugendbaum?
O sieh! in Schmerz und Jammer, wenn ich bin,
Denk' ich noch oft der schönen Frühlingszeit,
Und warme Lüfte weh'n mir draus herüber.
War dir Medea damahls lieb und werth,
Wie ward sie dir denn gräßlich und abscheulich?
Du kanntest mich, und suchtest dennoch mich;
Du nahmst mich, wie ich war, behalt' mich, wie ich bin!

Jason.

Der Dinge denkst du nicht, die seither sind geschehn!

Medea.

Entsetzlich sind sie, ja, ich geb' es zu!
Am Vater hab' ich schlimm, am Bruder schlimm gethan,
Und ich verdamme selber mich darob;
Man strafe mich, ich will ja gerne büßen,
Doch du sollst mich nicht strafen, Jason, du nicht!
Denn was ich that, zu Liebe that ich's dir.
Komm, laß uns flieh'n, vereint, mitsammen flieh'n!
Es nehm' uns auf ein fernes Land.

Jason.

Und welches?

Wohin?

Medea.

Wohin!

Jason.

Du rasest, und du schiltst mich,
Daß ich mit dir nicht rase. Es ist aus!
Die Götter haben unsern Bund verflucht,
Als einen, der mit Greuelthat begann,
Und in Verbrechen wuchs und Nahrung suchte.
Laß seyn, daß du den König nicht getödtet,
Wer war dabei, wer sah's, wer glaubt dir?

Medea.

Du!

Jason.

Und wenn auch ich, was kann ich? was vermag ich?
Drum laß uns weichen dem Geschick, nicht trotzen!
Die Strafe nehme jedes büßend hin,
Du, da du fliehst, wo du nicht bleiben kannst,
Ich, da ich bleibe, wo ich fliehen möchte.

Medea.

Den schwerern Theil hast du dir nicht erwählt!

Jason.

So wär' es leicht, zu leben als ein Fremdling
In fremdem Haus, von fremden Mitleids Gaben?

Medea.

Dünkt's dir so schwer, was wählst du nicht die Flucht?

Jason.

Wohin und wie?

Medea.

Einst warst du minder sorglich,

Als du nach Kolchis kamst, die Vaterstadt verlassend,
Und eitlem Ruhme nach durch ferne Länder zogst.

Jason.

Ich bin nicht, der ich war, die Kraft ist mir gebrochen,
Und in der Brust erstorben mir der Muth.
Das dank' ich dir; Erinn'rung des Vergang'nen
Liegt mir wie Blei auf meiner bangen Seele,
Das Aug' kann ich nicht heben und das Herz.
Auch ist der Knabe Mann seitdem geworden,
Und nicht mehr kindisch mit den Blüthen spielend,
Greift er nach Frucht, nach Wirklichkeit, Bestand.
Die Kinder sind mir, und kein Ort für sie,
Besitzthum muß ich meinen Enkeln werben.
Soll Jasons Stamm, ein trocknes Heidekraut,
Am Wege stehn, vom Wanderer getreten?
Hast du mich je geliebt, war ich dir werth,
So zeig' es, da du mich mir selber gibst,
Und mir ein Grab gönnst in der heim'schen Erde!

Medea.

Und auf der heim'schen Erd' ein neues Ehebett?
Nicht so?

Jason.

Was soll das?

Medea.

Hab' ich's nicht gehört,
Wie er verwandt dich hieß, und Sohn und Eidam?
Kreusa locket dich, und darum bleibst du?
Nicht also? Hab' ich dich?

Jason.

Du hattest nie mich,
Und hast auch jetzt mich nicht.

Medea.

So willst du büßen?
Und darum soll Medea fort von dir?
Stand ich denn nicht dabei, dabei in Thränen,
Wie du mit ihr vergang'ne Zeit durchgingst,
Bei jedem Schritte still standst, süß verweilend,
Zum Echo schwandest der Erinnerung?
Ich aber geh' nicht, nicht!

Jason.

So ungerecht,
So hart und wild wie immer!

Medea.

Ungerecht?
So wünschest du sie nicht zum Weib? Sag nein!

Jason.

Den Ort such' ich, mein Haupt zur Ruh' zu legen,
Was sonst kommt, weiß ich nicht!

Medea.

Ich aber weiß es,
Und denk' es noch zu wehren, hilft ein Gott.

Jason.

Du kannst nicht ruhig sprechen, leb' denn wohl!

(Er geht.)

Medea.

Jason!

Jason
(umkehrend.)

Was ist?

Medea.

Es ist das letztemahl,
Das letztemahl vielleicht, daß wir uns sprechen!

Jason.

So laß uns scheiden ohne Haß und Groll.

Medea.

Du hast zu Liebe mich verlockt, und fliehst mich?

Jason.

Ich muß!

Medea.

Du hast den Vater mir geraubt,
Und raubst mir den Gemahl.

Jason.

Gezwungen nur!

Medea.

Mein Bruder fiel durch dich, du nahmst mir ihn,
Und fliehst mich?

Jason.

Wie er fiel, gleich unverschuldet.

Medea.

Mein Vaterland verließ ich, dir zu folgen.

Jason.

Dem eignen Willen folgtest du, nicht mir.
Hätt's dich gereut, gern ließ ich dich zurück!

Medea.

Die Welt verflucht um deinetwillen mich,
Ich selber hasse mich um deinetwillen,
Und du verläßt mich?

Jason.

Ich verlaß dich nicht,
Ein höh'rer Spruch treibt mich von dir hinweg.
Hast du dein Glück verloren, wo ist mein's?
Nimm als Ersatz mein Elend für das deine!

Medea.

Jason!

(Sie fällt auf die Kniee.)

Jason

Was ist? Was willst du weiter?

Medea

(aufstehend.)

Nichts!

Es ist vorbei! — Verzeihet, meine Väter,
Verzeiht mir, Kolchis stolze Götter,
Daß ich mich selbst erniedriget und euch!
Das Letzte galt's. Nun habt ihr mich!

(Jason wendet sich zu gehen.)

Medea.

Jason!

Jason.

Glaub' nicht, mich zu erweichen!

Medea.

Glaub' nicht, ich wollt' es. Gib mir meine Kinder!

Jason.

Die Kinder? Nimmermehr!

Medea.

Es sind die Meinen!

Jason.

Des Vaters Namen fügt man ihnen bei,
Und Jasons Name soll nicht Wilde schmücken;
Hier in der Sitte Kreis erzieh' ich sie.

Medea.

Gehöhnt von Stiefgeschwistern? Sie sind mein!

Jason.

Mach' nicht, daß sich mein Mitleid kehr' in Haß!
Sey ruhig, das nur mildert dein Geschick.

Medea.

Wohl denn, so will ich mich auf's Bitten legen!
Mein Gatte! — Nein, das bist du ja nicht mehr!
Geliebter! — Nein, das bist du nie gewesen!
Mann! — wärst du Mann und brächst dein heilig Wort?
Jason! — pfui! Das ist ein Verräthername!
Wie nenn' ich dich? Verruchter! — Milder, Guter!
Gib meine Kinder mir und laß mich gehn!

Jason.

Ich kann nicht, sagt' ich dir, ich kann es nicht!

Medea.

So hart? Der Gattinn nimmst du ihren Gatten,
Und weigerst nun der Mutter auch ihr Kind?

Jason.

Nun wohl, daß du als billig mich erkennst:
Der Knaben Einer ziehe denn mit dir!

Medea.

Nur Einen? Einen?

Jason.

Ford're nicht zu viel!
Das Wen'ge fast verletzt schon meine Pflicht.

Medea.

Und welcher?

Jason.

Ihnen selbst, den Kindern sey die Wahl,
Und welcher will, den nimmst du mit dir fort.

Medea.

O tausend Dank, du Gütiger, du Milder!
Der lügt fürwahr, der dich Verräther nennt.

(Der König kommt.)

Jason.

O König, komm!

König.

So ist es abgethan?

Jason.

Sie geht. Der Kinder Eines geb' ich ihr.

(Zu einem, der mit dem Könige kam.)

Du eile, bring' die Kleinen zu uns her.

König.

Was thust du? Beide bleiben sie zurück!

Medea.

Was mir so wenig scheint, dünkt dir zu viel?
Die Götter fürchte, allzustrenger Mann!

König.

Die Götter auch sind streng der Frevelthat.

Medea.

Doch sehn sie auch, was uns zur That gebracht.

König.

Des Herzens böses Trachten treibt zum Bösen.

Medea.

Was sonst zum Uebeln treibt, zählst du für nichts?

König.

Ich richte selbst mich streng, drum kann ich's And're.

Medea.

Indem du Frevel strafst, verübst du sie.

Jason.

Sie soll nicht sagen, daß ich allzuhart,

Drum hab' ich Eins der Kinder ihr gewährt,
In Leid und Noth der Mutter lieber Trost.

(Kreusa kommt mit den Kindern.)

Kreusa.

Die Kinder fordert man, ward mir gesagt.
Was will man denn, und was soll denn gescheh'n?
O sieh, sie lieben mich, nur erst gekommen,
Als ob wir Jahre schon uns sähn und kennten.
Mein mildes Wort, den Armen ungewohnt,
Gewann mir sie, wie mich ihr Unglück ihnen.

König.

Der Kinder Eines soll der Mutter folgen.

Kreusa.

Verlassen uns?

König.

So ist's, so will's der Vater!

(Zu Medeen, die in sich versunken da gestanden ist.)

Die Kinder, sie sind hier, nun laß sie wählen!

Medea.

Die Kinder! Meine Kinder! Ja, sie sind's!
Das Einz'ge, was mir bleibt auf dieser Erde.
Ihr Götter! was ich Schlimmes erst gedacht,
Vergeßt es, und laßt sie mir beide, beide!
Dann will ich geh'n, und eure Güte preisen,
Verzeihen ihm und — nein, ihr nicht! — Ihm auch nicht!
Hierher, ihr Kinder, hier! — Was steht ihr dort,
Geschmiegt an meiner Feindinn falsche Brust?

O wüßtet ihr, was sie mir angethan,
Bewaffnen würdet ihr die kleinen Hände,
Zu Krallen krümmen eure schwachen Finger,
Den Leib zerfleischen, den ihr jetzt berührt.
Verlockst du meine Kinder? Laß sie los!

Kreusa.

Unselig Weib, ich halte sie ja nicht.

Medea.

Nicht mit der Hand, doch hält'st du, wie den Vater,
Sie mit dem heuchlerischen, falschen Blick.
Lachst du? Du sollst noch weinen, sag' ich dir!

Kreusa.

O strafen mich die Götter, lacht' ich jetzt!

König.

Brich nicht in Zorn und Schmähung aus, o Weib!
Thu' ruhig, was dir zukommt, oder geh!

Medea.

Du mahnest recht, o mein gerechter König!
Nur nicht so gütig, scheint es, als gerecht;
Wie, oder auch? Nun ja, wohl beides gleich!
Ihr Kinder, seht, man schickt die Mutter fort,
Weit über Meer und Land, wer weiß wohin?
Die güt'gen Menschen, euer Vater aber,
Und der gerechte, gute König da,
Sie haben ihr erlaubt, von ihren Kindern,
Der Mutter von den Kindern Eines, Eins —
Ihr hohen Götter, hört ihr's? Eines nur! —
Mit sich zu nehmen auf die lange Fahrt.
Wer nun von Beiden mich am meisten liebt,

Der komm' zu mir, denn Beide dürft ihr nicht.
Der and're muß zurück beim Vater bleiben,
Und bei des falschen Mannes falscher Tochter! —
Hört ihr? — Was zögert ihr?

König.

Sie wollen nicht!

Medea.

Das lügst du, falscher, ungerechter König!
Sie wollen, doch dein Kind hat sie verlockt!
Hört ihr mich nicht? — Verruchte! Gräßliche!
Der Mutter Fluch, des Vaters Ebenbild!

Jason.

Sie wollen nicht!

Medea.

Laß jene sich entfernen!
Die Kinder lieben mich, bin ich nicht Mutter?
Doch sie winkt ihnen zu, und lockt sie ab.

Kreusa.

Ich trete weg, ist gleich dein Argwohn falsch.

Medea.

Nun kommt zu mir! — Zu mir! — Natterbrut!
(Sie geht einige Schritte auf sie zu, die Kinder fliehen zu Kreusen.)

Medea.

Sie flieh'n mich! Flieh'n!

König.

Du siehst, Medea, nun,
Die Kinder wollen nicht, und also geh!

Medea.

Sie wollen nicht? Die Kinder die Mutter nicht?
Es ist nicht wahr, unmöglich! —
Aeson, mein Aeltester, mein Liebling!
Sieh, deine Mutter ruft dir, komm zu ihr!
Ich will nicht mehr rauh seyn und hart!
Du sollst mein Kostbarstes seyn, mein einziges Gut!
Höre die Mutter! Komm!
Er wendet sich ab! Er kommt nicht!
Undankbarer! Ebenbild des Vaters!
Ihm ähnlich in den falschen Zügen,
Und mir verhaßt, wie er;
Bleib zurück, ich kenne dich nicht! —
Aber du, Absyrtus! Schmerzenssohn,
Mit dem Antlitz des beweinten Bruders,
Mild und sanft, wie er;
Sieh, deine Mutter liegt hier knieend,
Und fleht zu dir.
Laß sie nicht bitten umsonst!
Komm zu mir, mein Absyrtus!
Komm zur Mutter! —
Er zögert! — Auch du nicht? —
Wer gibt mir einen Dolch?
Einen Dolch für mich und sie!

(Sie springt auf.)

Jason.

Dir selber dank' es, daß dein wildes Wesen
Die Kleinen abgewandt zur Milde hin.
Der Kinder Ausspruch war der Götter Spruch!
Und so geh hin, sie aber bleiben da.

Medea.

Ihr Kinder, hört mich!

Jason.

Sieh, sie hören nicht!

Medea.

Kinder!

König

(zu Kreusen.)

Führ' sie in's Haus zurück!
Nicht hassen sollen sie, die sie gebar.

(Kreusa mit den Kindern zum Abgang gewendet.)

Medea.

Sie flieh'n! Meine Kinder flieh'n vor mir!

König

(zu Jason.)

Komm! Das Nothwendige beklagt man fruchtlos!

(Sie gehen.)

Medea.

Meine Kinder! Kinder!

Gora

(die herein gekommen.)

Bezwinge dich!
Gönne nicht deinen Feinden ihres Sieges Anblick!

Medea

(die sich zur Erde wirft.)

Ich bin besiegt, vernichtet, zertreten!

Sie flieh'n mich, fliehn!
Meine Kinder flieh'n!

Gora

(über sie gebeugt.)

Stirb nicht!

Medea.

Laß mich sterben!
Meine Kinder!

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

(Vorhof von Kreons Burg, wie im vorigen Aufzuge.)

(Abenddämmerung.)

(Medea liegt hingestreckt auf die Stufen, die zu ihrer Wohnung führen.)

Gora

(steht vor ihr.)

Steh' auf, Medea, und sprich!
Was liegst du da, starrst schweigend vor dich hin?
Steh' auf und sprich!
Rathe unserm Jammer!

Medea.

Kinder! Kinder!

Gora.

Fort sollen wir, eh dunkelt die Nacht,
Und schon senket sich der Abend.
Auf! Rüste dich zur Flucht!
Sie kommen, sie tödten uns!

Medea.

O meine Kinder!

Gora.

Steh' auf, Unglückselige,
Und tödte mich nicht mit deinem Jammer!
Hätt'st mir gefolgt, mich gehört,
Wären wir daheim in Kolchis,
Die Deinen lebten, alles wär' gut.
Steh' auf! Was hilft weinen? Steh' auf!

Medea

(sich halb aufrichtend, und nun mit den Knieen auf den Stufen liegend.)

So kniet' ich, so lag' ich,
So streckt' ich die Hände aus,
Aus nach den Kindern, und bat,
Und flehte: Eines nur,
Ein Einziges von meinen Kindern —
Gestorben wär' ich, mußt' ich das Zweite missen —
Aber auch das Eine nicht! — Keines kam,
Flüchtend bargen sie sich im Schoß der Feindinn.

(Aufspringend.)

Er aber lachte drob und sie!

Gora.

O des Jammers! — Des Weh's!

Medea.

Nennt ihr das Vergeltung, Götter?
Liebend folgt' ich, das Weib dem Mann;
Starb mein Vater, hab' ich ihn getödtet?
Fiel mein Bruder, fiel er durch mich?
Beklagt hab' ich sie, in Qualen beklagt,
Glühende Thränen goß ich aus

Zum Trankopfer auf ihr fernes Grab:
Wo kein Maß ist, ist keine Vergeltung.

Gora.

Wie du die Deinen, verlassen sie dich!

Medea.

So will ich sie treffen, wie die Götter mich!
Ungestraft sey kein Frevel auf der Erde!
Mir laßt die Rache, Götter! ich führe sie aus.

Gora.

Denk' auf dein Heil, auf and'res nicht!

Medea.

Und was hat dich denn so weich gemacht?
Schnaubtest erst Grimm, und nun so zagend?

Gora.

Laß mich! Als ich die Kinder flieh'n sah
Den Arm der Mutter, der Pflegerinn,
Da erkannt' ich die Hand der Götter;
Da brach mir das Herz,
Da sank mir der Muth.
Hab' sie gewartet, gepflegt,
Sie, meine Freude, mein Glück;
Die einz'gen reinen Kolcher sie,
An die ich wenden konnte
Die Liebe für mein fernes Vaterland.
Du warst mir längst entfremdet, längst!
In ihnen sah ich Kolchis wieder,
Den Vater dein und deinen Bruder,
Mein Königshaus, und dich,
Wie du warst, nicht wie du bist.

Hab' sie gehüthet, gepflegt,
Wie den Apfel meines Auges,
Und nun —

Medea.

Lohnen sie dir, wie der Undank lohnt.

Gora.

Schilt nicht die Kinder, sie sind gut!

Medea.

Gut? Und fliehen die Mutter?
Gut? Sie sind Jasons Kinder!
Ihm gleich an Gestalt, an Sinn,
Ihm gleich in meinem Haß.
Hätt' ich sie hier, ihr Daseyn in meiner Hand,
In dieser meiner ausgestreckten Hand,
Und ein Druck vermöchte zu vernichten
All was sie sind und waren, was sie werden seyn, —
Sieh her! — Jetzt wären sie nicht mehr!

Gora.

O, weh der Mutter, die die Kinder haßt!

Medea.

Und was ist's auch mehr? was mehr?
Bleiben sie hier beim Vater zurück,
Beim treulosen, schändlichen Vater,
Welches ist ihr Los?
Stiefgeschwister kommen,
Höhnen sie, spotten ihrer,
Und ihrer Mutter,
Der Wilden aus Kolchis.
Sie aber, entweder dienen als Sclaven,

Oder der Ingrimm, am Herzen nagend,
Macht sie arg, sich selbst ein Greuel:
Denn wenn das Unglück dem Verbrechen folgt,
Folgt öfter das Verbrechen noch dem Unglück!
Was ist's denn auch zu leben?
Ich wollt', mein Vater hätte mich getödtet,
Da ich noch klein war,
Noch nichts, wie jetzt, geduldet,
Noch nichts gedacht — wie jetzt.

Gora.

Was schauderst du? Was überdenkst du?

Medea.

Daß ich fort muß, ist gewiß;
Minder aber noch, was sonst geschieht.
Denk' ich des Unrechts, das ich erlitt,
Des Frevels, den man an mir verübt,
So entglüht in Rache mein Herz,
Und das Entsetzlichste ist mir das Nächste. —
Die Kinder liebt er, sieht er doch sein Ich,
Seinen Abgott, sein eig'nes Selbst,
Zurückgespiegelt in ihren Zügen.
Er soll sie nicht haben, soll nicht!
Ich aber will sie nicht, die Verhaßten!

Gora.

Komm mit hinein, was willst du hier?

Medea.

Dann leer das ganze Haus und ausgestorben,
Verwüstung brütend in den öden Mauern,
Nichts lebend als Erinnerung und Schmerz!

Gora.

Bald nahen sie, die uns vertreiben. Komm!

Medea.

Die Argonauten, sagtest du,
Sie fanden alle ein unselig Grab,
Die Strafe des Verraths, der Frevelthat?

Gora.

So ist's und Jason findet es wohl auch.

Medea.

Er wird's, ich sage dir, er wird's!
Den Hylas schlang das Wassergrab hinab,
Den Theseus fing der Schatten düst'rer König;
Und wie hieß sie, das Griechenweib,
Die eig'nes Blut am eignen Blut gerächt?
Wie hieß sie? Sag!

Gora.

Ich weiß nicht, was du meinst.

Medea.

Althea hieß sie!

Gora.

Die den Sohn erschlug?

Medea.

Dieselbe ja! Wie kam's, erzähl' mir das.

Gora.

Den Bruder schlug er ihr beim Jagen todt.

Medea.

Den Bruder nur, den Vater nicht dazu!
Sie nicht verlassen, nicht verstoßen, nicht gehöhnt!
Und dennoch traf sie ihn zum Tod,
Den grimmen Meleager ihren Sohn.
Althea hieß sie, war ein Griechenweib! —
Und als er tod?

Gora.

Hier endet die Geschichte.

Medea.

Sie endet! Du hast recht; der Tod beendet.

Gora.

Was nützen Worte?

Medea.

Zweifelst an der That?
Sieh! bei den hohen Göttern! hätt' er
Die Kinder Beide mir gegeben — Nein!
Könnt ich sie nehmen, gäb' er sie mir auch;
Könnt' ich sie lieben, wie ich jetzt sie hasse;
Wär etwas in der weiten Welt geblieben,
Das er mir nicht vergiftet, nicht zerstört:
Vielleicht, daß ich jetzt gienge, meine Rache
Den Göttern lassend; aber so nicht, nun nicht
Man hat mich bös genannt, ich war es nicht;
Allein ich fühle, daß man's werden kann.
Entsetzliches gestaltet sich in mir,
Ich schaud're — doch ich freu' mich auch darob!
Wenn's nun vollendet ist, gethan, — Gora!

Gora.

Was ist?

Medea.

Komm her!

Gora.

Warum?

Medea.

Zu mir!
Da lagen sie die Beiden — und die Braut —
Blutend — todt. — Er daneben rauft sein Haar!
Entsetzlich, gräßlich!

Gora.

Um der Götter willen!

Medea.

Ha, ha! Erschrickst wohl gar?
Nur lose Worte sind es, die ich gebe,
Dem alten Wollen fehlt die alte Kraft.
Ja, wär ich noch Medea, doch ich bin's nicht mehr!
O Jason! warum thatest du mir das?
Ich nahm dich auf, ich schützte, liebte dich,
Was ich besaß, ich gab es für dich hin;
Warum verlässest und verstöß'st du mich?
Was treibst du mir die guten Geister aus,
Und führest Rachgedanken in mein Herz?
Mir Rachgedanken ohne Kraft zur Rache!
Die Macht, die mir von meiner Mutter ward,
Der ernsten Kolcherfürstinn Hekate,
Die mir zum Dienste dunkle Götter band,
Versenkt hab' ich sie, dir zu Lieb' versenkt,
Im finstern Schoos der mütterlichen Erde.
Der schwarze Stab, der blutigrothe Schleier,

Sie sind dahin und hilflos steh' ich da,
Den Feinden, statt ein Schrecken, ein Gespött!

Gora.

So sprich davon nicht, wenn du's nicht vermagst!

Medea.

Ich weiß wohl wo es liegt;
Da draußen an dem Strand der Meeresfluth,
Dort hab' ich's eingesargt und eingegraben;
Zwei Handvoll Erde weg — und es ist mein!
Allein im tiefsten Innern schaudr' ich auf,
Denk' ich daran und an das blut'ge Vließ.
Mir dünkt, des Vaters und des Bruders Geist,
Sie brüten drob und lassen es nicht los.
Weißt noch, wie er am Boden lag,
Der greise Vater, weinend ob dem Sohn,
Und fluchend seiner Tochter? Jason aber
Schwang hoch das Vließ in gräßlichem Triumph!
Da schwor ich Rache, Rache dem Verräther,
Der erst die Meinen tödtete, nun mich.
Hätt' ich mein Blutgeräth, ich führt' es aus,
Allein nicht wag' ich es zu hohlen;
Denn säh' ich in des gold'nen Zeichens Glut
Des Vaters Züge mir entgegen starren,
Von Sinnen käm' ich, glaube mir!

Gora.

Was also thust du?

Medea.

Laß sie kommen!
Laß sie mich tödten, es ist aus!

Von hier nicht geh' ich, aber sterben will ich.
Vielleicht stirbt er mir nach, von Reu' erwürgt.

Gora.

Der König naht, trag' Sorge doch für dich!

Medea.

Erarmt bin ich an Macht, was kann ich thun?
Will er zertreten mich? Er trete nur!

(Der König kommt.)

König.

Der Abend dämmert, deine Frist ist um!

Medea.

Ich weiß.

König.

Bist du bereit zu gehn?

Medea.

Du spottest!
Wenn nicht bereit, müßt' ich d'rum minder gehn?

König.

Mich freut, daß ich dich so besonnen finde;
Du machst dir die Erinn'rung minder herb,
Und sicherst deinen Kindern großes Gut:
Sie dürfen nennen, welche sie gebar.

Medea.

Sie dürfen? Wenn sie wollen, meinst du doch?

König.

Daß sie es wollen, sey die Sorge mein.
Erziehen will ich sie zu künft'gen Helden;
Und einst, wer weiß? führt ihre Ritterfahrt
Sie hin nach Kolchis, und die Mutter drücken sie,
Gealtert, wie an Jahren, so an Sinn,
Mit Kindesliebe an die Kindesbrust.

Medea.

Weh mir!

König.

Was ist dir?

Medea.

Ach, ein Rückfall nur,
Und ein Vergessen dessen, was geschah.
War dieß zu sagen deines Kommens Grund,
Wie, oder willst du and'res noch von mir?

König.

Noch Eins vergaß ich, und das sag' ich nun.
Von Schätzen nahm dein Gatte manches mit,
Aus Jolkos fliehend, nach des Oheims Tod.

Medea.

Im Hause liegt's verwahrt, geh hin und nimm's!

König.

Wohl ist das goldne Kleinod auch dabei?
Das Vließ, der Preis des Argonautenzugs?
Was wendest du dich ab und gehst? Gib Antwort!
Ist es darunter?

Medea.

Nein!

König.

Wo ist es also?

Medea.

Ich weiß es nicht.

König.

Du nahmst es aber fort
Aus Pelias Haus, der Herold sagte so.

Medea.

Hat er's gesagt, so ist's auch wahr.

König.

Wo ist es?

Medea.

Ich weiß es nicht.

König.

Glaub' nicht uns zu betrügen!

Medea.

Wenn du mir's gibst, mein Leben zahl' ich drum;
Hätt' ich's, du stündest drohend nicht vor mir!

König.

Nahmst du's von Jolkos nicht mit dir?

Medea.

Ich nahm's!

König.

Und nun?

Medea.

Hab' ich's nicht mehr.

König.

Wer sonst?

Medea.

Die Erde.

König.

Versteh' ich dich? Das also wär' es, das?

(Zu seinen Begleitern.)

Bringt her, was ich geboth. Ihr wißt es ja!

(Sie gehen ab.)

Denkst du zu täuschen uns mit Doppelsinn?
Die Erde hat es, nun versteh' ich dich.
Schau nicht hinweg! nach mir sieh her und höre!
Am Strand des Meer's, wo ihr heut' Nacht gelagert,
Als einen Altar man auf mein Geheiß
Dem Schatten Pelias erbauen wollte,
Fand man — erbleichst du? — frisch im Grund vergraben,
Ein Kistchen, schwarz, mit seltsam fremden Zeichen.

(Die Kiste wird gebracht.)

Sieh zu, ob's dir gehört.

Medea

(darauf losstürzend.)

Ja! Mir gehört es! Mein!

König.

Ist drin das Vließ?

Medea.

Es ist.

König.

So gib's!

Medea.

Ich geb' es!

König.

Fast reut das Mitleid mich, das ich dir schenkte,
Da hinterlistig du uns täuschen wolltest.

Medea.

Sey sicher, du erhältst, was dir gebührt.
Medea bin ich wieder; Dank euch, Götter!

König.

Schließ auf, und gib!

Medea.

Jetzt nicht.

König.

Wenn sonst?

Medea.

Gar bald!

Zu bald!

König.

So send' es zu Kreusen hin.

Medea.

Hin zu Kreusen! Zu Kreusa? Ja!

König.

Enthält die Kiste And'res noch?

Medea.

Gar Manches!

König.

Dein Eigenthum?

Medea.

Doch schenk' ich auch davon!

König.

Dein Gut verlang' ich nicht; behalt' was dein!

Medea.

Nicht doch; ein klein Geschenk erlaubst du mir!
Die Tochter dein war mir so mild und hold,
Sie wird die Mutter meiner Kinder seyn,
Gern möcht' ich ihre Liebe mir gewinnen!
Das Bließ lockt euch, vielleicht gefällt ihr Schmuck.

König.

Thu, wie du willst, allein bedenk' dich selbst!
Kreusa ist dir hold gesinnt, das glaube.
Nur erst bath sie, die Kinder dir zu senden,
Daß du sie sähest noch, bevor du gehst,
Und Abschied nähmest für die lange Fahrt:
Ich schlug' es ab, weil ich dich tobend glaubte,
Doch da du ruhig bist, sey dir's gewährt.

Medea.

O tausend Dank! du güt'ger, frommer Fürst!

König.

Bleib hier, die Kinder send' ich dir heraus.

(König ab.)

Medea.

Er geht! Er geht dahin in sein Verderben!
Verruchte! bebtet ihr denn schaudernd nicht,
Als ihr das Letzte nahmt der frech Beraubten?
Doch Dank euch! Dank! Ihr gabt mir auch mich selbst.
Schließ auf die Kiste!

Gora.

Ich vermag es nicht.

Medea.

Vergaß ich doch, womit ich sie verschloß!
Den Schlüssel halten Freunde, die ich kenne.

(Gegen die Kiste gewendet.)

Unt'res herauf,
Ob'res hinab;
Oeffne dich, bergendes,
Hüllendes Grab!

(Die Kiste springt auf.)

Der Deckel springt! Noch bin ich machtlos nicht!
Da liegt's! Der Stab! Der Schleier! Mein! Ah, mein!

(Es herausnehmend.)

Ich fasse dich, Vermächtniß meiner Mutter,

Und Kraft durchströmt mein Herz und meinen Arm.
Ich werfe dich um's Haupt, geliebter Schleier!

(Sich einhüllend.)

Wie warm, wie weich, wie neu belebend!
Nun kommt, ihr Feindesscharen alle,
Vereint ge'n mich, vereint in eurem Falle!

Gora.

Da unten blinkt es noch!

Medea.

Laß blinken! blinken!
Bald löscht der Glanz im Blut!
Hier sind sie, die Geschenke, die ich bringe:
Du aber sey die Bothinn meiner Huld!

Gora.

Ich?

Medea.

Du! Du geh' zur Königstochter hin,
Sprich sie mit holden Schmeichelworten an,
Bring' ihr Medeens Gruß, und was ich sende.

(Die Sachen aus der Kiste nehmend.)

Erst dieß Gefäß, es birgt gar theure Salben,
Erglänzen wird die Braut, eröffnet sie's!
Allein sey sorgsam, schüttl' es nicht!

Gora.

Weh mir!

(Sie hat das Gefäß mit der Linken schief gefaßt; da sie mit der Rechten unterstützend den Deckel hält, wird dieser etwas gehoben, und eine helle Flamme schlägt heraus.)

Medea.

Sagt' ich dir nicht, du sollst nicht schütteln?
Kehr' in dein Haus,
Züngelnde Schlange,
Bleibest nicht lange,
Harre noch aus!
Nun halt' es, und mit Vorsicht, sag' ich dir!

Gora.

Mir ahnt Entsetzliches!

Medea.

Fängst an zu merken? Ei, was bist du klug!

Gora.

Und ich soll's tragen?

Medea.

Ja! Gehorche, Sclavinn!
Wagst du zu widerreden? Schweig! Du sollst, du mußt!
Hier auf die Schale, weitgewölbt von Gold,
Setz' ich das zierlich reiche Prachtgefäß,
Und drüber deck' ich, was so sehr sie lockt:
Das Vließ. —

(Indem sie es darüber wirft.)

Geh hin, und thu' was deines Amtes!
Darüber aber schlinge sich dieß Tuch,
Mit reichem Saum, ein Mantel, königlich,
Geheimnißvoll umhüllend das Geheime.
Nun geh' und thu', wie ich es dir befahl,
Bring das Geschenk, das Feind dem Feinde sendet!

(Eine Sclavinn kommt mit den Kindern.)

Sclavinn.

Die Kinder schickt mein königlicher Herr,
Nach einer Stunde hohl' ich sie zurück.

Medea.

Sie kehren früh genug zum Hochzeitsschmaus.
Geleite diese hier zu deiner Fürstinn;
Mit Bothschaft geht sie, mit Geschenk von mir.
Du aber denke, was ich dir befahl!
Sprich nicht! ich will's! — Geleite sie zur Herrinn.

(Gora und die Sclavinn ab.)

Medea.

Begonnen ist's, doch noch vollendet nicht.
Leicht ist mir, seit mir deutlich, was ich will.

(Die Kinder Hand in Hand wollen der Sclavinn folgen.)

Medea.

Wohin?

Knabe.

In's Haus!

Medea.

Was sucht ihr d'rin im Haus?

Knabe.

Der Vater hieß uns folgen jener dort.

Medea.

Die Mutter aber heißt euch bleiben. Bleibt!
Wenn ich bedenk', daß es mein eigen Blut,

Das Kind, das ich im eig'nen Schooß getragen,
Das ich genährt an dieser meiner Brust,
Daß es mein Selbst, das sich ge'n mich empört,
So zieht der Grimm mir schneidend durch das Inn're,
Und Blutgedanken bäumen sich empor. —
Was hat denn eure Mutter euch gethan,
Daß ihr sie flieht, euch Fremden wendet zu?

Knabe.

Du willst uns wieder führen auf dein Schiff,
Wo's schwindlicht ist und schwül. Wir bleiben da.
Gelt, Bruder?

Kleine.

Ja!

Medea.

Auch du, Absyrtus, du?
Allein es ist so besser, besser ganz!
Kommt her zu mir!

Knabe.

Ich fürchte mich.

Medea.

Komm her!

Knabe.

Thust du mir nichts?

Medea.

Glaubst? hättest du's verdient?

Knabe.

Einst warfst mich auf den Boden, weil dem Vater

Ich ähnlich bin, allein er liebt mich drum.
Ich bleib bei ihm und bei der guten Frau!

Medea.

Du sollst zu ihr, zu deiner guten Frau! —
Wie er ihm ähnlich sieht, ihm, dem Verräther;
Wie er ihm ähnlich spricht. Geduld! Geduld!

Kleine.

Mich schläfert.

Aeltere.

Laß uns schlafen gehn, 's ist spät.

Medea.

Ihr werdet schlafen noch euch zu Genügen.
Geht hin dort an die Stufen, lagert euch,
Indeß ich mich berathe mit mir selbst. —
— Wie er den Bruder sorgsam hin geleitet,
Das Oberkleid sich abzieht, und dem Kleinen
Es warm umhüllend um die Schulter legt,
Und nun, die kleinen Arme dicht verschlungen,
Sich hinlegt neben ihm. — Schlimm war er nie! —
O Kinder! Kinder!

(Knabe sich emporrichtend.)

Knabe.

Willst du etwas?

Medea.

Schlaf' nur!
Was gäb' ich, könnt ich schlafen, so wie du.

(Der Knabe legt sich und schläft. Medea setzt sich gegenüber auf eine Ruhebank. Es ist nach und nach finster geworden.)

Die Nacht bricht ein, die Sterne steigen auf,
Mit mildem, sanftem Licht herunter schauend;
Dieselben heute, die sie gestern waren,
Als wäre alles heut, wie's gestern war:
Indeß dazwischen doch so weite Kluft,
Als zwischen Glück befestigt und Verderben!
So wandellos, sich gleich, ist die Natur,
So wandelbar der Mensch und sein Geschick.

Wenn ich das Mährchen meines Lebens mir erzähle,
Dünkt mir, ein And'rer spräch', ich hörte zu,
Ihn unterbrechend: Freund, das kann nicht seyn!
Dieselbe, der du Mordgedanken leihst,
Läßt du sie wandeln in dem Land der Väter,
Von eben dieser Sterne Schein beleuchtet,
So rein, so mild, so aller Schuld entblößt,
Als nur ein Kind am Busen seiner Mutter?
Wo geht sie hin? Sie sucht des Armen Hütte,
Dem ihres Vaters Jagd die Saat zerstampft,
Und bringt ihm Gold, und tröstet den Betrübten.
Was sucht sie Waldespfade? Ei, sie eilt
Dem Bruder nach, der ihrer harrt im Forst;
Und nun, gefunden, wie zwei Zwillingssterne,
Durchzieh'n sie strahlend die gewohnte Bahn.
Ein And'rer naht, die Stirn mit Gold gekrönt:
Es ist ihr Vater, ist des Landes König.
Er legt die Hand ihr auf, ihr und dem Bruder,
Und segnet sie, nennt sie sein Heil und Glück.
Willkommen, holde, freundliche Gestalten,
Sucht ihr mich heim in meiner Einsamkeit?
Kommt näher, laßt mich euch in's Antlitz seh'n!
Du guter Bruder, lächelst du mir zu?
Wie bist du schön, du meiner Seele Glück!

Der Vater zwar ist ernst, doch liebt er mich,
Liebt seine gute Tochter! Gut? Ha gut?

(Aufspringend.)

'S ist Lüge! Sie wird dich verrathen, Greis!
Hat dich verrathen, dich und sich:
Du aber fluchtest ihr.
Ausgestoßen sollst du seyn,
Wie das Thier der Wildniß, sagtest du,
Kein Freund sey dir, keine Stätte,
Wo du hinlegest dein Haupt.
Er aber, um den du mich verräthst,
Er selber wird mein Rächer seyn;
Wird dich verlassen, verstoßen,
Tödten dich
Und sich!
Ausgestoßen steh' ich da,
Gemieden wie das Thier der Wildniß,
Verlassen von ihm, um den ich dich verließ;
Ohne Ruhstatt, leider nicht todt,
Mordgedanken im düstern Sinn.
Freust du dich der Rache?
Nahst du mir? — Kinder! Kinder!

(Hineilend, und sie rüttelnd.)

Kinder, hört ihr nicht? Steht auf!

Knabe

(aufwachend.)

Was willst du?

Medea

(zu ihnen hingeschmiegt.)

Schlingt die Arme um mich her!

Knabe.

Ich schlief so sanft!

Medea.

Wie könnt ihr schlafen? schlafen?
Glaubt ihr, weil eure Mutter wacht bei euch?
In schlimmern Feindes Hand war't ihr noch nie!
Wie könnt ihr schlafen hier in meiner Nähe?
Geht da hinein, da drinnen mögt ihr ruhn!

(Die Kinder gehen in den Säulengang.)

Nun sind sie fort! Nun ist mir wieder wohl! —

Und weil sie fort; was ist wohl besser drum?
Muß ich drum minder flieh'n, noch heute flieh'n,
Sie hier zurück bei meinen Feinden lassend?
Ist minder drum ihr Vater ein Verräther?
Hält minder Hochzeit drum die neue Braut?
Morgen, wenn die Sonne aufgeht,
Steh' ich schon allein,
Die Welt eine leere Wüste,
Ohne Kinder, ohne Gemahl,
Auf blutig geritzten Füßen
Wandernd in's Elend. — Wohin?
Sie aber freuen sich hier und lachen mein;
Meine Kinder am Halse der Fremden,
Mir entfremdet, auf ewig fern.
Duldest du das?
Ist's nicht schon zu spät,
Zu spät zum verzeih'n?
Hat sie nicht schon, Kreusa, das Kleid,
Und den Becher, den flammenden Becher?
— Horch! Noch nicht! — Aber bald wird's erschallen

Von Jammergeschrei in der Königsburg.
Sie kommen, sie tödten mich,
Schonen auch der Kleinen nicht.
Horch! jetzt rief's! — Helle zuckt empor!
Es ist gescheh'n!
Kein Rücktritt mehr!
Ganz sey es vollbracht! Fort!

(Gora stürzt aus dem Pallaste.)

Gora.

O Greuel! Entsetzen!

Medea.

(ihr entgegen.)

Ist's geschehen?

Gora.

Weh! Kreusa todt! Flammend der Pallast.

Medea.

Bist du dahin, weiße Braut?
Verlockst du mir noch meine Kinder?
Lockst du sie? lockst du sie?
Willst du sie haben auch dort?
Nicht dir, den Göttern send' ich sie.

Gora.

Was hast du gethan? — Man kommt!

Medea.

Kommt man? Zu spät!

(Sie eilt in den Säulengang.)

Gora.

Weh mir! Noch in meines Alters Tagen
Mußt' ich unbewußt dienen so schwarzem Werk!
Rache rieth ich selbst; doch solche Rache!
Aber wo sind die Kinder? hier ließ ich sie.
Medea, wo bist du? deine Kinder, wo?

(Eilt in den Säulengang.)

(Der Pallast im Hintergrunde fängt an sich von einer im Innern aufsteigenden Flamme zu erleuchten.)

Jasons Stimme.

Kreusa! Kreusa!

König
(von innen.)

Meine Tochter!

Gora
(stürzt außer sich aus dem Säulengange hervor, und fällt in der Mitte des Theaters auf die Knie, sich das Gesicht mit den Händen verhüllend.)

Was hab' ich geseh'n? — Entsetzen!

(Medea tritt aus dem Säulengange, in der Linken einen Dolch, mit der rechten hocherhobenen Hand Stillschweigen gebiethend.)

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

(Vorhof von Kreons Burg, wie im vorigen Aufzuge; die Wohnung des Königs, im Hintergrund, ausgebrannt und noch rauchend. Mannigfach beschäftigtes Volk füllt den Schauplatz.)

(Morgendämmerung.)

(Der König schleppt Gora aus dem Pallaste. Mehrere Dienerinnen Kreusens hinter ihm her.)

König.

Heraus mit dir! Du warst's, die meiner Tochter
Das Blutgeschenk gebracht, das sie verdarb!
O Tochter! O Kreusa, du mein Kind!

(Gegen die Dienerinnen.)

Die war's?

Gora.

Ich war's! Unbewußt
Trug ich den Tod in dein Haus.

König.

Unbewußt?
O glaube nicht der Strafe zu entgehn?

Gora.

Meinst du, mich schrecket deine Strafe?

Ich hab' gesehn mit diesen meinen Augen
Die Kinder liegen todt in ihrem Blut,
Erwürgt von der, die sie gebar,
Von der, die ich erzog, Medea:
Seitdem dünkt Scherz mir jeder and're Greu'l!

König.

Kreusa! O mein Kind! Du Reine! Treue! —
Erbebte dir die Hand nicht, Ungeheuer,
Als du den Tod hintrugst in ihre Nähe?

Gora.

Um deine Tochter klag' ich nicht; ihr ward ihr Recht!
Was griff sie nach des Unglücks letzter Habe?
Ich klag' um meine Kinder, meine Lieben,
Die ich gesehn, von Mutterhänden todt.
Ich wollt', ihr läget allesammt im Grab,
Mit dem Verräther, der sich Jason nennt,
Ich aber wär' in Kolchis mit der Tochter
Und ihren Kindern, hätt' euch nie gesehn,
Nie eure Stadt, die Unheil trifft mit Recht.

König.

Du legst den Trotz wohl ab, wenn ich dich treffe!
Allein ist's auch gewiß, daß todt mein Kind?
So viele sagen's, keine hat's gesehn!
Kann man dem Feuer nicht entrinnen?
Wächst Flamme denn so schnell? Nur langsam,
Nur zögernd kriecht sie an den Sparren fort.
Wer weiß das nicht? und dennoch wär' sie todt?
Stand erst so blühend, lebend vor mir da,
Und wäre todt? Ich kann's, ich darf's nicht glauben!
Die Augen wend' ich unwillkührlich hin,

Und immer glaub' ich, jetzt und jetzt
Muß sie sich zeigen, weiß in ihrer Schönheit,
Herniedergleitend durch die schwarzen Trümmer.
Wer war dabei? Wer sah es? — Du? — So sprich!
Dreh' nicht die Augen so im Kopf herum!
Mit Worten tödte mich! — Ist sie dahin?

Magd.

Dahin!

König.

Du sahst's?

Magd.

Ich sah's. Sah, wie die Flammen,
Hervor sich wälzend aus dem Goldgefäß,
Nach ihr —

König.

Genug! — Sie sah's! — Sie ist nicht mehr!
Kreusa! O mein Kind! O meine Tochter! —
Einst — noch als Kind — verbrannte sie die Hand
Am Opferherd', und qualvoll schrie sie auf.
Hin stürz' ich, fasse sie in meinen Arm,
Die heißen Finger mit den Lippen hauchend;
Da lächelt sie, trotz ihrer bittern Thränen,
Und leise schluchzend spricht sie: 's ist nicht viel,
Was thut der Schmerz? Nur brennen, brennen nicht!
Und nun —

(Zu Gora.)

Wenn ich das Schwert hier zwanzigmahl
Dir stoß' in deinen Leib — was ist's dagegen?
Und wenn ich sie, die Gräßliche — Wo ist sie,
Die mir mein Kind geraubt?

Ich schüttle dir
Die Antwort mit der Seel' aus deinem Mund,
Wenn du mir nicht gestehst: wo ist sie hin?

Gora.

Ich weiß es nicht, und mag es auch nicht wissen,
Geh' unbegleitet sie in ihr Verderben.
Was weilt ihr? Tödtet mich! Ich mag nicht leben!

König.

Das findet sich, doch vorher noch gestehst du!

Jason
(hinter der Scene.)

Wo ist sie? Gebt sie mir heraus! Medea!
(Mit dem bloßen Schwerte in der Hand auftretend.)
Man sagt mir, sie ward eingeholt! Wo ist sie?
Ha, du hier? Wo ist deine Herrinn?

Gora.

Fort!

Jason.

Hat sie die Kinder?

Gora.

Nein!

Jason.

So sind sie? —

Gora.

Todt!

Ja todt! du heuchelnder Verräther! — Todt!
Sie wollte sie von deinem Anschau'n retten,
Und da dir nichts zu heilig auf der Erde,
Hat sie hinabgeflüchtet sie in's Grab.
Steh' nur und starre nur den Boden an,
Du rufst es nicht herauf, das liebe Paar!
Sie sind dahin, und dessen freu' ich mich!
Nein, dessen nicht! Doch daß du drob verzweifelst,
Deß freu' ich mich! — Du heuchelnder Verräther!
Hast du sie nicht dahin gebracht? Und du,
Du falscher König mit der Gleisnermiene?
Habt ihr es nicht umstellt mit Jägernetzen
Des schändlichen Verraths, das edle Wild,
Bis ohne Ausweg, in Verzweiflungswuth,
Es, überspringend euer Garn, die Krone,
Des hohen Hauptes königlichen Schmuck,
Mißbraucht zum Werkzeug ungewohnten Mords.
Ringt nur die Hände, ringt sie ob euch selbst!

(Zum König.)

Dein Kind, was sucht' es einer Andern Bett?

(Zu Jason.)

Was stahlst du sie, hast du sie nicht geliebt?
Und liebtest du sie, was verstößt du sie?
Laß And're, mich laßt ihre That verdammen,
Euch Beiden widerfuhr nur euer Recht!
Ihr spottet nun nicht mehr der Kolcherinn. —
Ich mag nicht länger leben auf der Erde;
Zwei Kinder todt, das dritte hassenswerth.
Führt mich nur fort, und wollt ihr, tödtet mich:
Auf etwas Jenseits hoff' ich nun gewiß,
Hab' ich gesehn doch, daß Vergeltung ist.

(Sie geht ab, von Einigen begleitet.)

(Pause.)

König.

That ich ihr Unrecht — bei den hohen Göttern,
Ich hab' es nicht gewollt! — Nun hin zu jenen Trümmern,
Daß wir die Reste suchen meines Kindes,
Und sie bestatten in der Erde Schooß.

(Zu Jason.)

Du aber geh', wohin der Fuß dich trägt;
Befleckter Nähe, merk' ich, ist gefährlich.
Hätt' ich dich nie gesehn, dich nie genommen
Mit Freundestreue in mein gastlich Haus!
Du hast die Tochter mir genommen: geh!
Daß du nicht auch der Klage Trost mir nimmst!

Jason.

Du stößt mich fort?

König.

Ich weise dich von mir.

Jason.

Was soll ich thun?

König.

Das wird ein Gott dir sagen!

Jason.

Wer leitet meinen Tritt? Wer unterstützt mich?
Mein Haupt ist wund, verletzt von Brandes Fall!
Wie, alles schweigt? Kein Führer, kein Geleiter?
Folgt Niemand mir, dem einst so Viele folgten?
Geht, Schatten meiner Kinder, denn voran,
Und leitet mich zum Grab, das meiner harrt!

(Er geht.)

König.

Nun auf, an's Werk! Dann Trauer ewiglich!

(Auf der andern Seite ab.)

(Wilde, einsame Gegend, von Wald und Felsen umschlossen, mit einer Hütte.)

(Der Landmann auftretend.)

Landmann.

Wie schön der Morgen aufsteigt. Güt'ge Götter!
Nach all den Stürmen dieser finstern Nacht,
Hebt eu're Sonne sich in neuer Schönheit.

(Er geht in die Hütte.)

(Jason kommt wankend auf sein Schwert gestützt.)

Jason.

Ich kann nicht weiter! Weh! mein Haupt — es brennt,
Es glüht das Blut — am Gaumen klebt die Zunge!
Ist Niemand da? Soll ich allein verschmachten?
Hier ist die Hütte, die mir Obdach both,
Als ich, ein reicher Mann, ein reicher Vater,
Hierher kam, neuerwachter Hoffnung voll!

(Anpochend.)

Nur einen Trunk! Nur einen Ort zum Sterben!

(Der Landmann kommt heraus.)

Landmann.

Wer pocht? — Wer bist du Armer? todesmatt!

Jason.

Nur Wasser! — Einen Trunk! — Ich bin der Jason,

Des Wunder-Vließes Held! Ein Fürst! Ein König!
Der Argonauten Führer, Jason ich!

Landmann.

Bist du der Jason? so heb' dich von hinnen!
Beflecke nicht mein Haus, da du's betrittst.
Hast meines Königs Tochter du getödtet,
Nicht ford're Schutz vor seines Volkes Thür.

(Er geht hinein, die Thüre schließend.)

Jason.

Er geht und läßt mich liegen hier am Weg;
Im Staub, getreten von des Wand'rers Füßen!
Dich ruf' ich, Tod, führ' mich zu meinen Kindern!

(Er sinkt nieder.)

(Medea tritt hinter einem Felsenstück hervor, und steht mit einemmahl vor ihm, das Vließ wie einen Mantel um ihre Schultern tragend.)

Medea.

Jason!

Jason

(halb emporgerichtet.)

Wer ruft? — Ha, seh' ich recht.? Bist du's?
Entsetzliche! Du trittst noch vor mich hin?
Mein Schwert! Mein Schwert!

(Er will aufspringen, sinkt aber wieder zurück.)

O weh mir! Meine Glieder
Versagen mir den Dienst! — Gebrochen! — Hin!

Medea.

Laß ab! Du triffst mich nicht! Ich bin ein Opfer
Für eines Andern Hand, als für die deine.

Jason.

Wo hast du meine Kinder?

Medea

Meine sind's!

Jason.

Wo hast du sie?

Medea.

Sie sind an einem Ort,
Wo ihnen besser ist, als mir und dir.

Jason.

Todt sind sie, todt!

Medea.

Dir scheint der Tod das Schlimmste;
Ich kenn' ein noch viel Aerg'res: elend seyn.
Hätt'st du das Leben höher nicht geachtet,
Als es zu achten ist, uns wär' nun anders.
Drum tragen wir! Den Kindern ist's erspart!

Jason.

Das sagst du und stehst ruhig?

Medea.

Ruhig? Ruhig!
Wär' dir mein Busen nicht auch jetzt verschlossen,
Wie er dir's immer war, du sähst den Schmerz,

Der endlos wallend wie ein brandend Meer,
Die einzeln Trümmer meines Leids verschlingt,
Und sie, verhüllt in Greuel der Verwüstung,
Mit sich wälzt in das Unermeßliche.
Nicht traur' ich, daß die Kinder nicht mehr sind,
Ich traure, daß sie waren, und daß wir sind.

Jason.

O weh mir, weh!

Medea.

Du trage, was dich trifft,
Denn wahrlich, unverdient trifft es dich nicht!
Wie du vor mir liegst auf der nackten Erde,
So lag ich auch in Kolchis einst vor dir,
Und bat um Schonung; doch du schontest nicht!
Mit blindem Frevel griff'st du nach den Losen,
Ob ich dir zurief gleich: du greifst den Tod!
So habe denn, was trotzend du gewollt:
Den Tod. Ich aber scheide jetzt von dir
Auf immerdar. Es ist das letztemahl,
In alle Ewigkeit das letztemahl,
Daß ich zu dir nun rede, mein Gemahl.
Leb wohl! Nach all den Freuden früh'rer Tage,
In all' die Schmerzen, die uns jetzt umnachten,
Zu all' dem Jammer, der noch künftig droht,
Sag' ich dir Lebewohl, mein Gatte.
Ein kummervolles Leben bricht dir an,
Doch was auch kommen mag: Halt aus,
Und sey im Tragen stärker, als im Handeln!
Willst du im Schmerz vergeh'n, so denk' an mich,
Und tröste dich an meinem größern Jammer,
Die ich gethan, wo du nur unterlassen.

Ich geh' hinweg, den ungeheuern Schmerz
Fort mit mir tragend in die weite Welt.
Ein Dolchstoß wäre Labsal, doch nicht so!
Medea soll nicht durch Medeen sterben.
Mein früh'res Leben, eines bessern Richters,
Macht es mich würdig, als Medea ist.
Nach Delphi geh' ich. An des Gottes Altar,
Von wo das Vließ einst Phryxus weggenommen,
Häng' ich, dem dunkeln Gott das Seine gebend,
Es auf, das selbst die Flamme nicht verletzt,
Und das hervorging, ganz und unversehrt,
Aus der Korintherfürstinn blut'gem Brande.
Dort stell' ich mich den Priestern dar, sie fragend:
Ob sie mein Haupt zum Opfer nehmen an,
Ob sie mich senden in die ferne Wüste,
In längerm Leben findend läng're Qual.
Erkennst das Zeichen du, um das du rangst?
Das dir ein Ruhm war, und ein Glück dir schien?
Was ist der Erde Glück? — Ein Schatten!
Was ist der Erde Ruhm? — Ein Traum!
Du Armer! Der von Schatten du geträumt!
Der Traum ist aus, allein die Nacht noch nicht.
Ich scheide nun, leb' wohl, mein Gatte!
Die wir zum Unglück uns gefunden,
Im Unglück scheiden wir. Leb wohl!

Jason.

Verwaist! Allein! O meine Kinder!

Medea.

Trage!

Jason.

Verloren!

Medea.

Dulde!

Jason.

Könnt' ich sterben!

Medea.

Büße!

Ich geh', und niemahls sieht dein Aug' mich wieder!

(Indem sie sich zum Fortgehen wendet, fällt der Vorhang.)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

H. HEINRICH
Buchbinderei
Rottenburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Grillparzer, Franz,

Das goldene Vließ Dramat. Gedicht in drey Abtheilungen

Wien 1822

P.o.germ. 520 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10109696-4